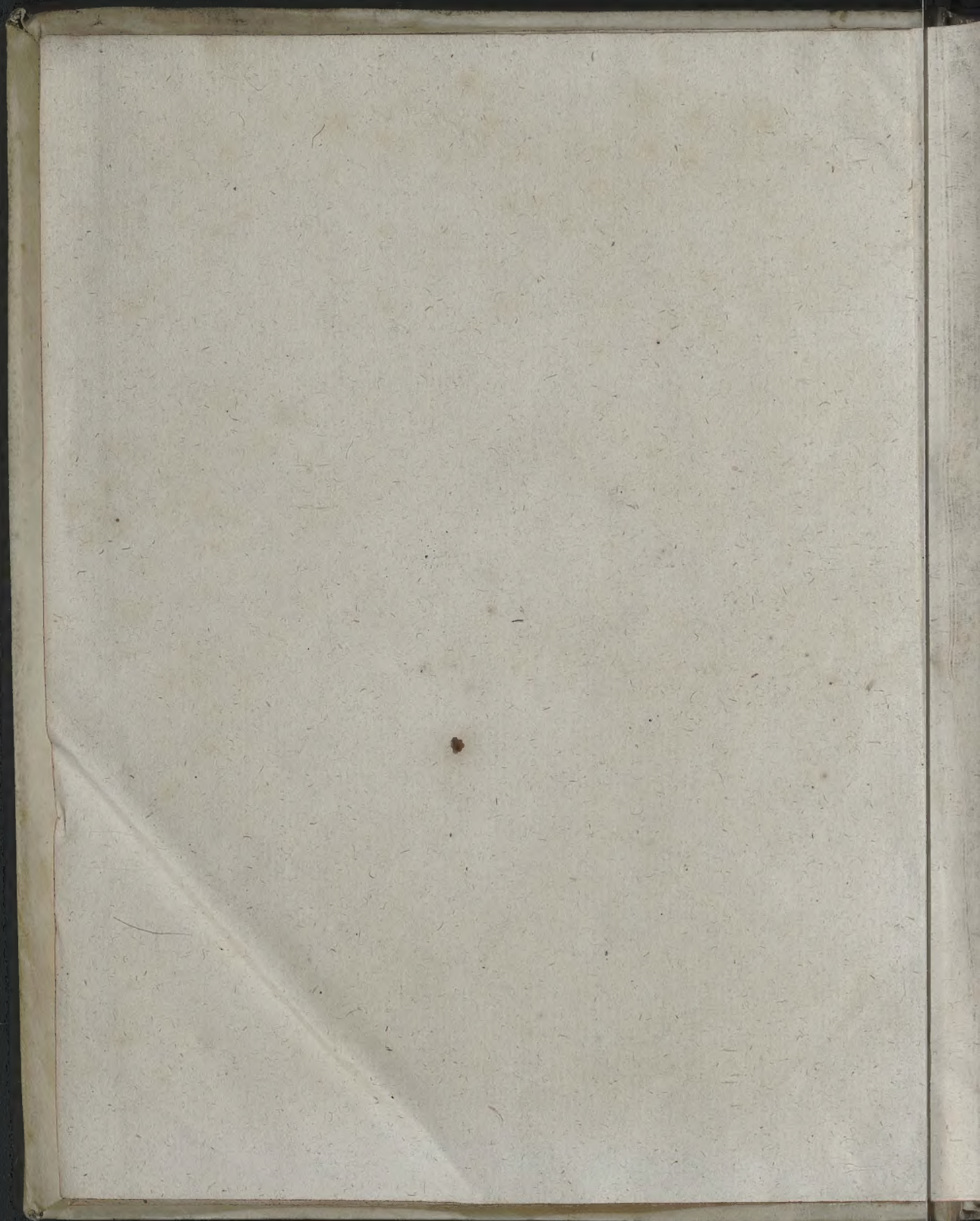






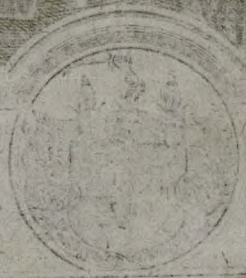
I
McC. St. Dr.







1028
1516
THE



1516
1028
THE



Der Neueste Feld
 Daniel
 gebühren



Herr derer Lauen
 Apostel
 1638.

Sonderbare
NATIONEN-
Gespräche,
— Oder —
CURIEUSE DISCOURSE

Über die
Zekigen Coniuncturen und wichtigsten Begebenheiten;
woben vorjeho absonderlich das Patent des Cardinals von Noailles, wegen Annehmung der
Constitution Unigenitus, und sein desfalls an die Bischöffe von Frankreich abgelassenes Schreiben, wie
auch ein Brief, welchen der König von Frankreich dieserhalb an den Cardinal von Noailles geschrieben; in-
gleichen noch ein ander Patent des Cardinals wegen einer Dancksagung, daß der König von Frankreich
seine letztere Krankheit glücklich überstanden; ferner ein Friedens-Projekt, und der Discurs eines Jesuiten
über falsche Miracul communiciret werden.

Sechzehende ENTREVUE,

Bestehende in einer Fortsetzung und Vollendung derer 4. vorhergehenden.
Zwischen

Einem Dänen,

Und

Einem Holsteiner;

Da ein jedweder, nach dem Genie seiner Nation, gegen den andern
redet, disputiret, discurret und urtheilet.

Nebst einer, da und dorten, wohl angebrachten Critique, über die Sitten und
Gebräuche der Dänischen und Holsteinischen NATION.

Samt dem Beschluß der Holsteinischen Historie, und einem vollständigen Register zu denen ersten XVI.
Entrevuën, als dem ersten Bande dieser Nationen-Gespräche. 1728.

Berlin bey Ambrosius Haude.

MEMORIAL

CHRISTINE DECAVALLE

ENTREVUE

1777

အထွေထွေ အကျဉ်းချုပ်

Da ein jeder der nach dem Gemüthe seinen eigenen Weg andeuten
kann, ohne sich durch die Meinung anderer zu lassen, und in der That

GEPRÜFTE DER DEUTSCHEN UND FRAZÖSISCHEN NATION

— 1857 —
 Einmal in der Woche, und zwar am Freitag, den 1. März, wird ein
 Mal in der Woche, und zwar am Freitag, den 1. März, wird ein
 Mal in der Woche, und zwar am Freitag, den 1. März, wird ein

Exhibit A - Notes Hande.

Es unser Däne und Holsteiner aus Kiel gebürtig, das
fünffte mal in Hamburg zusammen kamen, hub der
Holsteiner den Discurs an, und sprach zu den Dänen:

So hat denn die gute Stadt Coppenhagen einen so ent-
setzlichen Brand erlitten, wodurch bey nahe zwey Dritthei-
le von der Stadt in Asche verwandelt worden. O Himmel! Das ist ein
grosses Unglück, vor diese Königl. Residenz, und absonderlich vor diejeni-
gen, welche der Brand betroffen. Denn viele, die sonst nach ihrer Be-
quemlichkeit leben, wohnen und schlafen können, wissen jeso nicht, woher
Brod zu nehmen, wohin sie sich wenden und eine bleibende Stätte finden, oder
wo sie ihr Haupt hinlegen, und ihre ermüdeten Glieder durch einen sanften
Schlaff erquickten sollen. Geruhet doch, werthester Freund! mir zu sagen,
was ihr vor Nachrichten von diesem Brande erhalten habt.

Der Däne.

Mein erster Brief, welchen ich wegen dieses grausamen Brandes aus
Coppenhagen selber erhalten, lautet also:

Am 20ten Octobris dieses 1728ten Jahres entstande allhier, in
einem kleinen Hause, gerade gegen der Wester-Pforte über, ein
Feuer, welches aus Mangel des Wassers, aller angewandten
Mühe ungeachtet, nicht gedämpffet werden kunte. Dieses Feuer
ergriffe die Wester-Strasse, wodurch es auf allen Seiten derge-
stalt überhand genommen, daß alle Hoffnung zur Rettung ver-
lohren gegangen. Bey nahe zwey Drittheile der Stadt, von der
Sechzehende Entrevue. Rrr rrr r 2 neuen

neuen Strasse, Wäger-Haus am Umacker-Markt, Kauffmacher-Strasse, Seiden-Strasse, bis nach der Gotter-Strasse am Rosenburger-Garten liegt alles in der Asche. Die Deutsche Kirche, das Raht-Haus, Waisen-Haus, die Reformirte-Marienhilf. Geist- und Runde Kirche, sind zu Stein-Hauffen worden. Auf der Gotter-Strasse hat es bis an Capitain Barföt, Seiden-Strasse hat es bis an Etats-Rath Jost, auf der Kauffmacher-Strasse vom Norder-Thor herunter auf einer Seite bis an Goldschmidts Fabritius Hause, und auf der andern Seite bis an Rathsherrn Kempen alles in die Asche gelegt. Auf dem Umacker-Markt, und in der Sturm-Strasse, hat es bis in den dritten Tag gebrannt. Viele publique Gebäude, und alle Collegia von der Universität, nebst allen Professor-Häusern, sind mit abgebrannt. Sobald möglich wird man eine vollständige Relation von diesem grossen Unglück machen. Ihro Majestät der König und Ihro Königl. Hoheit der Cron-Prins, sind mit allem unermüdeten Fleiß sowohl bey Nacht als Tage, auf allen Gassen herum geritten, und haben alle nur erdenckliche und mögliche Anstalten zum Löschen und zur Rettung gemacht. Man rechnet, daß über 2000. Häuser abgebrannt.

Der Holsteiner.

Hilff Gott! Wie werden nicht während der Zeit, da die Flammen gewüthet, die jenigen: deren Häuser und Vermögen sie verschlungen lamentiret, geweinet, geheulet und geschrien haben. Dergleichen Unglücks-Fälle nun desto eher zu vermeiden, ist es etwas sehr löbliches das man bey allen Stunden welche der Nacht-Wächter abruffet, die Leute vermähnen und erinnern lässet, ihr Feuer und Licht wohl zu bewahren, auf daß der Stadt kein Schade geschehe. In einigen Städten und Flecken pflegen auch die Nacht-Wächter also zu singen:

Ihr lieben Leute bewahrt das Feuer,
Brand-Schäden kommen an gar theuer.

Ach!

Ach! Feuer das macht sehr arme Leut,
Nimm weg vor längst ersparte Deut.

Diese Worte nun haben einen desto bessern Nachdruck, oder sollen ihn zum wenigsten haben und in denen Gemüthern derer Menschen wirken, daß mit sich sorgfältig und wachsam wegen des Feuers gemacht worden. Rühmlich ist es hiernächst daß man die Leute auch durch den **Nacht-Wächter** bey dem **Abdanken**, des Morgens frühe, ermahnen und erinnern läset, **Gott** zu loben, wann es heisset:

Der Tag vertreibt die Finstere Nacht,
Ihr lieben Christen seyd munter und wacht,
Und lobet Gott den Herrn!

Daß er nemlich auch: der Eurigen, eure Häuser, eure Güter und euer Vermögen, die vergangene Nacht abermal vor allem Schaden und vor allem Unglück; so väterlich, so gnädig und so gütig behütet und bewahret hat. Vielleicht hält mancher diese Erinnerung des **Nacht-Wächters**, daß man nemlich munter seyn und Gott loben solle, vor etwas geringes, welches nicht meritiere, daß man davon rede, allein ich bin versichert, es werde ein jedweder rechtschaffener und vernünftiger Christ, so bald er den **Nacht-Wächter** die Worte rufen höret, die eben jeko angeführet sind, mit einstimmen, und entweder mit dem Munde, oder in seinem Herzen sagen: Ja seye gelobet, gepriesen und gebenedeyet, du Allmächtiger und Grundgütiger Gott, vor deinen Schutz und vor deine Gnade, so du mir und denen meinigen abermal erzeiget hast. Mancher wird auch wohl gleich in derselben Früh-Stunde, noch ein längeres Lob- und Danck-Lied anstimmen, oder ein Lob- und Danck-Gebet abslatten.

Der Däne.

In Römisch Catholischen Landen pflaget der **Nacht-Wächter** zu rufen: Und lobet Gott, und unsere liebe Frau. Ob dieses recht ist? Daran zweiffle ich als ein Evangelischer Christ billig. Denn obgleich die Heil. Jungfrau Maria alles Lobes, alles Ruhms, und alles Respects würdig ist, wann ich mich ihrer erinnere, von ihr rede, und derselben Geschich-

te erzehle, oder lese, so begreiffe ich doch nicht wie man dieselbe, was das Loben und Preysen anbetrifft, mit Gott selber en Parallele sehen könne? Jedoch es mag zu eines jedweden mehrerer Überlegung ausgesetzt seyn, und ich meines Orts will euch liebster Freund! noch weitere, den unglückseligen Brand zu Coppenhagen betreffende Nachrichten communiciren. Ein anderer deßfalls an mich geschriebener Brief lautet also:

Coppenhagen. Den äufferst betrübten Zustand, und das grosse Unglück so diese Königl. Residenz-Stadt betroffen wird man zur Gnüge aus Vorigen erschen haben. Es würde aber ohne Ihro Königl. Majestät väterliche und unermüdete Vorsorge, auch in höchster Person so Tags als Nachts gemachten Anstalten, ganz gewiß auch das, was jeto noch von der Stadt stehet in der Asche liegen. Denn als die ordentlichen Brand-Löscher, theils beschädiget, theils ermüdet gewesen, wurde ein Theil der Garnison, und die Schiffs-Zimmerleute beordert, einige gegen das Feuer gestandene Häuser herunter zu reißen, wider das Feuer selber aber sind sowohl die zur Flotte als die zur Stadt gehörige Sprizen employret worden, dergestalt, daß man gar bald den Nutzen vermercket, und das Feuer den andern Tag gegen die Mittags-Zeit sich größten Theils geleet, ungeachtet die letztere Nacht ein hefftiger Sturm gewesen. Als Ihro Königl. Majestät, im Herumreiten, aller Orten, viele in grosser Noth sehende arme Leute gesehen, haben sie nicht allein dieselben allermildest getröstet, sondern auch befahlen, wer Brod verlangt, solches auf dem Proviant-Hause nach Nothdurfft zu holen. Hiernächst ist ihnen, auf Königlichem Befehl, Geld und Bier gereicht worden. An alle Magistrate und Amts-Bediente weit und breit ist Ordre ergangen, so viele Lebens-Mittel, als möglich aufzubringen, herem zu senden; die Consumtions-Accise aber ist allhier gänzlich aufgehoben.

Wem nun, liebster Freund! das Väterliche und liebeiche Gemüthe Sr. Majestät des Königs von Dänne-marck gegen Dero Unterthanen bekannt ist, der wird gar leicht errachten können, wie Sr. Majestät müsse

müsse seyn zu Muth und um das Herze gewesen, als sie die Flammen in Derb Residentz-Stadt so wüthen, die Gebäude und Häuser verschlingen, und so viel arme Leute machen sehen. Solte nicht dieses Allermildeste Königliche Herze Blut geweinet haben. Indessen ist der Trost noch groß, bey allem Unglück, daß das arme Volk, welches davon betroffen worden, weiß, wie es einen gütigen Vater an seinem Könige habe, der recht Väterliche und Königliche Sorgfalt tragen werde, ihr Elend zu erleichtern, ihren Jammer zu stillen, und sie mit Rath und That zu trösten.

Der Holsteiner.

In dergleichen Fällen kan man am besten sehen und urtheilen, wie Landes-Herren gegen ihre Unterthanen gesonnen sind.

Der Däne.

Der dritte Brief, welchen man mir dieser Feuers-Brunst halber aus Coppenhagen geschrieben, ist dieses Inhalts:

Diesesmal kan man so viel berichten, daß der Brand aller Orten gelöscht, und ein jedweder sein Haus der selbiges behalten, wieder beziehet. So werden auch die armen Leute, welche weg zu ziehen resolviren, durch freye Wagens fortgeschaffet, dergestalt, daß man hoffet, binnen 14. Tagen wieder in Ruhe zu kommen; und da einige bereits angefangen, ihre Haus-Stellen zu saubern, so ist durch öffentlichen Trommelschlag verboten worden, nicht zu Bauen, ehe und bevor ihnen der Platz darzu angewiesen, und zwar so groß, als ein jedweder verlanger. Es ist nicht allein mit Austheilung Brods, Bier, Käse, Tabac &c. täglich continuiert, sondern Ihro Majestät die Königin haben über dem, fünff oder sechs Tage nach dem Brand, einige tausend Rthlr. an die Armen austheilen lassen. Von unserer Guarnison sind wirklich zwey Bataillons als eines von der Garde zu Fuß und das andere vom Grenadier Corps ausmarschirt. Man will noch versichern, daß die Helffte der Leib-Garde zu Pferde auf Falster und Mön werde
Sechzehende Entrevue. *Ess sss s* *ver*

verleget werden. In die Citadelle wird noch ein Bataillon rücken, und es solle auch eines nach Helsingör verleget werden um der Bürgerschaft so viel möglich Platz zu machen. Der Rußische und Schwedische Minister sind ebenfalls mit unter die Abgebrannten zu zählen, und das Feuer hat ihnen nicht Zeit gelassen das geringste von ihren kostbaren Meublen zu retten. Jeko logiren beyde ausser der Stadt in gemietheten Lust-Höfen.

Dieses liebster Freund! sind lauter Merckmahl und klare Zeugnisse der Gnade, des Mitleydens und der Gütigkeit, womit das Herzog Sr. Majestät des Königs gegen Dero Unterthanen, welche durch den grausamen Brand zu Coppenhagen ruiniret worden, angefüllet.

Der Holsteiner.

Weil verbothen ist, daß niemand aufs neue bauen solle, biß ihm der Platz darzu angewiesen worden, so schliesse ich daraus, es müsse der König gesonnen seyn, solche Anstalten zu machen, daß die abgebrannten Häuser viel malliver schöner, und die Strassen regulairer als sie gewesen, können wieder aufgebauet werden.

Der Däne.

Das werden Ihro Majest. der König ganz gewiß thun, und an den Stadthalter in Norwegen ist bereits Königliche Ordre ergangen, so viel Bau-Holz als immer möglich nach Coppenhagen transportiren zu lassen. Man pfieget von dem Phoenix zu sagen, daß er in Arabien alle tausend Jahre einmal, Zimmer und ander Wohlriechendes Holz zusammen trage, und sich hernach auf demselben, wann es von der Sonnen Hitze angezündet ist, verbrennet; alsdann aber aus seiner eigenen Asche, ob schon Anfangs nur wie ein kleines Würmlein, eben so schön wieder zum Vorschein komme, als er zuvor gewesen. Gar leichtlich kan es demnach seyn. Daß der Stadt Coppenhagen ihr jetzt-erlittener grosser Brand-Schaden darzu dienet, daß alles, was abgebrannt, weit schöner als zuvor wieder aufgebauet wird, wodurch die Stadt desto ansehnlicher gemacht, und ihr ein so viel grösserer Glantz gegeben werden könnte. Biß aber der Schaden überwunden, vergessen und verschmerket ist, darzu wird Zeit erfordert; und es sind mittlerweile die-

Diejenigen, so er betroffen, sehr übel daran, auch höchst-unglücklich zu nennen.

Der Holsteiner.

Ob nicht etwa dieser erschreckliche Brand, welchen die Stadt **Copenhagen** erlitten, denen Absichten der **Dänischen Ost-Indischen Compagnie** hinderlich seye, und verursachen solte, daß ihre Projecte krebsgängig werden müssen?

Der Däne.

Keinesweges, sondern des Königs Majestät beharren auf Dero einmal desfalls gefassten Resolution unveränderlich, werden auch alles in der Welt thun, das angefangene **Werck** zu Stande zu bringen. **Hamburg** könnte, bey so gestalten Sachen, sein Glück machen, und den größten Theil, mithin auch den größten Profit, der **Dänischen Ost-Indischen Compagnie**, jeho mit leichter Mühe an sich bringen, daferne sie die annoch verhandenen Portiones auf sich nähme; da dann auch derselben **Aussöhnung** mit dem **Königlichen Dänischen Hofe** unfehlbar erfolgen würde. Über die **Herrn Holländer** aber wundere ich mich nicht wenig, daß sie continuiren, eine so grosse **Verbitte- rung** wider das vermehrte und besser extendirte Privilegium der alten **Dänischen Ost-Indischen Compagnie** blicken zu lassen. Soches thun absonderlich die **Herrn Amsterdamer**, und ihr ehemahliger gewesener **Mit-Bürger**, der Herr **Josias van Asperen**; ist und bleibet ein Objectum ihres Hasses, weil er einer von denen **Directeurs** der **Dänischen Ost-Indischen Compagnie** mit ist, und das **Werck** treiben hilft. Es hat sich gefunden, daß **Schwedische Bauff- leute** an seinem, von dem **Hooft-Officier** zu **Amsterdam** sequestrirten Vermögen Theil, und daran zu fordern haben, weswegen der **König von Schweden** selber an die **Herrn General Staaten** geschrieben; allein man hat noch zur Zeit keinen Regard auf die höchste **Zuschrift** dieses **Potentaten** gemacht. Wiewohl mein Freund! ihr habt mich auf diese Materie gebracht; da ich doch noch etwas wegen des **Brandes** zu **Copenhagen** zu sagen habe.

Alle Capitains derer verbrannten und ruinirten Gassen sind auf **Königliche Ordre** vor den **Präsidenten** der Stadt gefordert, und ihnen **Declariret** worden, nachdem **Ihro Königliche Majestät** das, **Dero Unterthanen**

von der Residenz-Stadt zugestoffene Unglück dermassen zu Herzen giengen, als ob es ihnen selbst widerfahren wäre, und dannenhero ihr erbarmendes Mitleiden hierüber mit allen und jeden hegeten, die Winters-Zeit aber vor der Thüre seye, dergestalt daß unmöglich in Hütten, und biß zu einiger massen wieder zu erbauenden tüchtigen Wohnungen zu substituiren; also gieng demnach der Königliche allergnädigste Wille dahin, auf das fördersamste die unter ihren Districten wohnende Familien, und derselben Beschaffenheit an Menschen einzuliefern; da dann weitere Verordnung ihrer unter Dachbringung wegen es seye in der Stadt oder auf dem Lande zusamment der unentbehrlichen Provisions-Lieferung halber, auf Kosten Sr. Majestät erfolgen würde.

Der Holsteiner.

An solchen gottlosen Menschen, wird es, wie bey Feuers-Brünsten gemeiniglich zu geschehen pfeget, ebenfalls nicht gemangelt haben, welchenen Leuten das, was sie mit grosser Mühe und Gefahr, von dem ihrigen gerettet, und dem Feuer so zu reden aus dem Rachen gerissen; da und dorten geraubet und gestohlen, mithin das Elenderer ohne diß Höchst-Unglückseligen noch mehr vergrößert haben.

Der Däne.

Freylich haben sich dergleichen gottlose Leute nicht wenig gefunden: Weil man nun nicht ohne Grund vermuthen können, daß in denen Matros-Baraquen, oder neuen Buden viele gestohlene Sachen anzutreffen, die Visitation aber daselbst sehr gefährlich zu unternehmen; also hat die Admiralität befohlen, daß die Matrosen insgesamt auf dem Holm erscheinen, und Mann vor Mann vierzig Pfund frisches Fleisch empfangen solten, welches sie sich hernach selber einzufalken pfelegen. Während der Zeit nun, da ihnen dieses Fleisch ausgetheilet worden, hat der Commendant alle Gassen besetzen und genau visitiren, auch alles gefundene gestohlene Gut nach dem Commœdien-Hause bringen lassen, wohin ein jedweder gehen mögen, es zu besehen, und wann er etwas von dem Seinigen gefunden, ist es ihm ausgeliefert worden.

Der

Der Holsteiner.

Man thut demnach, zu Copenhagen, en faveur derer Abgebrannten alles, was man nur thun kan; und das ist sehr löblich gehandelt. Nun möchte ich meines Orts wohl wissen, wann eine Stadt zwischen zweyen himmlischen Straffen zu wehlen hätte, ob sie nemlich zur Helffte, oder um zwey Dritttheile durch Feuer verbrennen, oder eben so viele von ihren Einwohnern nemlich die Helffte oder zwey Dritttheile durch die Pest hinwegraffen lassen wolle, welche Züchtigung sie vor der andern erwählen solte.

Der Däne.

Darüber will ich meines Orts keinen Ausspruch thun; sondern vielmehr wünschen, daß der Grundgütige GOTT alle und jede Lande, alle und jede Städte, Städtgen, Flecken und Dörffer, vor dergleichen Straffen und Plagen, wie die Pest, und das Feuer, ja auch Hungers Noth und Krieg ist, in allen Gnaden bewahren wolle! als worum die Christliche Evangelische Kirche sehnlichst bittet, wann sie singet:

Vor Theuer, Feuer, Pest und Streit

Behüt uns HERR zu jeder Zeit &c.

Solte aber ja einer Stadt eine so schwere Wahl wie ihr liebster Freund! auf das Tapet gebracht, zwischen der Pest und dem Feuer vorgeleger werden, würde sie in keine geringe Verwirrung gerathen und nicht wissen, zu welcher Ruthe sie greiffen solte? Ja es wäre am allerbesten, wann man solches dem Göttlichen eigenen Willen überliesse, seuffzete und spräche: Handle mit uns, O HERR nach deinem Wohlgefallen. Dein Wille geschehe. Denn wir Menschen wissen nicht allemal, welche Züchtigung uns am erspriesslichsten und nützlichsten ist. Die Gemüther würden indessen über der Entscheidung dergleichen Fragen gar sehr partagiret seyn, einige das Feuer, und andere die Pest erwählen wollen: Die so vor das Feuer portirer, dörrten vielleicht sagen, es nähme nur die Häuser und das zeitliche Guth dahin; die allermeisten Menschen aber blieben bey dem Leben würden gerettet, könten auch, nach und nach, das ganz oder zum Theil verlohrne Guth wieder erwerben, und die Häuser von neuem aufbauen. Die Pest hingegen be-
raube, auf eine ganz elende und erschreckliche Art, so viele tausend

Es s s s s 3

Men.

Menschen, die sonst noch sehr lange hätten auf Erden wandeln können, ihres lebens; das doch die meisten Menschen hertzlich gerne mit ihren Häusern, Aaß und Gut verkaufften, wann es nur möglich wäre. Die, so die Parthey der Pest hielten, würden etwa sagen, sie wäre darum dem Feuer weit vorzuziehen, weil sie gemeiniglich fromme Leute mache, auch die unter vielen verwandten zerstreuten Schätze und Reichthümer, wieder in etliche wenige, oder gar auf einen Hauffen zusammen brächte mithin durch Erbschafften reiche Leute mache.

Der Holsteiner.

Ja, ja, wer nur erst das Glück hat, übrig zu bleiben, und ein solcher Erbe zu seyn.

Der Däne.

Die, so der Pest das Wort redeten, würden vielleicht noch ferner sagen, daß gleichwie die Pest den zerstreuten Reichthum zusammen brächte, und reiche Leute mache; also mache das Feuer größten Theils Bettler, wovon die meisten sich auf Betrügerey, Hurerey, Ruppeley, ja wohl gar Dieberey, Strassenräuberey und Mord legten.

Der Holsteiner.

Man sage was man will, und singe auch:

Es ist groß Elend und Gefahr,

Wo Pestilenz regiert,

Aber noch grösser ist fürwahr,

Wo Krieg geführet wird.

Da wird veracht, und nicht bedacht,

Was recht und löblich wäre.

Da fragt man nicht nach Erbarkeit,

Nach Zucht und nach Gericht.

Dein Wort liegt auch zur selben Zeit

Und geht im Schwange nicht zc.

So declarirte ich mich meines Orts dennoch, hautement, wider die Pest und getraue mir zu behaupten, daß nichts entseßlicher in der ganzen Natur ist als sie, ja daß ich alle andere Land-Plagen und Trübsaltungen, nemlich Krieg, Feuer, Uberschwemmungen und Hungers-Noth lieber wolte kommen sehen als die Pest. Zu Kriegs-Zeiten, und absonderlich wann raisonnable Kriege geführt werden, wie die Europæer unter einander zu thun pflegen, können sich doch die Leute öfters auf Bergen, oder in Thälern, oder in Höhlen und Klüften oder sonst zusammen gesellen, auch einander mit Rath und That, ja allerley nur erdencklichen Hülffe beystehen. Zur Zeit einer grossen Hungers-Noth findet man, in der Conversation mit andern Menschen, nicht selten Trost, Erleuchtung und Hülffe. In Feuers-Gefahr gesellet sich eines zu dem andern, denen tobenden Flammen Einhalt zu thun, und ein jedweder ist bedacht, denen Nothleidenden Hülffe und Rettung zu leisten. Nimmet auch das Feuer überhand und frisset so viele hundert, ja ein, zwey und mehr tausend Häuser hinweg samt allem, oder dem meisten, andern Vermögen, so finden doch auch die, welche zu puren Bettlern worden, da und dorten, Trost und Hülffe. Man gehet zu ihnen, oder ruffet sie zu sich; spricht freundlich mit ihnen, tröstet dieselben, erleichtert und unterstützt sie auch mit Hülffe. Der arm gewordene Haus-Vater, nimmt, obschon mit weinenden Augen, seine Haus-Mutter, drücket sie auf das Zärtlichste an seine Brust, und spricht: Gedult! Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, der Herr kans auch wiedergeben. Der Name des Herrn seye gelobet und gebenedeyet! Beyde, Vater und Mutter, fassen auch ihre Kinder bey der Hand, drücken sie an ihre Brust, und küssen sie wobey sie ihnen einen guten Muth einreden. Endlich tritt die ganze Familie zusammen, bedencket sich nicht lange, sondern schläget Hand an das Werk, um sich, je eher je lieber, wieder aus dem Elend heraus zureissen. Zur Zeit der Pest aber gehet es ganz anders her. Wer inficirt ist, ist eine verhasste Person, und inspiriret lauter Schrecken. Die Männer fliehen vor ihren Weibern, und äussern sich ihrer, und das thun auch die Weiber gegen ihre Männer, die Eltern gegen ihre Kinder und die Kinder gegen ihre Eltern. Eines siehet das andere mit ängstlichen, Furchtsamen und niedergeschlagenen Augen von ferne an. Keines will sich dem andern nähern. Ja man ist froh, wann man die Stimme des Inficirten nicht höret, noch etwas von einer ganzen Person, wie lieb sie auch einem sonst gewesen, mit Augen siehet. weil man den Todt daher besorgen muß, und ihn auch öfters davon auf dem Halse hat. Wer auch endlich allen Jammer, allen Schrecken, alle Angst und

Furcht

Furcht glücklich überstehet, und unter der Zahl derer Lebendigen verbleibet; der wird dennoch bekennen müssen, daß er die ganze Zeit über, solange die Pest gewähret, täglich mehr als einen Todte vor Furcht, Schrecken und Angst gestorben seye. Darum bewahre Gott das ganze menschliche Geschlecht und absonderlich die Christenheit, vor der Pest, wie auch vor Feuer, allen andern Land Plagen und schweren Straffen. Man saget ja, werthester Freund! ob hätten einige Puissancen, indem sie ihr Mitleyden, wegen des grossen Brandes zu Coppenhagen, entweder durch Hand Briefsgen bezeuget oder durch ihre Gesandte bezeugen lassen, sich zugleich Zeit zu einer wichtigen Beysteuer, zu Wiedererbauung derer Kirchen Offeriret.

Der Däne.

Auf eine ganz gewisse Art kan ich davon nicht reden; habe aber gehöret, als ob des Königs von Preussen Majestät der abgebrannten Stadt Coppenhagen vor zwanzig tausend Thaler Bau-Holz schencken wolten, auch geneigt wären eine General-Collecte in Dero Landen vor die abgebrannten Kirchen daselbst sammeln zu lassen. Der König und die Königin von Schweden sollen ebenfalls eine Summa von zwanzig tausend Thalern zu Wiederaufbauung derer Kirchen zu Coppenhagen offeriret haben.

Der Holsteiner.

Es ist ganz löblich, wann Hohe Potentaten sich genereux erzeigen, daferne die Residenzien ihrer Nachbarn und Freunde, von dergleichen schweren Unglücks-Fällen betroffen werden, wie jeko der Stadt Coppenhagen widerfahren. Indessen hätte die Stadt Stockholm in Schweden, im lezt-verwichenen Monat Novembris dieses 1728ten Jahres durch eine Feuers-Brunst, ebenfalls ein sehr grosses Unglück betroffen können; wie es dann bereits nicht ganz leer abgegangen ist. Die desfalls eingelauffene Nachricht lautet wie folget:

Stockholm den 17ten Novembris 1728. Gestern ward der schon im verwichenen May-Monat, im 74. Jahre seines Alters verstorbene, Feld-Marschall, Graf Apel Sparre, mit gewöhnlichen Solennitäten und einer Leichen-Predigt, unter Abfeurung 64.

Ca

Canonen, in die hiesige Ritterholms = Kirche begraben. Bey Endigung der Leich = Procession, um 7. Uhr des Abends, entzündete in der Schmiede = Gasse, auf dem Norder = Malm, in eines Fackel = Machers Hause, ein starker Brand, welcher sich über die Regierungs = Gasse nach der Garten = Strasse streckte, wodurch bis dreyßig Häuser in einer Zeit von sechs Stunden in die Asche gelegt wurden. Durch Ihre Königliche Majestät selbst = eigene hohe Veranstaltungen aber, da dieselben drey Häuser durch Bomben wegsprengen lassen, und dem Feuer dadurch Luft geschaffet, ward Gott Lob! dieser weit = aussehende Brand glücklich gelöschet; wobey ein Posamentierer, und zwey andere, in ihren Häusern, leyder! unglücklich verbrannt.

Der Däne.

Die Stadt Stockholm weiß demnach, von leidigen Feuers = Bräunsten ebenfalls schon ziemlich zu sagen. Anno 1697. den 17ten May brandte fast das ganze prächtige Königliche Schloß, nebst vielen andern herrlichen Gebäuden und Häusern ab. Vor einigen Jahren hat das Feuer ziemlich daselbst gewüthet, und die dreyßig Häuser, welche jeho abgebrannt, sind ebenfalls kein geringer Brand = Schaden zu nennen. Rühmlich klinget es indessen, wan man von Potentaten und grossen Herren höret, daß durch ihre selbst = eigene guten Veranstaltungen einem größern Unglück vorgebeugt worden. Den Grafen Axel Sparre betreffende, so ist er rühmlicher beerdiget worden, und hat einen bessern Namen mit sich von der Welt genommen, als der Graf von Welling, von welchem nunmehr verlautet, daß sich seine ganze Malversation in dem Herzogthum Bremen auf sechsigt tausend Rthlr. belaufte. Und weil der bekannte gewesene Land = Kennmeister im Bremischen, welcher zu Hamburg arretiret und nach Schweden ausgeliefert worden, durch die deswegen expresse angestellte, Commission convinciret ist, daß er von allem genaue Rundschaft gehabt, zugleich auch selber dabey profitiret; also hat man ihm das Leben abgesprochen. Jedoch will man glauben, es werde des Königs Gnade, in diesem Stücke prävaliren und der Arrestant nach Marstrant in ein ewiges Gefängniß gebracht werden.

Sechzehende Entrevue,

Titel

Der

Der Holsteiner.

Viele bey uns zu Kiel haben es dem Grafen von Welling nicht zugestauet, daß er ein so starkes Gewissen haben sollte, welches so viel auf sich nehmen könnte; ob wir gleich von andern Leuten öfters davon reden hören. Sonst muß es doch unter denen Vornehmen in Schweden noch überaus reiche Leute geben; allermassen ich erst ganz neulich gelesen, es habe sich der altz Senator. Graf von Lilienstär, von neuem wieder sehr unpäßlich befunden, wannenhero er seiner Frau und derer annoch lebenden sieben Kinder halber, eine sehr ansehnliche Testamentarische Disposition gemacht, die sich auf fünfzehnenmal hundert tausend Thaler belausen.

Der Däne.

Das wird ein Druck, Fehler seyn, und sollte vielleicht hundert und fünfzig tausend Rthlr. heissen. Denn eine so gar grosse Summa, wie anderthalb Millionen Rthlr. sind, traue ich keinem Schwedischen Senatori mehr zu, daß er sie im Vermögen haben sollte. Als der Graf von Orenstirn, welcher das Schwedische Wesen währenden dreyßig jährigen Krieg, nach Gustavi Adolphi Tode, in Teutschland dirigirt hat, wieder nach Schweden gekommen, kan er gar leichtlich so viel eigenes bares Geld mit sich nach Hause gebracht haben, und vielleicht noch weit mehr. Allein seit ihm hat kein Schwedischer Ministre mehr die Gelegenheit gehabt, eine solche wichtige Pfeiffe zu schneiden. Was habt ihr, liebster Freund! etwa sonst noch vor Nachrichten aus Schweden, welche meritiren erzehlet zu werden.

Der Holsteiner.

Der zu Ende des Sommers dieses 1728. Jahres von Stockholm abgereisete Türckische Aga, welcher mit Schwedischen Schiffen nach Danzig gebracht worden, hat durch zwey abgelassene Schreiber, deren eines an den König, das andere aber an den Senat adressirt gewesen, sich nochmals vor die viele, ihm bezeugte, Civilité und Douceur bedancket, mit der Notification, daß er zum Bassa oder Gouverneur in Albanien declarirt seye.

Der Däne.

Dieses Türckischen Aga Aufenthalt an dem Schwedischen Hofe hat

Ombrage genug an einigen vornehmen Höfen verursacht, und man will, daß deren Gesandte schon längst von Stockholm abgereiset wären wann sie sich nicht noch immer aufgehalten hätten, den Türckischen Aga, und das was man in Schweden mit ihm gehandelt, zu observiren.

Der Holsteiner.

Das gänzliche Verbot, allerley fremder Weine und nicht wenig anderer Sachen, womit vornehme und große Leute sonst gerne ihre Küche und Keller zu versorgen pflegen, nunmehr aber aus Schweden verbannet bleiben sollen, wie z. E. Bourgogne-und Champagne-Weine, die Italiänischen Weine, Pommeranzen, Datteln, Granat, Apffel etc. hat schon zu allerley Unordnungen Anlaß gegeben. Denn die Gesandten fremder Puissancen sind von diesem Verbot ausgenommen, und können vor sich kommen lassen, was sie wollen. Als nun der Holländische Gesandte, Mons. Kumpff, vermittelst eines zu Amsterdam abgelauffenen Schiffes, einige Provision von verschiedenen Sorten Wein, und andern Sachen erhalten, der Zoll-Commissarius oder Controlleur aber diese Waaren contrebande declariret, so hat sich der Holländische Gesandte beym Senat höchlich darüber beschweret, und vorgestellet wie dergleichen Unterfangen aller Völker Recht zuwider lauffe; worauf dem Controlleur befohlen worden, nicht allein die arrestirten Sachen sofort zu extradiren, sondern auch des Passirten halber dem Holländischen Gesandten Abbitte zu thun.

Der Däne.

Zoll und Accis-Bediente, absonderlich an denen Land-Wehren und unter denen Thoren, haben ihren Herren, oder dem Staat, welchem sie dienen, schon sehr viel Verdruß gemachet, indem sie ihre Ordre überschritten, und sich an Gesandten oder andern befreieten Personen allzuweit vergangen. Wiewohl öfters werden ihnen überaus dunckele Instruktionen und Befehle ertheilet, in die sie sich nicht so leichtlich finden können, müssen auch wohl manchemahl das Bad ausfauffen, welches andere zugerichtet haben. In Stockholm z. E. ist es fast unglaublich, daß der Controlleur eine solche Sache, die einen Gesandten angegangen, vor sich solte gethan haben, ohne vorhero deswegen an höhern Orten anzufragen. Jedoch man besetzt die Bedie-

nungen auch nicht selten mit tummen Leuten die zu einigem Nachdenken incapable sind.

Der Holsteiner.

Eine von denen wichtigsten Zeitungen ist wohl diese, daß den 5ten Novembris dieses 1728ten Jahres der Prinz Georg von Hessen-Cassel, des jetzigen Königs von Schweden jungster Herr Bruder, aus Teutschland zu Stockholm angelanget. Nachdem er in dem Königlichen Pallast, allwo man Zimmer vor ihn zubereitet gehabt, abgestiegen, wurde er sowohl von dem König als der Königin mit grossen Merckmahlen aller Zärtlichkeit empfangen. Seit dem ist der Prinz von denen Herren des Hofes von denen fremden Ministris, und über haupt von allen und jeden Personen von Distinction, die sich allhier befinden, complimentiret worden. Diese Reise nun werthester Freund! welche der Prinz Georg von Hessen-Cassel nach Stockholm gethan, wird abermahl an einigen Höfen ein grosses Aufsehen machen.

Der Däne.

Was Wunder ist es, und was vor Ombrage kan man daher schöpfen, wann ein Bruder den andern besuchet? Diese beyden, nemlich der König von Schweden und der Prinz Georg von Hessen-Cassel sind zwar keine gemeinen Brüder, sondern hohe Stands-Personen, hinter deren Zusammenkunft gar leichtlich grosse Absichten verborgen seyn könnten, und ich verstehe, liebster Freund! gar wohl was ihr sagen wollet. Allein man geräth auch bisweilen zur Unzeit in Allarm, und besorget etwas, wo doch nichts zu besorgen ist. Was vernehmen wir dann aus Rußland? liebster Freund! Habt ihr nicht gehöret, wie es mit denenjenigen ablauffen möchte, welche an der Disgrace des Czarowitzen, als des jetzigen Rußischen Käysers Herrn Vaters, Ursache sind? weil bekannt, daß eine Inquisition wider sie angeordnet, auch verschiedene von ihnen zur gefänglichen Verhaft gebracht worden.

Der Holsteiner.

Wie es mit ihnen etwa ablauffen möchte, das muß die Zeit lehren. Wohl dem! der keinen Theil an selbigen Händeln gehabt hat, und ich möchte zum wenigsten nicht in der Haut des Grafens von Tolstoy stecken, welcher sich un-
ter

ter denen Arretirten befindet. Dieser ist es, welcher den Czarowitz mit grosser List, und vielen Intriguen, aus Neapolis, wohin er sich retiriret gehabt, heraus geholet, und nach Petersburg gebracht; wie man dann sagt, daß er den Czarowitz unter andern mit einem falschen Pardon hintergangen habe, worinnen er des verstorbenen Russischen Kayfers Hand nachgemahlet. Zwey Secretarien des Knees Menzikoffs, welche in Petersburg zurücke geblieben, sind nunmehr, auf Kayserlichen Befehl, vors erste auf eine, in der Gegend Olonitz gelegene Insel, oder in das sich auf derselben befindende Closter unter einer Escorte von 20. Mann gebracht, weil entdeckt worden, daß sie, ungeachtet man dieselben in nichts überweisen können, dennoch mit ihrem alten Herrn unter der Hand Correspondenz gepflogen. Im übrigen wird ein neuer, viel geraderer und besserer Weg, als der jetzige ist, zwischen Petersburg und Moscau angeleget; woran bereits viele tausend Menschen arbeiten müssen.

Der Däne.

Dieser Weg ist abermahl kein geringes Werck, welches man in Rußland unternimmt, und man wird dennoch gar leicht damit zu Stande kommen, weil auf dieser ganzen weiten Route fast gar kein Berg, ja kaum etliche Hügel anzutreffen. Nur wird man auch auf Anlegung neuer Flecken, Dörffer, Wirthshäuser und Stationen an diesem Wege, bedacht seyn müssen, weil anderer Gestalt an der Commoditat zum Reisen gar vieles abgehen würde. Ist dann, liebster Freund! die Leiche eurer verstorbenen Herzogin zu Petersburg angelanget?

Der Holsteiner.

Ja, und zwar gegen die Helffte des Octobris. Der entseelte Körper ist bald hernach, mit einem grossen Pompe, aus dem Schiff in den Kayserlichen Pallast gebracht, und in einem grossen, der Staats-Trauer gemäß ausgezierten, Saal gesehet worden, allwo er, auf einem prächtigen Parade-Bette, so lange öffentlich ausgesetzt, auch Staats- und Standes mäßig bedienet und bewachet werden wird, bis die wirkliche Beysetzung in der Kayserlichen Grufft erfolgt; welches aber vor des Kayfers Zurückkunft aus der Stadt Moscau schwerlich geschehen dürfte.

Der Däne.

Wann meynet man dann, daß diese Zurückkunft erfolgen werde?

Der Holsteiner.

Einige zweiffeln daran, daß sie noch in diesem 1728sten Jahre erfolgen werde. Indessen befindet sich der junge Monarch sehr wohl hinten in der Stadt Moscau, nach dem er, vor ungefähr einem halben Jahre eine Maladie überstanden, welches die Kinder-Bocken gewesen seyn sollen. Er ist den 12ten Octobris 1715. geboren und folglich unlängst in sein vierzehendes Jahr getreten. Als nun seines Geburts-Tages wegen, ein überaus magnifiques Festin angestellt worden, solle sich der junge Monarch, überaus munter und lustig, auch absonderlich gegen die anwesenden fremden Abgesandten sehr freundlich erzeiget, dem Abgesandten des Römischen Kayfers aber einen Pocal auf die Gesundheit, eine lange Regierung und hohes Alter Ihrer Römisch-Kayserlichen Majestät, wie auch auf die Wohlfarth Dero ganzen hohen Kayserlichen Hauses getruncken haben; obschon bekannt, daß der junge Rußische Monarch sonst ganz keine Gewohnheit von dergleichen ehemahls bey Hofe im Schwange gewesenem, Gesundheiten gemachet wissen will.

Der Däne.

Ich meines Orts glaube festiglich, daß sich ganz Rußland, und alles, was darzu gehöret, viel Gutes, und eine sehr löbliche Regierung von seinem jetzigen jungen Monarchen und Kayser zu versprechen hat, absonderlich wann er noch um zehen bis zwölf Jahre älter seyn wird. Man muß auch sonst der Rußischen Nation überhaupt das Zeugniß beylegen, daß sie überaus docil und gelehrsam ist. Solches hat sie in der That gezeiget und erwiesen, seit dem der vorige Rußische Kayser Petrus Magnus, angefangen die Sitten und Gebräuche seiner Unterthanen zu reformiren, und sie in vielen Stücken, absonderlich aber was die Gelehrsamkeit betrifft, andern berühmten Europäischen Nationen gleich zu machen.

Der Holsteiner.

Über die Memorie derer Russen muß man sich billig wundern. Unter Zehen ist

ist nicht einer, bey dem sie nicht glücklich seyn sollte, und es bleibet darinnen alles, was man ihnen sagt, was sie sehen, was sie lesen, und was sie hören, als wie in Wax eingedrucket. Ich habe den Russischen Hof dermaßen rühmen hören, daß ich mir eine Idee davon mache, als wie von einem derer galantesten Höfe in Europa, und von denen Russischen Ambassadeurs an auswärtigen Höfen ist bekannt, daß sie keinen andern ihres gleichen, an Magnificenz, Politesse und Artigkeit, so leichtlich etwas voraus lassen. zu dessen Beweis könnte unter andern mit dienen dasjenige Festin. welches der leztgewesene Russische Gesandte in dem Haag Graf von Galofkin, den 27sten Aprilis dieses 1728ten Jahres ausgerichtet hat, und zwar wegen der Ordnung seines Kayfers, welche den 7ten Martii zuvor in der Stadt Moscau erfolgt ist.

Zu diesem Festin des Russischen Gesandten in dem Haag sind des Tages zuvor 200. Personen beyderley Geschlechts, von dem ersten Rang, durch Billets invitiret worden, welche Billets der Secretarius des Gesandten überbracht. Die Invitirten waren zum Theil gebeten mit Masquen, zum Theil aber ohne Masquen zu erscheinen. Der Gesandte selber empfieng die ankommenden Gäste von sieben bis neun Uhr, da man sich in einem grossen Saal zu Tische setzte. In solchem Saal formirten fünf Tafeln, welche sechs und sechzig Fuß lang, und sechs breit, mit 200. Couverts aber belegt gewesen, ein Zuf. Eisen. Man setzte 135. Schüsseln in dreyen Reihen auf solche Taffel. Die mittellste Reihe bestund aus 27. Becken allerhand Confectionen, Gebäckenen und Früchten, die so auf einander geschichtet gewesen, daß sie wie Piramiden ausgesehen. Das mittellste Becken fassete einen Pallast in sich, über dessen Centro sich eine Kayserliche Crone befand, und in der Mitte die Statue des Kayfers Petri II. auf einem Thron. Alles ist mit eben so viel Ordnung als Überschuß angerichtet, und man hat allerley Gattungen derer auserlesensten Weine getruncken.

Während der Mahlzeit spielten 24. Musicanten unaufhörlich, auf ihren Instrumenten, verschiedene Concerte und andere musicalische Piecen. Sie befanden sich auf einem, expres ihrentwegen, an dem einem Ende des Saals errichteten Theatro. Der ganze Saal war mit sechs grossen Cronen-Leuchtern, und ungehlig viel Wax-Bergen illuminiret. Nach der Mahlzeit wurden die Tafeln in einem Augenblick weggeschafft, und eben dieser Saal diente zu einem Bal, der in einem unterm Saal bereits, vor der Abend-Tafel, war eröffnet worden, während, da man in zwey Zimmern gespie-

spielet. Die Laqueyen hörten nicht auf, so lange als der Bal daurete, jedermann mit Confituren und erfrischenden Sachen zu bedienen. Auch diejenigen, welche nochmals essen wolten, fanden in einem Zimmer, auf der Seite des Saals, eine mit mancherley Speisen besetzte Tafel.

Auswendig vor dem Pallast hatte das Publicum ebenfalls Theil an diesem Fest. Denn man hatte an das Vordertheil des Gebäudes ein Bild gestellet, daß fast die Helffte des ganzen Vordertheils bedeckete. Auf dem Bildniß sahe man das Wappen von Rußland mit der großen Ordens-Kette vom St. Andreas-Orden, und oben drüber eine Kayserliche Crone. Unten las man:

PETRVS SECVNDVS
RVSSORVM AVTOCRATOR.
CORONATVS IMPERATOR MOSCOVIÆ
DEI VII. MARTII 1728.

Diese Inscription war mit grünem Blätterwerck, mit Früchten untermischt, umgeben, und das ganze große Bild mit Lampen illuminiret. Unten an dem Bildniß sprangen zwey Wein-Brunnen, und zwar aus dem einen rother und aus dem andern weisser Wein; wobey etliche hundert Stücke kleine weiße Brodtgen ausgetheilet worden. Im übrigen ist alles ordentlich hergegangen, und ein jedweder hat sich vergnügt nach Hause begeben, dergestalt, daß der Rußische Gesandte, Graf von Galofkin, sehr große Ehre mit diesem Festin eingelegt, und Ursache gegeben, seinen bon Gout in allen Stücken zu bewundern. Geruhet nummero, werthester Freund! mir zu sagen, was euch vor sonderbare Neuigkeiten aus Frankreich bewußt. Denn dieser wichtige Theil von Europa ist und bleibet doch ein vor allemal derjenige, welcher, bey diesen Zeiten die meiste Materie zu schreiben formiret.

Der Däne.

Wir haben das vorigemal von denen Deputirten geredet, welche die Republic Tunis an den König von Frankreich abgeschicket, und was vor große Generosité dieser junge Monarch an denenselben ausgeübet hat. Seit dem wissen wir, wie sie täglich 500. Livres zu ihrer Subsistenz empfangen. Den
12ten

12ten Novembris haben sie ihre Abschieds Audienz bey dem König zu Fontaineblau gehabt, und schöne Präsente erhalten das was der König von Frankreich vor den Dey zu Tunis mitgegeben, solle aus des Königs und der Königin, mit Diamanten garnirten Brust-Bilde, dreyßig tausend Livres an Werthe bestehen. Jedweber von denen drey Deputirten aber solle ebenfalls ein solches Bild, jedoch nur zehen tausend Livres werth erhalten haben.

Der Holsteiner.

Diese Leute werden, wann sie zurücke in ihr Vaterland kommen, nicht genug von der Generosité des Königs in Frankreich zu singen und zu sagen wissen. Aber wie stehet es sonst in Frankreich wegen der Constitution Unigenitus? Wird sie bald vollends triumphirt, und ihre Feinde zu Boden geschlagen haben?

Der Däne.

Der Cardinal von Noailles hat sich endlich, zu aller Welt Verwunderung submittiret, und die Päpstliche Constitution Unigenitus angenommen. Sein Patent, welches er deshalben an die Kirch-Thüren zu Paris hat aufschlagen lassen, lautet also:

Ludovicus Antonius von Noailles durch göttliche Erlaubniß Cardinal-Priester von der Heil. Römischen Kirche, des Titels von der Heil. Maria zur Minerva, Erg-Bischoff zu Paris, Herzog von St. Clou, Pair von Frankreich, Commandeur des Ordens vom Heil. Geist, Provisor von der Sorbonne, und Superior des Hauses Navarra, Entbieten allen Glaubigen unserer Diöces Heil und Segen!

Die Gnade und der Friede unsers Herrn Jesu Christi seye mit euch. Nach dem Maas, da wir uns derjenigen Nacht nahen, in welcher niemand mehr wird arbeiten können, sehen wir auch denjenigen unaufhörlichen Schmerzen wachsen. Der unser Herz betrübet, bey Betrachtung derer traurigen Zwistigkeiten, welche annoch in dieser Diöces, wegen der Constitution Unigenitus, bestehen.

Sechzehende Entrevuë.

Uuuuuu

Was

Was kan in der That bitterer und schmerzhafter vor uns seyn, als zu sehen, daß man immerfort versucht, Argwohn über die Aufrichtigkeit unsers tieffen Respects gegen den Heil. Stuhl zu erregen, und über die kindliche Ergebenheit, welche wir vor die Person des souverainen Pabsts hegen, der ihn so würdiglich besetzt. Ingleichen daß man an unserer Einigkeit mit unsern Collegien in der Bischöflichen Würde zweiffelt, auch unserer Intention, ja unserm Character zuwieder, aus unserm Namen einen Namen der Partheylichkeit und Zwiespalts machet.

Denenjenigen das Maul zu stopffen, welche der Wahrheit so contraire Gerüchte austreuen, so wünschen wir inbrünstiglich, die Meinungen, die in unser Herz gegraben sind, auch äußerlich eclatiren zu lassen. Und wann wir vielleicht allzulang verweilet haben, deren Bewegungen zu folgen, so ist es in der Hoffnung geschehen, die allerschwierigsten Gemüther, durch eine Christliche, voller Beypflichtung steckende, Liebe zurücke zu führen, ehe wir uns unserer Autorität bedienen wollen.

Diese Nachsicht aber kan sich jeko nicht weiter erstrecken, und das Alter, worinnen wir sind, welches uns, durch die Abnehmung unserer Kräfte täglich erinnert, daß wir bald werden obligirt seyn, Gott von einem langen und voller Arbeit steckenden Episcopat Rechenschaft zu geben, machet daß wir befürchten, von dem Todt überreilet zu werden, ohne, daß wir sichere und unstreitige Proben von unserm Gehorsam gegen die Decrete des Heil. Stuhls, und der Gleichförmigkeit unserer Meynungen mit derer Bischöffe von Frankreich, und der ganzen Kirche ihren, wegen Annnehmung der Bulle Unigenitus abzulegen im Stande sind.

Nicht weniger, meine geliebtesten Brüder werden wir disponirt seyn, alle Zweifel, und alle Scrupel dererjenigen unter euch zu heben, welche nöthig haben, über eine so wichtige Materie

noch besser verständiget zu werden. Wir wollen uns begnügen, sie heute durch ein Exempel zu instruiren, und wünschen, daß sie davon profitiren mögen um uns den Trost zu geben ruhig zu sterben, mitten unter einer Heerde welche vollkommen mit ihrem Hirten vereiniget, auch von allem Geist des Zankens und Widersprechen entfernt ist, mithin die Wahrheit und den Frieden anders nicht suchet, als indem sie sich der Autorität submittiret.

Höret dannenhero, meine geliebtesten Brüder! die Stimme eines Vaters, der vielleicht das Letztemahl zu euch redet, und der aus denen wenigen Tagen, die ihm noch übrig sind, bey euch zu bleiben, keinen bessern Gebrauch machen kan, als wann er sie anwendet, euch die größte Wohlthat unter allen zu procuriren; nemlich denjenigen Frieden, welchen Jesus Christus seiner Kirche hinterlassen hat, als die allerkostbarste Portion ihres Erbtheils.

Um dieser Ursachen willen, nachdem wir alles wohl erwogen, und den Heil. Namen Gottes angerufen haben, nehmen wir mit sehr aufrichtigem Respekt und Gehorsam an, die Constitution UNIGENITUS DEI FILIUS, datirt den 8ten Septembris 1713. und verdammen sowohl das Buch derer Moralschen Reflexionen, als auch die hundert und eine Propositionen, welche daraus gezogen sind, auf eben die Manier, und mit eben denen Benennungen wie sie der Paßst verdammet hat. Wir benachrichtigen hiernechst alle Gläubige in unserer Diöces, beyderley Geschlechts, daß es nicht erlaubt ist, Gedanken zu hegen, welche demjenigen, zuwider, was in der besagten Constitution bemercket ist, und verbieten ihnen, so wohl das besagte Buch, als auch alle andere Bücher oder Memoires, sie mögen geschrieben oder gedruckt seyn, welche zur Vertheidigung solches Buches, und derer verdamnten Propositionen, bereits zum Vorschein gekommen oder noch kommen möchten, zu lesen oder zu verwahren.

Uuu uuu u 2

Und

Und befehlen die Exemplarien davon so fort bey unserm Secretariat einzuliefern. Wir verbieten gleichergestalt von denen besagten Propositionen anders zu lehren, zu schreiben und zu reden, als in der besagten Constitution bemercket ist, und keine von denen verdaminten Propositionen zu vertheidigen; alles bey Vermeidung derer Kirchen=Censuren und Straffen, wie es in der besagten Constitution enthalten ist.

Wir declariren ferner welchermassen wir, durch rechtliche Wege, wider diejenigen procediren wollen, die sich unterstehen möchten, gegen die besagte Constitution zu reden, zu schreiben, zu lehren oder zu predigen, oder die, durch falsche Auslegungen, die Glaubigen von dem Gehorsam, den sie ihr schuldig sind, solten abwendig machen, auch Disputen und Zwiespalt anrichten, die uns betrüben.

Und damit wir, je mehr und mehr, dem Heil. Stuhl Proben unsers aufrichtigen Gehorsams geben mögen, so widerrufen wir, mit Herz und Geist, sowohl unsere Instruction vom 14. Januarii 1719. als auch alles dasjenige, was in unserm Namen gegenwärtiger Acceptation zu wider ist publiciret worden und verbieten anben jederman, zu welcher Zeit es seye einigen Gebrauch von denen widerrufenen Sachen zu machen, unter eben derselben Straffe, welche zuvor bedeutet ist.

Endlich verordnen wir auch, daß die besagte Constitution, und unser jetziges Patent in das Protocoll unserer Officialität solle einregistriret, auch publiciret und affigiret werden allenthalben, wo es nöthig ist. Gegeben zu Paris, Montags den 1ten Octobris 1728.

L. A. von Noailles Erzbischoff zu Paris
auf Ordre Sr. Eminenz
Chevalier.

Ca

Saget nunmehr liebster Freund! ob jemand in der, Welt, so da weiß, was der Cardinal von Noailles, ganze funffzehn Jahre lang wieder die CONSTITUTION UNIGENITUS gethan, geredet und geschrieben, einelso greuliche und plötzliche Veränderung von ihm hätte vermuthen sollen?

Der Holsteiner.

Freylieh hat man diese Veränderung nicht leichtlich vermuthen können. Aber eben daraus siehet man, daß auf die Beständigkeit eines Menschen, wer auch derselbe seye, niemals eine sichere Rechnung zu machen. Wiewohl ich meines Orts finde in diesem Patent diejenige Freymüthigkeit keinesweges, die in denen andern Schrifften des Cardinals von Noailles anzutreffen, kan mithin gar leichtlich seyn, daß man sehr viel Gewalt und Zwang bey der ganzen Sache gebrauchet hat.

Der Däne.

Man saget, es wäre der Cardinal bedrohet, ja ihm ganz deutlich gesagt worden, wie ihm der König sein Erz-Bisthum nehmen, auch geschehen lassen wolle, daß er arretiret, und dem Pabst nach Rom ausgeliefert würde. Allein der Cardinal hätte nichts destoweniger unbeweglich bleiben sollen und sein Ruhm würde biß an die Sterne gestiegen seyn, daerne er ein Märtyrer der Wahrheit worden wäre.

Der Holsteiner.

Wann die Zeiten würcklicher Verfolgungen herein brechen, ist gemeinlich niemand zu Hause, der sie abwarten will, sondern man zeiget die Art und Natur eines Maul-Christen, schlägt sich selber auf das Maul, und wider- ruffet alles, was man zuvor geredet gelehret und geschrieben. O du Apostoli- scher Geist, wie weit bist du von denenjenigen gewichen, welche gleichwohl mit allem Trotz und Hochmuth pretendiren, die wahren Nachfolger derer Heil. Apostel zu seyn.

Der Däne.

Man höret indessen nicht, daß sich jemand pressiret hat, seine Exemplarien von des Pater Quesnels Buch derer moralischen Reflexionen, oder

was dahin gehörig, in das Secretariat des Cardinals von Noailles einzuliefern. Au contraire, man liest vielmehr, daß die affigirten Patente dieser Eminenz hin und wieder abgerissen, oder auch zum Theil mit Roth beworfen worden. Der Cardinal spricht darinnen, er habe alles wohl erwogen und den Namen Gottes angerufen, prätendiret mithin eine göttliche Erleuchtung in der Sache zu haben. Aber in seiner Pastoral-Instruction, die er Anno 1719. herausgegeben, und nunmehr widerrufen, stehen eben diese Worte, woraus erhellet, daß sich der Pabst, und seine Cardinäle öfters einer göttlichen Erleuchtung rühmen, in Sachen, denen sie hernach widersprechen und sie verwerffen.

Der Holsteiner.

Eben jeko erinnere ich mich einer Präcautions-Akte, welche der Cardinal von Noailles in dem Augusto dieses 1728sten Jahres errichtet, und bey einem Notario verwahrlich niedergelegt. In solcher Akte declariret er, daß wann es jemahls geschehen möchte, daß er etwas thäte, oder in der allerfolenesten Form publicirte, was seiner Pastoral-Instruction zuwider wäre, solches, als niemalsen geschehen, angesehen werden sollte, und als etwas, das seinen wahren Hergens-Gedanken entgegen, folglich entweder mit List erschlichen, oder mit Gewalt von ihm erzwungen seye. Was soll man nun sagen, wann man solche Präcautions-Akte, und sein jetziges Patent, gegen einander hält?

Der Däne.

Es haben sich Leute gefunden, welche diese Präcautions-Akte an die Kirch-Thüren zu Paris, neben das, wegen Annehmung der Constitution Unigenitus angeheftete Patent genagelt haben, und man kan leichtlich errachten, wie schön es mit einander harmoniret. Indessen hat es der Cardinal nicht bloß und allein bey diesem Patent bewenden lassen, sondermauch einen Brief an die Bischöffe von Frankreich geschrieben, welcher also lautet:

Ich eile, mein Herr! Ihnen das Patent zu überschieken, welches ich publiciret habe, und flattire mir daß sie mit Vergnügen darinnen erschen werden, was vor eclatante Proben ich, von meiner vollkommenen Vereinigung mit dem Heil. Stuhl, und dem
Epi-

Episcopat gegeben. Ich habe unsern Heil. Vater den Pabst, wie auch Ihro Majestät unterthänigst gebeten, daß sie einer Schrift keinen Glauben zustellen wollen, von welcher ich höre, daß sie unter dem Publico ausgestreuet worden, und machen könnte, daß man meine Aufrichtigkeit in zweiffel zöge, mit welcher ich in meinem Patent geredet habe. Ich habe geglaubet, es erfordere meine Schuldigkeit, sie davon zu benachrichtigen, und hoffe dieselben werden mir eben dieselbige Gerechtigkeit erzeigen, welche mir Ihro Majestät bereits haben widerfahren lassen, und die ich auch mit Vertrauen von Sr. Heiligkeit erwarte. Ich profitire nochmahls mit Eyffer von dieser Occasion, um sie meiner Meynung gegen dieselben zu versichern; womit ich sie jederzeit aufrichtig ehre. Gegeben zu Paris den 30sten Octobr, 1728.

Ludovicus Antonius Cardinal von
Noailles.

Erzbischoff zu Paris.

Von dem Inhalt dieses Schreibens könnte man nicht unfüglich sagen, es hieße: Wasche mir den Peltz und mache ihn nicht naß. Denn er will just nichts sagen, und der Cardinal muß ihn geschrieben haben, da es sehr verwirret in seinem Gemütthe ausgesehen. Er will, man solle einer gewissen Schrift, welche sich unter dem Publico ausgebreitet, keinen Glauben beymessen, und hat doch gleichwohl auch die Courage nicht, solche Schrift zu nennen, noch zu leugnen, daß sie von ihm seye. Indessen aber weiß jederman, daß er von seiner Præcautions-Acte redet, und zu verstehen giebet, man solle sich nicht an dieselbe kehren.

Der Holsteiner.

Es muß allerdings die größte Confusion in dem Gemütthe einer so weltbekannten Person, wie der Cardinal von Noailles ist, herrschen, wann sie bedencket, was vor gegen einander streitende Dinge von ihr zum Vorschein gekommen.

Der

Der Däne.

Den König von Frankreich betreffende, welchem man die Meynung bengebracht, als ob die Annehmung der Constitution Unigenitus eine, seinem Königreich, höchst nöthige und nützliche Sache seye, so scheint er mit dem Pas, welchen der Cardinal von Noailles gethan, sehr vergnügt zu seyn, wie aus einem Brief an solchen Cardinal zu ersehen, worunter des Königs höchster Name gezeichnet stehet. Dieser Brief ist also verfaßt:

Mon Cousin!

Das Patent welches ihr publiciret habt, machet mir eine so empfindliche Freude, daß ich mich nicht entbrechen kan, euch den Dank selber zu wissen zu thun, den ich euch desfalls weiß: Ich habe allezeit inbrünstiglich gewünscht, daß ihr diese Partey ergreifen möchtet, darum aber nicht mit euch von der Sache sprechen wolten, auf daß ihr die ganze Ehre desfalls behalten könntet. Ich hoffe Gott werde die Gerechtigkeit eurer Intention segnen, und euer Exempel alle diejenigen zurücke bringen, welche sich bis hieher dem Frieden widersezt haben. Ihr könnet in allem auf meine Protection, und auf meine aufrichtige Zuneigung gegen euch Rechnung machen. Hierüber bitte ich Gott, daß er euch, Mon Cousin! in seiner heiligen und würdigen Obhut erhalte.

Lovis.

An dem König, liebster Freund! ist nun wohl nicht zu zweiffeln, daß er nicht die beste Intention bey dieser Sache hegen und vermeynen sollte seinen Unterthanen eine derer größten Wohlthaten dadurch zu erzeigen, wann er die Annehmung der Päpstlichen Constitution beförderte. Allein es wäre gut, wann jemand Sr. Allerchristlichsten Majestät sagen dürfte, daß auf diese Weise des Papsts Autorität, einen neuen, sehr gefährlichen Grad erreiche. Solches weiß und erkennet der Papst gar wohl, wannenhero er über die Submission des Cardinals von Noailles, eine ganz ungemeine Freude hat bli-
cken lassen. Er hat ein besonderes Consistorium deswegen gehalten, worinnen er denen Cardinälen verkündiget, was ihr Mit-Bruder, der Cardinal von Noailles gethan; wobey der Papst zu gleicher Zeit vorgestellt, daß man,
in

in Betrachtung solcher Submission, noch vor Weyhnhachten, dem Cardinal dasjenige Tractament wieder zugestehen müßte, deswegen er von so vielen Jahren her, wäre veräuhert gewesen. Den Tag darauf hat der Pabst, sowohl in der Haupt-Kirche zu St. Peter als auch in der Kirche zur Minerva genannt, und bey denen Patribus Oratorii, ebenfalls seine Freude über die Submission des Cardinals von Noailles zu bezeugen, an etliche tausend Arme, jedweden einen Sou austheilen lassen. Ja man schreibt aus Rom, es habe der Pabst das Patent des Cardinals so instructiv und erbäulich befunden, daß er resolviret, es in die Teutsche, Lateinische, Italiänische und Portugiesische Sprache übersetzen, auch viele tausend Exemplaria an auswärtige Höfe, und in fremde Lande davon versenden zu lassen. Der Courier, welcher eine so angenehme Zeitung, wie die Submission des Cardinals von Noailles ist, nach Rom überbracht, ist von dem Pabst admittiret worden, seinen Pantoffel zu küssen; wie er dann eben diesen Courier mit Benediction überhäuffet, ihm auch vier guldene und eben so viel silberne Medaillen geschencket.

Der Holsteiner.

Aus allen diesen Umständen erhellet doch so viel daß dem Päpstlichen Hofe an der Submission des Cardinals von Noailles nicht wenig muß seyn gelegen gewesen. Wiewohl es bringet solches die Jalousie mit sich, die der Römische Hof wegen seiner pretendirten Autorität heget. Solche ist in der That in allen Römisch-Catholischen Landen sehr groß, und ich weiß, daß schon mancher Pabst in seinem Herzen wird gelachtet haben, wann er bedacht hat, wie er angesehen wird, nemlich als ein Nachfolger des Heil. Apostels Petri, Stadthalter Jesu Christi, und sichtbares Haupt der Kirche. Seine zwey und siebzig Cardinale müssen ebenfalls nicht wenig lachen, wann sie als Jünger des Heylandes gerühmet werden, samt ihrem Ober-Haupte, dem Pabst aber, nicht die geringste Apostolische Gestalt noch Kraft mehr haben, sondern in dem Pracht der Welt ersoffen seynd. Darum hat mir diejenige Rechnung eben nicht übel gefallen, welche einstmals gemacht worden, und betitelt ist.

Wohlgemeynte Balance,
Was die wahre Clerisey
Und die Staats-Clerisey,

Sechzehende Entrevue.

xxx xxx

Nem-

Nemlich

Zu jenen Zeiten die 72. Jünger Christi

Und

Zu denen jetzigen Zeiten die 72. Cardinäle
als Jünger derer Päbste,

Consumiret

Und

Consumiren.

Hernach liest man folgendes :

Jährlich:

72. Wahre Jünger, durch die Banck zu denen damaligen Zeiten, jeder

100. Rthl. ohne Pomp in Gottseligkeit consumiret.

Thut 7200. Rthl.

Daß nun dergleichen Nachkommen, die Gott kennet mit mehrerer Erbauung als die Untenstehenden, zu Gottes heiligen Ehren, bey ihrer Armuth Christi Reich befördern, solches ist wahr.

Aber

Notatum: Einige genießen freylich wohl etwas reichlichers und mehrers zu ihrem Unterhalt, so ihnen auch gerne zu gönnen, wann sie nur nach der reinen Lehre auch im Leben conform sind.

Hingegen jährlich.

72. Päbstliche Jünger oder Cardinäle, ohne viele andere vornehme Jünger, einer dem andern zu Hülffe gerechnet, jedweder

100000.

7200000.

Hierzu

4000000. als des Pabsts selbst = eigene Revenuen, bloß vor seine Person.

Thut

Thut jährlich 11200000.

7200. davon abgezogen

Bleiben

11192800. welche jährlich zum allerwenigsten
der Armuth entzogen werden. Was solle das nicht vor eine un-
ausprechliche Summa seyn, vom Anfang des Pabstthums
her, wovon die Rechtgläubigen billig Restitution zu fordern haben.

Hintennach kommen noch diese Verse:

Also gerechnet, viel zu wenig, und nicht accurat,
Doch wahre Verschwendung in der That.
Hier kans passiren vor einen Scherz,
Der Armuth aber ist's grosser Schmerz.
Bey aller solcher angegebenen Clericalen Treu,
Ist des Pabsts und aller seiner Cardinale Wesen nur
Heuchelen.

Weil man Gottes Wort erklären thut,
Zu ihrer aller und ihrer grossen Freuden Muth,
Also, daß Armuth und Wahrheit leidet Noth,
Das erbarm sich doch endlich der grosse Gott!
Ich glaube die Heuchelen nicht bestehen mag,
An dem lieben Jüngsten Tag.
Denn jeder Heuchler wird recht belohnt,
Und keiner nach dem jetzigen Ansehn geschont.

Sind, werthebster Freund! diese Verse schon nicht mit der Meisters
Scheere der Poetischen Kunst zugeschnitten; so begreiffet doch ihre Einfalt lau-
ter Wahrheit, in sich und ihr werdet es hoffentlich nicht übel nehmen, daß
Ex xxx 2 ich

ich sie, nebst der dem Pabst und seinen Cardinälen gemachten Zeche mit in unsern Discurs habe einfließen lassen.

Der Däne.

Daß mißfällt mir keinesweges, und es gehöret ja zu einem Discurs von drey biß vier Stunden vielerley, wann er sein angenehm und recht gewirkt seyn solle. Eure Gedanken liebster Freund! daß wir nehmlich davor haltet, als ob schon mancher Pabst, und mancher Cardinal, seinen Stand und prätorische Apostolische Nachfolge, bey so vielem weltlichen Pracht, selber belachet habe, machet, daß ich mich des Wappens der Stadt Rom erinnere.

In diesem Wappen siehet man vier Buchstaben, nemlich: S. P. Q. R. Sie sollen ihren Ursprung von denen Sabinern her haben, welche auf ihre grosse Macht getoget, und solche vier Buchstaben nach Rom geschicket, um so viel dadurch anzudeuten: Sabinensi Populo Quis Resistet? Wer wird denen Sabinern widerstehen? Hierauf hätten die Römer diese vier Buchstaben zurücke geschicket, und sie dergestalt beantwortet, daß Senatus Populus Que Romanus, der Römische Rath und das Römische Volk solches zu thun vermöchte. A. dere erklären sie auch also: Sanctus Petrus Quiescit Roma, der Heil. Petrus ruhet zu Rom.

Jedoch man mag sie erklären wie man will, so ist einstmals geschehen, daß einer einen Zettel in der Peters-Kirche, an des Heil. Petri ehernes Bildniß angeklebet, auf welchem man gelesen: Sancte Petre Quare Rides? Heiliger Peter, warum lachest du? Den andern Tag ist die Antwort darunter gestanden: Rideo Quia Papa Sum, Ich lache deswegen, weil ich Pabst bin. Aber siehe da! liebster Freund! Unser Discurs hat uns nach Rom geführt, da wir doch noch von verschiedenen wichtigen Neuigkeiten, so aus Frankreich eingelauffen, zu reden haben.

Dieses Königreich ist vor wenig Wochen in keinen geringen Allarm gesetzt worden, als der König, dessen Leben in aller seiner Unterthanen, ja in ganz Europa Augen, allerdings theuer und Werth seyn muß, an denen Kinder Blattern darnieder gelegen. Man will, er hätte sich diese Kinder-Blattern durch eine allzumächtige Bewegung auf der Jagd zugezogen. Allein es sind die Kinder-Blattern eine Krankheit, wovon auch viele andere

attaquirer werden die von keiner Jagd etwas wissen, sondern fleißig zu Hause hinter dem Ofen sitzen, und sich weder von der Sonne, noch vom Regen, noch vom Wind, noch sonst von etwas incommodiren lassen. Kurz zu sagen, die Kinder Plattern sind etwas, die von Natur in allen Menschen stecken, und in denen ersten Jahren des menschlichen Lebens, oder aber in der schönsten Blüthe des menschlichen Alters, ihren Ausbruch suchen; und sind im übrigen desto gefährlicher, je älter der Mensch ist, wann er sie bekommt. Laßet uns nunmehr, liebster Freund! ein wenig sehen, wie sich diese gefährlichen Feinde des menschlichen Lebens und der menschlichen Schönheit, bey dem König von Frankreich eingefunden haben, und wie es damit abgelaufen ist.

Am 6ten Octobris des Morgens schickte der König eine mit sechs Pferden bespannete Berline den Sohn des Grafen von Sizingendorff, ersten bevollmächtigten Kayserlichen Abgesandten von Fontainebleau hinaus in den Wald auf die Jagd zu holen, allwo sich unter andern auch die verwittibte Herzogin von Bourbon, die Herzogin ihre Schwieger-Tochter, die Prinzessin von Charolois und noch mehrere Dames eingefunden, in Amazonen-Habit, dem König auf der Jagd Gesellschaft zu leisten. Nach der Jagd speisete der König mit dieser ganzen vortreflichen Compagnie unter einem prächtigen Zelt, welches zu dem Ende in dem Walde aufgerichtet gewesen.

Den 7ten Octobris. ward die Königin von Versailles zu Fontainebleau erwartet, und der König erhube sich ihr entgegen: Als er nun dieselbe am Ende des Waldes angetroffen, führete er sie des Abends unterm Schein vieler Fackeln, in das vor sie auf dem Schlosse zu Fontainebleau zubereitete Zimmer. Alsdann ist täglich große Assemblée von Herren und Dames bey Hofe gewesen; und man hat getrachtet, der Königin alle nur erdenkliche Plaisirs zu machen; wie dann die Freude und Ergötzlichkeiten bis den 26sten Octobris continuiert haben, als an welchem Tage alles in Alarm gerathen.

Denn als sich der König, Vormittags, in der Messe befunden, wurde ihm übel, und er empfiende eine Ohnmacht, weswegen die Medici demselben rietben, daß er sich selbigen Tag weiter nicht ausmachen solte. Des Nachmittags zeigten sich an seinem Leibe verschiedene kleine Anöpfffen, und man brachte den König um sechs Uhr des Abends zu Bette.

Am 27sten des Morgens observirte man, daß Ihro Majestät der König von denen Kinder-Vöcken attackiret waren, wannhero eiligst noch einige, von denen berühmtesten, Medicis aus Paris geholet wurden, ein Consilium über des Königs Zustand zu halten. Die Königin fassete sogleich die Resolution, sich mit dem König ihrem Gemahl einzuschließen, und eine ganz sonderbare Sorgfalt vor ihn zu tragen. Die Herren und Dames vom Hofe aber, welche die Kinder-Blattern noch nicht gehabt, haben Erlaubniß erhalten, sich zu retiriren, wohin sie gewolt. Die meisten haben es auch gethan, biß auf den Duc de la Tremouille, der sich als erster Cammer-Junker bey dem König befunden, und welchem es der Cardinal von Fleury zu zweyenmalen geheissen, daß er sich retiriren solte. Allein dieser Duc hat dem Cardiaal das erstemal geantwortet, er wolle lieber mit dem König sterben, als ihn verlassen; und das anderemahl, daß er des Königs Dienst seinem eigenen Leben vorzöge. Auch hat sich der Duc d'Aumont, welcher noch sehr jung ist, und die Kinder-Blattern noch nicht gehabt gleichgestalt als erster Cammer-Junker nach Fontaineblau erhoben. Wie ihn nun der König erblicket, hat er zu ihm gesagt, was er wolle? und daß er sich retiriren solte; wobey der Monarch ihm zu gleicher Zeit vorgestellt, er möchte bedencken, wie er der letzte von seiner Familie wäre, und daß es jezo nicht Zeit seye, die Charge eines erster Cammer-Junkers zu exerciren.

Der Holsteiner.

Auf diese Weise hat der König von Frankreich zwey erste Cammer-Junker, ohne daß ich meines Orts weiß, wie es zugehen mag, und wie sie mit einander bestehen können?

Der Däne.

Gar wohl bestehen sie mit einander. Es ist eine Charge, welche einer um den andern allemal ein ganzes Jahr verwaltet, und sie sind sich also einander nicht sonderlich im Wege.

Die Herrn Medicos betreffende, so sind sie Anfangs der Meynung gewesen, man müsse dem König zur Ader lassen; worgegen sich aber die Königin gesetzt, und es durchaus nicht zugeben wollen. Man hat demnach der

Ca-

Sache weiter nachgedacht und vor gut befunden, die Natur selber agiren zu lassen und dem König mittlerweile, statt aller Nahrung, anders nichts als kräftige Bouillons und Thée zu geben. Auf diese Weise ist es geschehen, daß die Kinder-Blattern sehr glücklich heraus gekommen, ohne daß der König sonderliche Ue-zen- oder Kopff-Schmerzen empfunden; wie sich dann auch die ganze Krankheit über, sonst keine bösen Symptomata geäußert, sondern es ist alles glücklich überstanden worden, dergestalt, daß der König Sonntags den 7ten Novembris dieses 1728sten Jahres sich zum erstenmal wieder an-gekleidet, und in die Messe gegangen. Ja man pretendiret so gar, daß die Blattern ganz keine, oder doch sehr wenig Merckmahle, oder so genannte Vocken-Gruben, in dem Gesichte des Königs hinterlassen werden.

Der Holsteiner.

So hat sich dann der König von Frankreich höchst-glücklich zu schätzen, daß er diese gefährliche Krankheit, welche denen, so sie nicht gehabt, einen Graußen inspiriret, wann sie nur davon reden hören, überstanden. Die Königin wird, weil sie eine so gar zärtliche Liebe und Sorgfalt gegen den König ihren Gemahl blicken lassen, sonder allem Zweifel, dessen Herze, Liebe und Ehim jeho doppeit besitzen. Hätte man aber diesem Monarchen bey denen Kinder-Blattern zur Ader gelassen, möchte ich wissen wie es würde abgelauffen seyn? Ich bin zwar weder ein Medicus noch ein Chirurgus; kan mir aber doch nimmermehr einbilden, daß das Aderlassen zu denen Kinder-Blattern gut seye, sondern glaube vielmehr, daß sie dadurch verhindert werden, glücklich und gebührend heraus zu dringen.

Der Däne.

Indessen haben doch vier aus Paris geruffen gewesene Medici, die mit denen übrigen Königlichen Medicis, über des Königs Zustand zu Rätke gehen müssen, jedweder ein Geschenk von 6000. Livres oder zwey tausend Thaler erhalten, ingleichen eine jährliche Pension von 500. Thalern. Der Cardinal von Fleury hat, sobald der König wieder genesen, und ganz außer Gefahr gewesen, Couriers an alle auswärtige Höfe geschicket, um sie davon zu benachrichtigen. An Feuerwercken und Freuden-Feuern, wie auch an andern Freuden-Bezeugungen, hat es weder zu Paris, noch zu Fontainebleau, noch an andern Orten in Frankreich gemangelt. Gleichergestalt hat der Car-di-

dinal von Noailles seinen Eyffer bezeuget, und den 7ten Novembris, als den Tag, an welchem der König zu Fontainebleau das erstemal wieder ausgegangen, in der Haupt Kirche zu Paris eine solenne Messe celebrirte, und zwar zu folge eines desfalls publicirten Patents, um Gott vor die Wiedergenesung des Königs Dank zu sagen. Das Patent enthält ganz sonderbare Expressiones in sich, und lautet also:

Ludovicus Antonius von Noailles, durch göttliche Erlaubniß Cardinal - Priester von der Heil. Römischen Kirche, des Titels von der Heil. Maria zur Minerva, Erzbischoff zu Paris, Herzog von St. Cloud, Pair von Frankreich, Commandeur des Ordens vom Heil. Geist, Provisor von der Sorbonne, und Superior des Hauses Navarra, Entbiethen allen Gläubigen unserer Diöces Hehl und Seegen!

Es geschiehet mit Gedancken der allerempfindlichsten Freude, und aufrichtigsten Erkenntlichkeit gegen Gott, daß wir euch, meine geliebtesten Brüder! Heute die gängliche und vollkommene Genesung des Königs ankündigen. Gott, welcher, von so langer Zeit her, die sichtbaren Merckmahle seiner Protection über dieses große Königreich eclatiren läßt, verleihet uns eben jezo eine sehr kostbare, indem er eine Gesundheit, conserviret, die seinem Volk so theuer, und dem ganzen Frankreich so nothwendig ist. Ihro Majestät sind genesen, und wir haben alle Ursache zu hoffen, daß sie auf ewig von einer Kranckheit werden befreyet seyn, davon fast kein Mensch ausgenommen ist. Deren Folgerungen öfters so traurig sind, und die einige Furcht davor, uns unaufhörliche Beunruhigungen causiret hat.

Unser Monarch, welcher voller Religions-Gedancken ist, die ihm eine Christliche Aufferziehung inspiriret hat, erkennet, wem er

er seine Genesung zu danken hat, und gleich dem Gottesfürchtigen Ezechias ist der erste Gebrauch, den er von seiner Gesundheit machen will, dieser, denjenigen, zu benedehnen und zu loben, der sie ihm wiedergegeben hat, auch Dank-Gesänge in dem Hause des Herrn singen zu lassen. Weil nun Ihro Majestät von der zärtlichen Liebe, und der unverleglichen Ergebenheit Ihrer Unterthanen überzeuget sind, fordern sie, daß ihr Ihnen ein Zeugniß nach seinem Herzen davon geben sollet, welches geschiehet, wann ihr den willkührlichen Schieds-Richter des Lebens und Todtes, denjenigen, welcher auf eine souveraine Art über das Schicksal derer Fürsten sowohl als über anderer Menschen ihres gebietet, der da schläget und heilet, wie es ihm gefället, vor ihn danket.

Es vereinige sich demnach die Heerde mit ihrem Hirten, um der solennen Messe beizuwohnen, welche wir in unserer Haupt-Kirche celebriren werden, und die hernach auch in allen Kirchen unserer Diöces celebriret werden wird, um Gott alles zu bezeugen, wie weit sich unsere Erkenntlichkeit erstrecket. Durch die Gnade Gottes, und die berühmte Wolthat, so er uns erzeiget, aufgemuntert, wollen wir in aller Zuversicht bitten, daß der Herr das Leben des Königs verlängere, über die Jahre und längsten Regierungen seiner Vorfahren und Väter. Es lebe dieser Durchlauchtigste Fürst! um in seinem Königreich den Glauben und Gottesdienst Hand zu haben, so sich darinnen allezeit, seit der Monarchie-Stiftung, rein erhalten. Er vollende und perfectionire das große Werk des Kirchen-Friedens, welcher das Objectum seiner Sorgfalt ist, und den, mit seiner Autorität zu unterstützen, er uns zu versprechen hat geruhen wollen! Die Weisheit continueren in seinen Consillis zu prädiciren, um den Frieden von Europa zu erhalten, und durch die Billigkeit seiner Gesetze die Ruhe seines Volks! Daß er ihnen den Ueberfluß und allerley Wohlthaten procurire! Daß er immerfort sene die Zuflucht des

Sechzehende Entrevüe, Vvvvvv Ar.

Armen und der Vater derer Waisen, und wir wollen unser Gebet verdoppeln, um von Gott einen Dauphin zu erhalten, der alle unsere Hoffnung, und alle Wünsche des Königs, erfüllen könne.

Um dieser Ursache willen, nachdem wir mit unsern Ehrwürdigen Brüdern, denen Decanis, Canonicis, und dem Capitel unserer Haupt-Kirche conferiret haben, werden wir, auf den nächsten Sonntag, als den 7ten des gegenwärtigen Monats Novembris, eine solenne Messe in besagter unserer Haupt-Kirche celebriren, Gott vor die vollkommene Genesung des Königs zu danken. Wir thun auch die Verfügung, daß den folgenden Sonntag, in eben der Intention eine solenne Messe in allen Kirchen dieser Stadt und ihren Vorstädten gelesen, ingleichen die Collecte pro Rege, wie sie von uns den 26ten des verwichenen Monats ist verordnet worden, continuiret werden solle, dergestalt, daß man sie bey allen Messen mit einrücke, welche bis auf den ersten Advent-Sonntag exclusive werden celebriret werden. Wir bedeuten demnach denen Erz-Priestern zur Heil. Maria Magdalena, und zu St. Severin, gegenwärtiges Patent allen Aebten, Decanis, Prioren, Pfarrern, Superioren und Superiorinnen von Seculier und Regulier-Communitäten, sie mögen exempt oder nicht exempt seyn, daß sie sich darnach richten sollen. Ubrigens befehlen wir auch, daß unser gegenwärtiges Patent in denen Kirchspielen, und bey denen Predigten in denen Kirchen, solle abgelesen und publiciret, an benötigten Orten aber angeschlagen werden. Gegeben zu Paris in unserm Erz-Bischöflichen Pallast, den 5ten Tag des Monats Novembris Anno 1728.

Dieses nun, liebster Freund! ist ein Patent, welches viele tausend Menschen mit weit freudigern Herzen werden angehört und gelesen haben, als dasjenige was der Cardinal von Noailles wegen Annehmung der Constitution Unigenitus hat anschlagen lassen.

Der

Der Holsteiner.

Es sind auch in der That lauter vortreffliche Gedanken darinnen enthalten, die sowohl capable Freude über des Königs Wiedergenesung, als auch Andacht zum lobe Gottes zu inspiriren. Was hören wir dann aus Soissons, werthester Freund! Wird Friede bleiben, oder Krieg entstehen?

Der Däne.

Wir wissen jeko bey nahe eben so wenig davon zu sagen, als wie bey unserer vorigen Unterredung, weil von Spanien noch keine Resolution wegen Annahmeung des gemachten Friedens-Projects eingelauffen ist. Von diesem Friedens-Project gehet eine Abschrift herum, welche also lautet.

Nachdem alle Puissancen, so die Preliminarien, zu Paris den legten May Anno 1727. und zu Wien den 13. Junii eben desselben Jahres, haben unterschreiben lassen ihre Minister Respective nach Soissons gesandt, um an der Befestigung des Friedens zu arbeiten, wie auch die kürzesten und sichersten Mittel zu suchen, darzu zu gelangen, sind die besagten Minister im Namen - - - - wegen folgender Artikel überein, und zu einem Vergleich gekommen:

1) Solle, gegenwärtigem Tractat zu folge eine gute Harmonie, eine aufrichtige Freundschaft, und ein vollkommener Stillstand derer Waffen zwischen denen contrahirenden Partheyen seyn.

2) Die Tractaten von Utrecht, von Rastadt und von Baden, wie auch derjenige welcher Anno 1717. in dem Haag ist geschlossen worden; ferner die Quadrupel-Allianz, die noch vor Anno 1725. geschlossene Tractaten, nebst denen Artikeln und Conventionen, die seit dem im Pardo unterschrieben sind, sollen dem gegenwärtigen Tractat zur Grund-Säule und zum Fundament dienen. Alle contrahirende Puissancen declariren, daß sie alles und jedes, was sie in denen besagten Tractaten und Artikeln ins besondere angehet confirmiren, wann demselben in gegenwärtigem Tractat nicht ausdrücklich etwas abgebrochen worden eben so, als ob dieselben Tractaten, und dieselben Artikel, allhier von Wort zu Wort wären repetiret worden; wie dann die besagten contrahiren-

den Puissancen versprechen, nichts zu thun, und nicht zu gestatten, daß etwas directe oder indirecte geschehe, so dem Inhalt derer besagten Tractaten entgegen seye.

3) Ihro Kayserliche Majestät, durch eben diejenigen Ursachen bewogen seyende, welche sie zu dem Entschluß gebracht haben, durch den ersten Preliminar-Artickel, die Oäroy oder das Privilegium, so dieselben der Compagnie zu Ostende verliehen, auf sieben Jahre zu suspendiren, auch weil sie gesonnen sind, eine neue Probe Ihrer Liebe zu dem Frieden zu geben, und der Freundschaft, welche sie vor die Vereinigten Provinzien hegen, verlängern und continuiren die Suspension der besagten Oäroy noch auf andere - - - Jahre, über die sieben in denen Preliminarien specificirten, während welcher Zeit man sich an denen Höfen derer contrahirenden Puissancen bestreben wird alle Obstacula zu entfernen, so die gute Harmonie und das vollkommene Vernehmen zwischen Sr. Kayserlichen Majestät, und denen General-Staaten derer vereinigten Provinzien troubliren könnten.

4) Alle contrahirende Puissancen, indem sie ernsthaftte Reflexiones über die Nothwendigkeit gemacht haben, welche erfordert, die Ruhe in dem Norden und in Nieder-Deutschland bezubehalten, und da sie auch remarquiret, wie dieser Theil von Europa keiner vollkommenen Stille genießen könne, so lange als gewisse Klagen, und gewisse Präensions, so durch considerable Puissancen unterstützt werden, dereinstens dienen können, grössere Absichten zu verbergen, nicht abgethan sind; also haben sie geurtheilet daß es von der höchsten Wichtigkeit seye, nach diesen Principiis, die Streitigkeiten zu untersuchen, welche zwischen dem König von Dännemarc, und dem Herzog von Holstein, wegen des Herzogthums Schleswid herrschen. Derohalben hat man sich durch gegenwärtigen Artickel verglichen, daß von einem jedweden interessirten Theil Commissarien sollen ernannt werden, um diesen Zwist zu examiniren, und auf das freundlichste bezulegen. Diese Commissairen sollen sich zu dem Ende in Hamburg versammeln, auf das allerlängste innerhalb drey Monaten, und alle Ayrten wollen sich vereinigen, wann es nöthig ist, um die Ruhe in dem Norden bezubehalten, auch allen Feindseligkeiten vorzukommen, und sie zu verhindern.

5) Die Minister Sr. Allerchristlichsten Majestät, Sr. Groß-Britan-

tannischen Majestät und Ihro Hochmögenden, nachdem sie pretendiret als ob in dem zu Wien, den - - - geschlossenen Commerciën-Tractat verschiedene Clausula enthalten wären, welche verschiedenen andern Commerciën-Tractaten, so vor Anno 1725. geschlossen entgegen liefen in Kraft welcher Clausula die Unterthanen Sr. Kayserlichen Majestät pretendiren könnten, günstiger tractiret zu werden, als die von Sr. Allerchristlichsten Majestät, von Sr. Groß-Britannischen Majestät und von Ihro Hochmögenden; also haben die Minister von Sr. Catholischen Majestät declariret, und declariren durch gegenwärtigen Artikel, daß der König von Spanien niemals gesonnen gewesen, durch den Wiener Tractat einiges denen andern confirmirten Tractaten zuwiderseyendes, Privilegium zu accordiren, noch denen Unterthanen Sr. Kayserlichen Majestät größere Vortheile zu verleyhen, als diejenigen sind, welche andere Nationen in Betrachtung des Commercii haben. Solche, im Namen Sr. Catholischen geschehene, Declaration bestätigen Ihro Kayserliche Majestät wegen Dero Unterthanen.

6) Weiter ist, zwischen Sr. Kayserlichen Majestät einer, dem König von Groß-Brittannien und denen General-Staaten aber anderers Seits beschloffen worden, daß dem zu folge, was in dem Barriere-Tractat stipuliret, man sich ehestens über einen Tariff, zwischen denen Unterthanen derer Österreichischen Niederlande, wie auch denen Unterthanen des Königs von Groß-Britannien und derer General-Staaten vergleichen wolle. Derohalben sollen ohne Verzug Commissarien ernannt werden den besagten Tariff zur Richtigkeit zu bringen und dieselben sich in Brüssel, zur Zeit, die ihnen anberaumat werden wird, versammeln. Die besagten Partheyen haben auch verabredet, den Terminum auf zwey Jahre feste zu setzen, um binnen solcher Zeit, den besagten Tariff zu reguliren

7) Was die Klagen anbelanget, welche fast täglich in dem Commercio nach Indien und anderswohin wider den Inhalt derer allgemeinen, zwischen Engeland und Spanien geschlossenen Commerciën-Tractate, wie auch verschiedener anderer Privilegien und besondern Oäroys, sollen seyn begangen worden, so hat man geurtheilet, daß dieses Examen allzulange Zeit erfordern und Untersuchungen nach sich ziehen dörrfte, welche die Währung des Congresses allzusehr verzögern würden. De-

rohalben hat man verabreder, daß sowohl von dem einen als dem andern Theil, binnen dreyen Monaten, von dem Tag der Unterschrift des gegenwärtigen Tractats anzurechnen, Commissarien ernannt werden sollen, um sich in - - - zuversammeln, diese Klagen auf das freundlichste und mit Aufrichtigkeit zu examiniren, auch daferne einiger Eingriff geschehen seyn möchte, zutrachten, daß das Commerciens - Wesen, in Indien und in Europa wiederum auf den Fuß derer alten Tractaten gesetzt werde, durch welche das commercium bereits Reguliret worden ist.

8) Wird man auch von Seiten Sr. Allerchristlichsten Majestät, Sr. Groß-Britannischen Majestät, und derer General - Staaten, Commissarien ernennen, um alle Klagen, wie sie auch seyn mögen, ohne einige Ausnahme welche die besagten interessirten Puissancen könten zu proponiren haben, wegen des Commercii oder der Restitution der genommenen und angehaltenen Schiffe zu untersuchen. Die Untersuchung aller in dem gegenwärtigen und dem vorhergehenden Artikel stipulirten Dinge aber, solle eine Zeit von zweyen Jahren nicht überschreiten.

9) Wann aber während der Zeit von - - - Jahren, man etwas thut oder unternimmt, unter was vor Prætext es auch immer geschehen möge, welches wieder den Inhalt des gegenwärtigen Tractats ließe, und Gelegenheit zu troublen und Feindseligkeiten gäbe, oder auf einige Weise den Besiz und das Exercitium des Commercii derer contrahirenden Puissancen unterbräche, so wie es vor dem Jahr 1725. durch Tractaten und Conventiones auf den Fuß gesetzt, und durch den gegenwärtigen Tractat confirmiret ist, so wollen sich alle contrahirende Puissancen, selbst während dem Examine, so zu folge des 7ten und 8ten Artikels gegenwärtigen Tractats angestellet werden solle, vereinigen um einmüthiglich alle Feindseligkeiten zu verhindern, und zu machen, daß der Schaden ersetzt werde welcher könte seyn causiret worden:

10) Sollen in dem gegenwärtigen Tractat mit eingeschlossen seyn alle contrahirende Puissancen oder welche invitiret werden, darzu zu treten, nemlich die Könige von Schweden, von Dännemarc und von Preussen, der Czar, der Hertzog von Holstein, der Landgraf von Hessen-Cassel, der Churfürst von Bayern, und der Churfürst von der Pfalz. Die Contrahirenden Partheyen reserviren sich hiernächst die Freyheit, nach
der

der Zeit auch noch andere Fürsten und Stände, wie sie es unter sich ausmachen möchten, mit einschließen zu lassen.

Dieses ist das sogenannte Friedens-Project, oder zum wenigsten das Project zu einem verlängerten Waffen-Stillestand. Allein, liebster Freund! ich muß euch zu gleicher Zeit sagen, daß solches das erste Project, welches vom Spanischen Hofe nicht sollte seyn angenommen worden, wannenhero man sich genöthiget gesehen, es in verschiedenen Dingen zu ändern, dergestalt, daß man sich flattiret, dasselbe werde nunmehr am besagten Spanischen Hofe seine Wirkung gethan haben. Solches ist um so viel leichter zu vermuthen, weil auch der Graf von Sizingendorff vom König in Frankreich Abschied genommen, um nach Wien zu gehen, dem Kayser von der Gestalt und Beschaffenheit des Congresses, und derer Affairen, Bericht abzustatten. Er hat seinen Weg über Soissons genommen allwo er, nebst dem Baron von Fonseca, der anstatt des verstorbenen Bentenrieders dritte Kayserlicher Plenipotentiarus auf dem Friedens-Congress worden ist, am 30sten Novembris des Morgens um 3. Uhr angelanget. Des Mittags sind von ihm alle zu Soissons anwesende Plenipotentiarien herrlich tractirt worden? worauf er des Abends um fünf Uhr seine Reise weiter nach Wien, mit funffzig Post-Pferden fortgesetzt, denen den andern Tag noch 25. andere Pferde mit dem Rest seiner Bagage gefolget. Man sagter werde im Monat Martio 1729. wieder zurücke kommen; aber, mir meines Orts kommen alle Umstände sehr bedenklich vor.

Der Holsteiner.

Mir ebenfalls, und ich zweiffle, daß jemahls ein solcher Friedens-Congress gewesen, von welchem die vornehmsten Plenipotentiarien so weite Reisen in Person nach ihren Respectiven Höfen gethan, auf welche Weise die Negotiationses allerdings sich gar sehr in die Länge verziehen müssen. Jedoch was thut man nicht, wann man Zeit zu gewinnen suchet, und ich glaube immer, daß wann Spanien nur erst die Silber-Gallionen in seinen Häfen siehet, es hernach schon mit dem, was dasselbe jezo noch in seinem Herzen verborgen hält, vollends herausbrechen wird; wiewohl man ohne diß alle Spanische Gedanken, Absichten und Anschläge gar leichtlich errathen kan. In Summa, die Neuigkeiten von dem Friedens-Congress sind biß hieher noch ziemlich verdrießlich anzuhören, und wann es nicht Dinge wären, um die man sich, von einer Zeit zur andern, bekümmern müste, würde ich selten, oder gar nicht, dar-

Darnach fragen, weil sie kein vergnügen geben am allerliebsten höre ich solche Dinge, die entweder etwas recht wichtiges und gewisses, oder auch ergötliches, in sich führen.

Der Däne.

Wohlan! So will ich euch noch etwas lustiges erzehlen. Dieses ist ein Discurs, welchen ein Jesuit zu Rheims, Namens Pater Warembert, beym Anfang einer Disputation, über die Miracul gehalten hat, weil man von einigen verstorbenen Appellanten, oder Feinden der Constitution Unigenitus ausgesprenget, als ob sie Miracul thäten. Der Discurs aber lautet also:

Höret doch, Messieurs! die Appellanten thun Miracul. Das mag seyn, und lasset uns als wahr voraus setzen was doch falsch ist; allein was vor eine Consequenz wollet ihr daraus ziehen? Ist es, daß alle diejenigen, welche Miracul thun, deswegen sollen als Heilige angesehen werden. Auf diese Weise müste man auch die Zauberer des Pharaonis zu der Zahl derer Heiligen setzen, indem sie die Miracul, welche Gott durch Mosen wirkte, nachgemachet. Man müste auch den Antichrist unter die Heiligen rechnen, welcher Wunder thun wird, die capable seyn würden auch die Auserwählten zu verführen, wann es anders möglich wäre, daß sie verführet werden könnten. Eine unendliche Anzahl falsche Propheten welche nach denen Worten Jesu Christi Miracul thun, und in seinem Namen die Teuffel austreiben werden; Simon der Zauberer, welcher in Gegenwart des Heil. Petri in die Luft empor gehoben wurde; und, was am aller Erstaunens-würdigsten ist, Satan selber, ich sage Satan dieser geschworne Feind aller Heiligen, hätten Recht einen Platz unter ihnen zu prætendiren, absonderlich weil sich der Satan öfters in einen Engel des Lichts verstellen kan. In Summa, sehet nur, wie weit sich das lächerliche Wesen von dieser Consequenz erstrecket! Ja man müste auch die Eselin des Bileams als eine Heiligen regardiren, inoem er einzig und allein durch ein Miracul, vernehmliche Worte formirte, und sich über

über die ungerechte Strengigkeit seines Herrn beklagte. O Heiligkeit von einer ganz extraordinairn Art, welche den Mittel-Punct des Glaubens nicht kenne, und die den von der Einigkeit verlassen hat! Die Miracul dienen, die Heiligkeit zu beweisen, das ist wahr, wann sie wirklich und wahrhaftig, nicht aber falsch und unterschoben sind, sondern daß man sichere Rechnung auf die Aufrichtigkeit dererjenigen, welche sie erzehlen, machen kan, und man sich ihrer nicht etwa bößhafter Weise bedienet, um mit der Leichtgläubigkeit derer Einfältigen einen Scherz zu treiben. Höret demnach auf! höret auf! ruffe ich, in das verkehrte Wesen, und in die Ausschweifungen des gemeinen Volks zu verfallen. Rühmet uns keine Miracul so hoch mehr, a la faveur welche ihr gerne woltet, daß Leute vor Heilige passiren solten, welche der Glaube nicht kenne. Glaubet mir, das einige und einzige Miracul derer Janzenisten, welches sie auf ewig berühmt machen wird, ist, wie alle Welt weiß, und ich meines Orts will es ihnen nicht streitig machen, daß sie täglich aus Frankreich nach Holland wandern, Einsamkeit in Städten, und Chartreuser zu Utrecht machen; daß sie die Mönchs-Kappen in Perruquen und in bordirte Hüte, und Priester in Layen verwandeln, ohne daß vielleicht ein einziger in dem unverheyraetheten Stande bleibet. Wann eine solche Veränderung das Werk der Rechten des Allerhöchsten ist; und wann ihr dieses als ein Miracul ansehet, so bekenne ich, daß deren sehr viele von solcher Art unter euch geschehen. Aber Rom wird sich durch dergleichen Miracul nicht bewegen lassen, die Appellanten in dem Range derer Heiligen zu setzen.

Erweget nunmehr diesen Discurs, liebster Freund! und saget mir, ob ihr, in Ansehung derer Miracul, nicht alles darinnen findet, was die Protestanten denen prätendirten Miraculn der Römisch-Catholischen Kirche könnent entgegen setzen?

Der Holsteiner.

Das ist sicher, und ich meines Orts bin darüber ganz in Verwunderung
Sechzehende Entrevue. Ziii bbbi gera

gerathen. Aber so füget es der Himmel vielmals, daß einer auftreten, und mit seinem eigenen Munde wider eine Sache reden muß, die er zu defendiren vermaynet.

Der Däne.

Der Jesuit hat sagen wollen, daß alle Miracul, welche aus keiner göttlichen Krafft herrühreten noch mit dem wahren Glauben verknüpft wären, und zu dessen Beweis dienet, nichts hießen und nichts be deuteten, sondern falsch seyen und verworfen werden, müsten. Aber wie will die Römisch-Catholische Kirche den Beweis aufbringen, daß ihre prä tendirten Miracul aus göttlicher Krafft herrühren. Ihre Partisans werden zwar wohl sagen, daß ihre Kirche die Miracul mit dem wahren Glauben von denen Aposteln geerbet. Allein Leute welche eine rechte Einsicht in das wahre Apostolische Wesen haben, und erkennen, wie sehr die heutige Römisch-Catholische Clerisey, und die meisten ihrer Principiorum davon entfernt, werden sich dessen nicht so leichtlich überreden lassen. Geruhet nunmehr, liebster Freund! den Rest von der Holsteinischen Historie vollends zu erzählen.

Der Holsteiner.

Ich werde nicht unterlassen es zu thun. Noch vorher aber, werthester Freund! werdet ihr erlauben, daß ich euch gegenwärtiges Bildniß des jetzigen berühmten Hermanns oder Feld-Herrns derer Cossacken, welcher Daniel Apostel heisset, welches mir aus Moscau ist zugeschicket worden, vorzeige, und frage, was ihr von dessen Physionomie haltet?

Der Däne.

Das ist eine sehr glückliche Physionomie, welche Liebe, Hochachtung und Furcht, nach dem Stand desjenigen, der sie betrachtet, inspiriret. Aber nunmehr möchte ich auch einigen Bericht von der Person des Apostels ins besondere haben, dessen Namen und Thaten ich, en general so vielfältig rühmen hören.

Der Holsteiner.

Dieser Hermann, Feld-Herr, oder General von Klein Rußland, wie man diejenige Gegend zu nennen pfleget, welche von denen, unter Rußischer Vorherrschaft stehenden Cossacken bewohnet wird, ist aus der alten Familie von

von Catarcen in der **Moldau** entsprossen, welche Familie jederzeit dergleichen Leute hervorgebracht, so nach und nach die **Vornehmsten Bedienungen** dieses Landes bekleidet haben; wovon unter andern die **Groß Cantzler-Charge**, welche einer von dieser Familie noch anjeho in der **Moldau**, besizet, ein sattsames Zeugniß ablegen kan.

Der Vater dieses **Daniels Apostel** hieß **Paul Apostel**, dienete der **Republic Pohlen**, als der **König von Schweden Carl Gustav**, den **Pohlischen König Johann Casimir** vom **Thron** treiben wolte, und thate insonderheit, als **Capitain** von denen **leichten Pferden** des **Fürsten Jeremias Wisniowizki** stattliche Dienste wider den **Fürsten Ragotzi** aus **Siebenbürgen**, welcher mit dreyßig tausend Mann in **Pohlen** ankam, sich mit dem **König von Schweden** conjungirte; bald hernach aber wieder zurücke fehrete, und auf solchen **Rückmarsch** unsäglichen Schaden erlitt. Zur **Erkenntlichkeit** derer **getreuen Dienste Paul Apostels** schenckte ihm der **Fürst Wisniowizki** ein **Land-Guth** in der **Ukraine**, welches **Daniel Apostel** noch heutiges Tages besizet.

Nach dem Tode des **Fürsten Wisniowizki** ist **Paul Apostel** unter die **Cosacken** gekommen, und der damalige **Feld-Herr** dieser Leute, **George Chmielnicky** machte ihn zum **General-Referendario**. Nachgehends bekam er die **Obristen Charge** zu **Mirograd**, und in solcher Bedienung unterschrieb er, nebst andern **Cosacken-Obristen**, die **Pacta Subjectionis** zu **Perejaslaw**, durch welchen **Tractat Klein-Russen** sich zum andernmal verpflichtete, mit **Groß-Russen** unverlezt verknüpft zu bleiben. Endlich als er Anno 1678. von einem **Feld-Zug** wider die **Türcken** zurücke kam, starb er im 60sten Jahre seines Alters, und sein einziger Erbe, **Daniel Apostel** succedirte ihm in der **Obristen-Charge** zu **Mirograd**, welche ihm der **Feld-Herr Samuelowicz** verliehen, ungeachtet **Daniel Apostel** nur neunzehn Jahre alt gewesen.

Dieser zog gar bald die **Hochachtung** der ganzen Nation auf sich, und erwies sich wider die **Türcken** und **Tartern**, bey allen Gelegenheiten, ungemein tapffer; wie dann auch sein ganzer Leib, und der Kopf mit Wessuren bedeckt ist, welche von **Türkischen** und **Tarterischen** Geschöß, Pfeilen und Säbeln herrühren. Eines von seinen beyden Augen hat er ebenfalls vor dem Feind verlohren. Eine Probe von seiner ungemeinen Tapfferkeit ist hiernächst diese, daß er einstmals in einer Action, ganz allein unter acht **Türcken** gerathen, und sie dennoch alle überwunden, dergestalt, daß er sieben von ihnen mit seiner starken Faust auf dem Platz erlegt, den Achten aber, als einen

lebendigen Zeugen solcher Helden-That, gefangen genommen, und mit sich zu denen seinigen vor sich hergetrieben gebracht. Da auch zehen biß eilff Jahre, nach seiner ersten Beförderung, der Feld-Herr Samuelowitz Anno 1689. abgesetzt worden, würde er vielleicht schon damals Feld-Herr worden seyn, wann er nicht just mit zehntausend Mann abwesend gewesen wäre, und an der Ukraïnischen Gränze gestanden hätte, die Bewegung derer Tatern zu observiren. So aber profitirte Johann Mazeppa, ein arglistiger und verzschlagener Mann von der Gelegenheit, und machte daß er selber zum Hermann oder Feld-Herrn ausgerufen wurde; wie es dann auch auf sein Anstiften und Betrieb geschehen, daß der Feld-Herr Samuelowitz abgesetzt worden. Indessen wußte der Mazeppa, daß er an dem Obristen Daniel Apostel, den gefährlichsten Mitbuhler um die Feld-Herrn-Charge gehabt, weswegen er ihm jederzeit gram gewesen, denselben auch immerfort zu denen gefährlichsten Expeditionen gebrauchet, in der Hoffnung, daß er darinnen umkommen würde.

Im Jahr 1695. erhielt Mazeppa Befehl vom Russischen Hofe, mit seinen Cosacken nach Casikermen, einer Türckischen am Ufer des Dniepers, gelegenen Festung zu marchiren. Denn weil der damalige Czaar Petrus I. den Vorsatz gefasset, Azow wegzunehmen und es auch ins Werck richtete, so mußte er vor allen Dingen sich Meister von Casikermen machen. Daniel Apostel commandirte die Attaque, und der Ort wurde gar bald erobert.

Anno 1702. mußte Daniel Apostel mit einigen tausend Cosacken nach Liefland marschiren, und den Russischen Feldmarschall Czeremetoff verstärken, half auch den berühmten Sieg dieses Russischen Feld-Marschalls wider die Schweden ersiechten.

Nachgehend, als Anno 1704. die Pohlen von dem König in Schweden, Carolo XII. gezwungen wurden, ein Interregnum zu publiciren, ward der Obriste Daniel Apostel vom damaligen Czaar Petros I. Kraft der mit dem König Augusto habenden genauen Allianz, mit 6000. Cosacken nach Pohlen geschicket, allwo sich auch der General Parkul mit 12000. Russen einfand. Die Schweden wurden von denen Cosacken an verschiedenen Orten angegriffen, auch ihrer einstmals, bey Ladowice 500. Mann zu Kriegs-Gefangenen gemacht, welche insgesammt dem König von Pohlen, Augusto, überliefert worden.

Anno 1708. als der König von Schweden in der Ukraine stunde, gieng der Cosacken Feld-Herr Mazeppa zu ihm über, und einige tausend Cosacken folg-

folgten ihm. Solches würde noch eine weit größere Anzahl gethan haben, wann es nicht Daniel Apostel hätte verhindern, und sie in der Pflicht gegen Petrum I. erhalten helfen. Eben darum empfingen ihn **Se. Czarische und nachhero Russisch-Kaiserliche Majestät** auf das Gnädigste, als er zu Ihnen kam, und gaben demselben zu verstehen, daß wann er zeitiger gekommen wäre, er des Verräthers Mazeppa Stelle sollte bekommen haben. Indessen gaben **Ihro Majestät** dem Daniel Apostel ansehnliche Geschenke, verliehen ihm auch das Commando über die Donische und einige tausend Zaporowkische Cossacken, mit der Erlaubniß, einen nahe gelegenen Paß zu erwählen, damit er dem gemeinen Feind immer etwas zu schaden machen könnte, zu welchem Ende Daniel Apostel die Stadt Holtwa, so am Fluß Przewol gelegen, am allerbequemsten befand, auch dem Feind großen Abbruch that. Der Schwedische General Creutz versuchte zu verschiedenen malen, den Obristen Daniel Apostel von diesem Posten zu delogiren, wurde aber stets mit Verlust zurücks getrieben. Unter andern mußte sich der Obrist-Lieutenant Creutz, ein Better des Generals, welcher mit 300. Mann gekommen war, Holtwa zu überrumpeln, retiriren, nachdem ihm ein Bein mit einer Canonen-Kugel weggeschossen, und die mehresten von seinen Troupen niedergehauen worden.

Mittlerweile wendete der König von Schweden seine Macht gegen Pultawa, dessen er sich bemächtigen wolte, und nachdem **Se. damalige Czarische Majestät** Dero Armée gleichfalls dahin marchiren lassen, so ward Daniel Apostel mit seinen Troupen auch dahin commandiret; da er dann nicht müßig gesessen, und die dasige berühmte Victoria über die Schweden ersechten helfen.

Die Türcken brachen Anno 1711. den Carlowitzischen Frieden, wegen des Königs von Schweden der zu ihnen geflohen war, wannenhero Petrus I. mit seiner Armée bis an den Prut rückte. Daniel Apostel bekam Ordre mit sechs tausend Cossacken nach der Moldau zu marchiren. Und obgleich in diesem Feld-Zug nur lauter Scharmügel vorkamen; so ist doch der Russische Monarch mit dessen Dienst völlig zu frieden gewesen, indem er zu verschiedenen malen die Türcken zurücks getrieben, welche das Russische Lager unanständig beunruhigten.

Im Jahr 1722. wandte sich der Russische Monarch, Petrus Magnus I. mit einem Theil seiner Armée wider die rebellischen Circassischen Fürsten,

drunge auch hernach, als er dieselben zur Raïson gebracht, vollends in Persien ein, woselbst er Derbent und andere Plätze mehr weggenommen. Auf diesem Zuge begleitete der Obriste, Daniel Apostel, den Rußischen Monarchen mit eilff tausend Cosacken, und ward nach geendigtem Feld-Zug mit dem Portrait seines Monarchen, das reich mit Diamanten besetzt, beschenket. Der Rußische Monarch sagte dabey, er solte sich indeßen damit begnügen, und etwas größseres erwarten.

Der letzt verstorbene Hetmann oder Feld-Herr derer Cosacken hies Elias Skorpazky. Kurz vor dessen Tod nun hatte der Rußische Kayser, Petrus I. Magnus zu Gluchow ein Raths-Collegium aufgerichtet, welches alle Sachen, die Klein-Rußland oder die Cosacken angegangen, biß zur Wahl eines neuen Feld-Herrn abthun solte, welches Gericht von 1722. biß 1727. bestanden hat; al- lermassen weder der Rußische Kayser Petrus I. Magnus, noch dessen ihm auf dem Thron nachgefolgte Gemahlin Catharina, vor rathsam befunden, diese wich- tige Charge wieder an eine einzige Person zu vergeben.

Gleichwie aber der jehige Rußische Kayser Petrus II. seiner ganzen Mo- narchie gar viele Kennzeichen seiner väterlichen Liebe empfinden lassen; al- so hat er auch die Cosacken wieder in den Genuß ihrer vorigen Privilegien ge- setzt, dergestalt, daß sie unter andern das Recht, sich ein Haupt in der Ukraine zu erwählen, aufs neue erhalten. Sie machten dannenhero Anstalten zu sol- cher Wahl, und dem Rußischen Staats-Rath Naumow ward die Com- mission vom Rußischen Hofe aufgetragen, derselben beyzuwohnen.

Als nun dieser Naumow den 25sten Septembris Anno 1725. zu Gluchow angekommen, welches seit Demolition der Stadt Baturin die Residenz des Hetmanns oder Feld-Herrns derer Cosacken gewesen, so hat er daselbst die Lands-Stände versammelt gefunden, indem er dieselben, vor seiner An- kunft, einladen lassen, damit man zur Wahl eines neuen Feld-Herrn schrei- ten könne.

Solche Wahl wurde, nachdem der Staats-Rath Naumow denen ver- sammelten Ständen desfalls den Vortrag gethan am 30sten Septembris zu Gluchow, durch einen Major von der Garnison, in Begleitung etlicher Unter-Offi- ciers, unter Trompeten-und Pauken-Schall, auf allen Straßen ausgeruf- fen. Des Abends ließ man allen Obristen welche mit ihren Regimentern um gedachte Stadt herum campirten, wissen sich den andern Tag des Morgens

um sechs Uhr, in die Stadt zu begeben, sobald sie drey Canonen-Schüsse hören würden, welche zum Zeichen dienen sollten.

Den iten Octobr. des Morgens um 6. Uhr gab man solches Zeichen, und die Rufsische Garnison stellte sich ins Gewehr, bezog ihre angewiesene Posten auf dem grossen Platz bey der St. Niclas-Kirche, schlossen auch einen Trepp und das Gerüste welches in der Mitten drey Stufen hoch, aufgebauet, und mit Carmesin-rothen Tuch beschlagen gewesen. Auch bezogen die Cosackischen Regimenter ihre Posten, und um 8. Uhr begab sich der Secretarius des Staats-Raths Naumow in einer, mit sechs Pferden bespanneten, Carosse nach dem grossen Platz. Das Rufsich-Kayserliche Wahl-Diploma hatte er in der Hand. Vier und zwanzig Soldaten mit Gewehr giengen vor der Kutsche her, und eben so viel folgten derselben.

Darauf kam einer von denen vornehmsten Officiers, welcher den Bulava, oder Commando-Stab auf einem Carmesin-rothen sammeten Büßten trug. Diesem folgte eine andere vornehme Person, welche die grosse Standarte trug, so Se. Rufsich-Kayserliche Majestät jedem General von Klein-Rußland zum Zeichen der Belehrung zu geben pfleget. Hinter diesem kam ein Officier, welcher den Bunczuk oder Pferde-Schwanz in der Hand hatte, und endlich schlosse ein Officier, welcher die Siegel auf einem roth-sammeten Büßten daher getragen.

Der Obriste, Daniel Apostel, fandte sich mit dem Staats-Rath Naumow in einer mit sechs Pferden bespanneten Carosse auf dem grossen Platz ein. Der Secretarius stieg auf die Bühne und verlas, mit lauter Stimme, das Kayserliche Diploma. Alsdann stieg der Staats-Rath Naumow ebenfalls auf die Bühne und redete die Versammlung an, ihr bedeutende, daß weil Se. Rufsich-Kayserliche Majestät denen Ständen von Klein-Rußland die Gnade gethan, und ihnen erlanbet, ein Haupt zu erwählen, so läge es nur an ihnen, eine wohl verdiente Person zu solcher Würde auszusuchen. Hierauf schritte man zur Wahl, und die ganze Versammlung erwählte den Obristen von Mirograd, Daniel Aposteln. Der Staats-Rath Naumow fragte zu dreyen malen, ob die Nation solches verlange? und die Stimmen waren allezeit einmüthig vor den Obristen von Mirograd.

Dieser entschuldigte sich zwar mit seinem hohen Alter von 70 Jahren; die Versammlung aber bate ihn, dieser Entschuldigung ungeachtet, den Com-

man-

mando-**Stab** anzunehmen. Weil er sich nun endlich bewegen ließe, führten ihn alle **Obristen** auf die **Bühne**, um solchen der ganzen **Soldatesque** vorzustellen, welche ein grosses **Freuden-Geschrey** begonne, und ausrief; **Es lebe Daniel Apostel Feld-Herr von Klein Rußland!** Sodann erfolgte eine dreyfachen **Salve** aus allen **Stücken** auf denen **Batterien** und von der **Mousqueterie**. Der **Staats-Rath Naumow** aber überlieferte dem neuerwehlten **General den Commando - Stab**, die grosse **Standarte**, und andere **Merckmahle** seiner **Würde**.

Als solches geschehen war, erhob sich der **neuerwehlte Feld-Herr** in die **St. Niclas-Kirche**, allwo der **Erz-Bischoff** von **Kiow** in **Allitanz** des **Bischofs** von **Czernichow**, und **Perejaslawv**, das **Te Deum Laudamus** anstimmte. Der **Feld-Herr** legte den **Eyd der Treue** vor den **Russischen Kayser** in die **Hände** des **Erz-Bischofs** von **Kiow** ab; welcher darauf, in seinen **Bischöflichen Kleidern**, die grosse **Liturgie** celebrirte. Hiernächst hielt ein **Geistlicher** aus dem nahe bey **Kiow** gelegenen **Closter Pezerscky** eine schöne **Predigt** in **Slavonischer Sprache** über einen aus der **Epistel** an die **Hebräer** gezogenen **Text**, der sich zur **Sache** gut schickete. Nach diesem begab sich der **neue Feld-Herr** in seinen **Pallast**, woselbst er die **Glückwünschungen** von der **Geistlichkeit**, dem **Adel** und andern **vornehmen Personen** empfing. Den **Staats-Rath Naumow**, die **Geistlichkeit** und **Officiers**, bebielte er bey sich zur **Tafel**, allwo es weder an guten **Gerichten**, noch an **starcken Getränken** ermangelte. Aus **24 Canonen** wurde **Gesundheit** geschossen, und solches währete bis in die **späte Nacht**.

Der Däne.

Diese **Erzählung** vom **Hetmann** derer **Cosacken**, **Daniel Aposteln**, ist mir gewislich recht lieb; und ich sage noch einmal, daß er ein sehr **wackerer Mann** seyn muß. Aber nunmehr erwarte ich den **Rest** von der **Holsteinischen Historie** mit **Verlangen**.

Der Holsteiner.

Ich habe lezthin gesagt, welchermassen der **Graf Adolphus IV.** zu **Holstein und Schauenburg**, der in ein **Closter** gegangen, zwey **Söhne** hinterlassen, die sich in zwey **Linien** getheilet; nemlich in die **Kieler** und in die **Rendsburger-Linie**; die **Kieler-Linie** betreffende, so nahm **Graf Johannes**, **Adolphi IV.** ältester Sohn

An.

Anno 1238. seinen Sitz zu Kiel, und Anno 1390. ist die ganze Linie mit dem Grafen Adolpho VII. ausgestorben, dergestalt, daß sie 152. Jahre durch vier unterschiedene Gradus gewähret hat.

Johannes bekam eigentlich zu seinem Antheil das Land Wagrien, das Amt Trittar, und die Tremper-Marsch aus Stormarn, und starb Anno 1263. Sein ältester Sohn Adolphus V. der Pommer genannt, residirte zu Oldenburg und starb Anno 1308. ohne Erben. Der jüngste Sohn Albertus starb als Dom-Herr zu Hamburg. Der mittelste Sohn aber

Johannes II. hat die Kieler-Linie fortgepflanzt, und ist Anno 1316. gestorben. Weil er fünf Söhne hinterliesse, theilten sie sich so, daß der erste, Johannes zu Plön, der zweyte Claus, zu Oldeslo, der dritte Adolphus VI. zu Segeberg, der vierdte Johannes IV. auf Femern, und der fünfte Henricus, in Kiel zu residiren kamen, unter welchen allen derjenige Johannes, dem die Insel Femern gebörete, ganz allein das Geschlecht fortgepflanzt hat.

Graf Adolphus VI. zu Segeberg nahm ein elendes Ende. Denn weil er wenig Land und schlechtes Einkommen hatte, so ließ er einstmals einem Edelmann der Splier geheissen, sein Korn mit Gewalt ausdreschen und davon führen. Deswegen haßte der Edelmann denen gräflichen Dienern, als er sie bald darauf in seine Gewalt bekam, die Füße ab, und schickte sie in dieser zerstimelten Gestalt wieder zu ihrem Herrn. Indessen beleidigte Graf Adolphus noch einen andern von Adel, Hardwich von Reventlau genannt, ebenfalls sehr hart, wannenhero dieser den Grafen des Morgens frühe im Bette überfiel, und denselben nebst seinem Sohn massacrirte. Die Beleidigung, welche der Graf dem von Reventlau zugesüget hatte, bestund darinnen, daß der Graf eine Fräulein aus ihrem Geschlechte mit Gewalt zu seinem Willen gezwungen, und sie geschwängert. Derothalben hielten ihre Brüder zu Segeberg eine Zusammenkunft, und deliberirten, wie sie die ihrem Hause widerfahrne Beschimpfung rächen möchten? Hiervon erlangte Graf Adolphus Nachricht, und ließ einen von denen Brüdern, der am meisten über die Schand-That mochte geeyffert haben, nach Hofe citiren, und sans facon um eine Spanne kürzer maachen, überschickte auch den abgehauenen Kopff seinen übrigen Brüdern in einer verdeckten Schüssel gleichsam zum Präsent. Hardwich von Reventlau seines Bruders Kopff erblickende, nahm denselben in die Hand, leckte das Blut davon ab, und sagte zu dem Überbringer: Sage deinem Herrn dem Grafen wieder, wie ich

Sechzehende Entrevü. A a a a a a bey

bey dem Blut meines Bruders schwöre, daß ich seinen Todt, und den Schimpff meines Geschlechtes rächen will, so wahr ich ein ehrlicher Holsteiner von Adel bin. Nach etlichen Jahren faßete dieser Hartvich den Anschlag, daß er sich in einem Jäger-Habit auf das Sloss Segeberg practiciren wolte, weil Graf Adolphus dem Jagen sehr ergeben gewesen. Es gelunge ihm auch, daß er in seinem Jäger-Habit ungehindert eingelassen ward. Demnach gieng derselbe sogleich vor das Schlaff Gemach des Grafen, welches man ihm als einem vermeinten Jägermeister ebenfalls ohne alles Bedencken öffnete. Den Grafen redete er mit diesen Worten an: Du siehest wohl, wer ich bin. Befiehl dich Gott, denn du mußt sterben. Alsdann gab er ihm, und zugleich seinem Sohn, etliche tödliche Striche, und zog ungehindert wieder seines Weges. Weil nun Graf Gerhardus M. von der Rendsburgischen Linie gleich bey der Hand war, und das Sloss Segeberg in Besitz nahm, so kamen viele Leute auf den Argwohn, als wann der Mord mit Vorwissen des nur-befagten Grafens geschehen seye. Solches hat sich Anno 1315. zugegetragen, und der Mörder ist vom Pabst Johanne XXII. losgesprochen worden.

Graf Johannes IV. Graf zu Holstein von der Bieler Linie starb Anno 1359. Der König von Dännemarck, Christophorus II. war sein Halb-Bruder, und er bekam die Insel Femern von ihm, ingleichen die Stapel-Gerechtigkeit zu Kiel, daß nemlich die Waaren so aus Dännemarck nach Deutschland oder aus Deutschland nach Dännemarck gebracht wurden, zu Kiel ihre ordentliche Niederlage haben solten. Eben dieses herrliche Privilegium hat der Stadt Kiel großen Vortheil gebracht, und zu dem bekandten Bieler-Umschlage Gelegenheit gegeben, welches eine Art von einer Messe oder grossen Jahrmarkt ist, an welchem viele Tonnen Goldes in Kiel verkehret werden. Dieses Grafen einziger Sohn

Adolphus VII. succedirte ihm zu Kiel und starb Anno 1390. hat auch die Bielsche Linie beschloffen.

Die Rendsburger Linie belangende, so war Gerhardus I. welcher biß 1281. gelebet, ein guter Soldat, stunde Herzog Erico I. von Schleswich wider den König von Dännemarck Ericum VII. bey und half diesen König Anno 1261. gefangen nehmen. Er hinterließ zwey Söhne, die sich wiederum in zwey Linien getheilet haben. Denn Gerhardus II. hat die Pinnebergische Linie angefangen, und von Henrico ist die Rendsburgische fortgesetzt worden.

Graf

Graf Gerhardus II. bekam zu seinem Antheil die ganze Grafschaft Schauenburg in Westphalen, welche das alte Stamm-Haus derer Grafen von Holstein gewesen. Desgleichen bekam er im Holsteinischen die Grafschaft Pinneberg in Stormarn worzu Pinneberg an und vor sich selber Hasburg, Varmstadt und die Gefälle von der Stadt Hamburg gerechnet waren. Die Nachkommen dieses Gerhards haben sich in viele Linien zertheilet, wodurch die beyden Grafschaften Schauenburg und Pinneberg vielfältig sind zerstücket worden. Solches hat gewähret bis 1640. da diese Pinnebergische Linie gänzlich abgestorben ist. Der letzte Graf zu Schauenburg und Holstein Pinneberg, welcher in dem nurbesagten Jahre gestorben, hieß Otto. Die Grafschaft Schauenburg fiel meistens an Hessen-Cassel; in die Holsteinische Grafschaft Pinneberg aber, theilte sich der König von Dänemark Christianus IV. und der Herzog zu Holstein Gottorp Fridericus IV. jedoch so, daß der König zwey Drittheile, und der Herzog nur einen Drittheil bekam.

Die Fortsetzung der Rendsburger Linie noch ferner belange, so lebte Henricus I. bis 1310. und führte mit denen Ditmarschen unglückliche Kriege. Sein Sohn.

Gerhardus V. Magnus Graf zu Holstein in Rendsburg lebte bis 1340. Mit denen Ditmarschen kriegete er ebenfalls unglücklich. In einer mit denen Ditmarschen Anno 1322. vorgefallenen Schlacht hatte einer von Pomisch acht Söhne eingebüßt; und er selber war hart verwundet worden. Seiner Ehe liebsten wurde erstlich nur die Post von dem Tod ihrer Söhne hinterbracht, welche zu dem Boten sprach: Sind meine Söhne, und so mancher ehlicher von Adel umgekommen, und mein Mann ist allein davon geflohen? Ist ihm dann sein Vaterland nicht so lieb gewesen, als einem andern. Nimmermehr solle er mir wieder an meine Seite kommen. Wenn der Boten hierauf versetzte, daß auch der Mann tödtlich blessiret wäre, so gab sie zur Antwort: Gott seye gelobet! der mir einen solchen Mann und solche Söhne gegeben, die ihr Leben vor das Vaterland gewaget und gelassen haben. Das Schloß Segeberg hat er wie bereits gedacht, an sich gebracht, als Graf Adolphus von der Kieler Linie durch Hardwich von Reventlau ermordet worden. Er half auch dem König von Dänemark Christophorus II. dethronisiren, und bekam davor von dem neuen König Waldemaro V. sein Herzogthum Schleswig zu Lehen, mußte es

Alaa aaaa 2

aber

aber bald wieder zurücke geben, weil Waldemaruss dessen selber benöthiget war, indem er die Dänische Crone nicht behaupten konnte. Endlich wurde Graf Gerhardus V. Magnus von einem Dänischen Edelmann Namens Nils Jepsen in seinem Bette ermordet. Sein Sohn

Henricus II. Ferreus lebte bis 1381. Im Krieg erwarb er sich einen ungemeinen Ruhm. Denn erstlich revangirte er den Tod seines Vaters, erschlug zwey tausend Dänen, und ließ den Mörder seines Vaters jämmerlich hinrichten, nachdem, er ihn Anno 1340. gefangen bekommen hatte. Mit dem Schwedischen König Magno Schmeck stund er in grosser Freundschaft, und leistete ihm Kriegs-Dienste. Er trat auch bey dem König von Engeland Eduardo III. in Kriegs-Dienste, und half ihm Anno 1346. den herrlichen Sieg wider die Franzosen bey Cressy erfechten. Durch solche Tapfferkeit erregte er in Engeland grosse Mißgunst wider sich. Wie er nun einjhmals nach Hofe kam, so hatten seine Reider einen Löwen losgelassen, in der Hoffnung, daß er den Grafen Henricum zerreißen solte. Der Löwe aber legte sich vor ihm nieder, als ein zahmer Hund, und Graf Henricus nahm einen Cranz, den er, nach der Gewohnheit selbiger Zeit, auf dem Kopffe trug, als ein Ehren Zeichen seiner Tapfferkeit, herunter, und setzte denselben mit eigener Hand, dem Löwen auf den Kopff mit diesen Worten: Wer unter euch edler und tapfferer ist, als ich, der nehme diesen Cranz vom Kopffe des Löwens herunter; allein es fand sich niemand, der es thun wolte. Seine Tochter Elisabeth solte den Königlich Schwedischen Prinzen Haquinum heyrathen. König Waldemaruss III. in Dännemarc aber ließ die Braut auf der See wegcapern, und hielt sie so lange gefangen bis der Schwedische Prinz Haquinus seine Tochter Margaretha geheyrathet hatte; worauf Elisabeth in ein Closter gieng. Anno 1362. verlangten die Schweden Graf Henricum II. selber zu ihrem König, der sich aber Alters wegen excusirte, und dagegen Herzog Albertum von Mecklenburg denen Schweden vorschlug, die ihn auch zu ihrem König erwählten. Er hinterließ drey Söhne, nemlich: 1) Gerhardum. 2) Albertum. 3) Henricum. Der älteste

Gerhardus VI. von der Gräflich-Holsteinischen Linie zu Rendsburg lebte bis 1404. Der letzte Herzog zu Schleswich Henricus starb Anno 1385. und solches Herzogthum war wieder an die Cron Dännemarc gefallen. Weil nun damals die Dänische Königin Margaretha, und ihr Sohn Olaus VI. einen Krieg wider den Schwedischen König Albertum im Sinne hatten, und von

von Holsteinscher Seite gute Nachbarschaft wünschten so, gab Margaretha Anno 1388. diesem Gerhardo VI. das Herzogthum Schleswich zu Lehn, nach welchem sein Groß-Vater Gerhardus M. so lange gestrebet hatte.

Die zwey Brüder dieses Grafen aber, nemlich Albertus und Henricus, prätendirten, daß Gerhardus entweder Schleswich allein behalten, und ihnen Holstein überlassen, oder beyde Landschaften gleich mit ihnen theilen sollte. Diesen Streit entschiede endlich die Ritterschafft, und zwar so, daß Gerhardus VI. das ganze Herzogthum Schleswich; von Holstein aber nur den dritten Theil empfing.

Ditmarschen wolten diese Brüder mit Gewalt unter ihre Bothmäßigkeit bringen. Albertus der mittellste machte den Anfang, und nachdem er Anno 1399. die Eyderstädter unter das Joch gebracht hatte, so war er Anno 1403. auch über die Ditmarschen her; stürzte aber mit einem Pferde, und brach den Hals.

Hierauf that der älteste Bruder Gerhardus VI. auch einen Versuch, und triebe die Ditmarschen dermassen in die Enge, daß sie sich erboten, den Frieden mit einer grossen Summa Geldes zu erkauffen. Gerhardus aber mochte von keinem Vergleich etwas wissen, wann ihn nicht die Ditmarschen vor ihren Herren annehmen, und erkennen würden. Also ward der Krieg fortgesetzt; und da hatte Graf Gerhardus das Unglück daß er Anno 1404. von denen Ditmarschen erschlagen ward, wie es schon das vorigemal ist erzehlet worden.

Er hinterließ drey Söhne, nemlich: 1) Henricum. 2) Adolphum. 3) Gerhardum, und eine Tochter Hedwich genannt. Alle diese Kinder waren noch unerzogen; wie dann auch der jüngste Sohn erst gar nach des Vaters Tod zur Welt geböhren worden.

Die nächsten Anverwandten dieser Kinder waren erstlich die leibliche Mutter aus dem Hause Lüneburg: und darnach des Vaters noch lebender Bruder Henricus. Zwischen diesen beyden Anverwandten entsiunde, der Vormundschaft wegen, ein Krieg, in welchem Henricus endlich den Platz behielt. Jedoch that er seinen unmündigen Vettern kein Leid, sondern wie sie erwachsen waren, so gab er ihnen ihr Land, und gieng ins Closter Bordingholim, in welchem er Anno 1421. gestorben ist.

Im übrigen ist zu denen Zeiten Grafens Gerhards auch die Kieler-Linie Anno 1390. mit dem Grafen Adolpho VII. abgestorben, und da ist Wagrien mit allen seinen Zugehörungen, wieder an die Rendsburgische Linie gefallen.

Henricus III. der älteste unter denen dreyen Söhnen Grafens Gerhards lebte bis 1427. Er wurde in Dänemarc am Hofe der Königin Margarethæ erzogen, und als dieselbe Anno 1412. starb, so bekam dieser Henricus einen schweren Stand mit Erico X. König in Dänemarc, welcher ihm das Herzogthum Schleswich nicht anders als mit fast unerträglichen Bedingungen abtreten wolte. Derothalben schlug es zu einem blutigen Kriege aus, in welchem Henricus auf einmal bis dreyßig tausend Mann ins Feld stellte. Der Kayser Sigismundus entschiede den Streit, und gab dem König recht; wannhero sich Henricus an den Pabst wandte: Gleichwie er aber gar wohl wußte, daß eine gute Armée der Sache den besten Ausschlag geben würde; also verlobte er sich mit einer Lüneburgischen Prinzessin, und ward daher vom Herzog Wilhelmo Seniore zu Lüneburg wider Dänemarc secundiret. Allein da Henricus Anno 1427. Flensburg belagerte, und mit eigenen Händen eine Sturm-Leiter anlegen wolte, so ward er über solcher Arbeit von einem Dänischen Soldaten erstochen; worüber sich seine Braut dermaßen betrübte, daß sie nicht verlangte, sich anderweit zu vermählen. Ihm succedirte sein Bruder.

Adolphus VIII. Graf zu Holstein; auch Herzog zu Schleswich, und lebte bis 1459. Am Chur-Brandenburgischen Hofe war er erzogen worden, und seines Vaters Bruder, der alte Henricus, hatte ihm, Zeit wärend der Vormundschafft, gar wohl vorgestanden. Das Herzogthum Schleswich befand sich bey seines Bruders Tode amoch in Dänischen Händen. Deswegen setzte er den Krieg fort, und erhielt endlich Anno 1435. das streitige Herzogthum vom König Erico X. zu Lehen, nachdem der Streit ganzer dreyßig Jahre gewähret hatte.

Als der Dänische König Christophorus III. starb, so verlangten die Dänen diesen Adolphum VII. zu ihrem König. Er aber schlug es ab, und recommendirte dagegen denen Dänen seiner Schwester Sohn Christianum, einen gebornen Grafen von Oldenburg, ihren erledigten Thron mit ihm zu besetzen.

Der jüngere Bruder Adolphi, Namens Gerhardus VII. hatte eine Gemah-

mahlin aus dem Hause Baden, welche Agnes geheissen, und im siebenden Monat ihrer Schwangerschafft Zwillinge zur Welt gebahr. Hierauf fieng Graf Adolphus an zu scrupuliren, und statuirte, es könne im siebenden Monat keine lebendige Frucht zur Welt kommen. Ingleichen hielte er davor, zwey Kinder müßten auch zwey Väter haben, wannenhero die unschuldige Agnes öffentlich eines Ehebruchs beschuldigt ward. Es thaten zwar gelehrte Medici genugsame Remonstration; allein Adolphus jagte sie zum Lande hinaus, und ihr Gemahl Gerhardus VII. starb unter Weges, als er die betrübte Gemahlin nach Baden begleiten wolte. Der Prinz unter denen beyden Zwillingen, Namens Henricus, fiel aus einem Schiffer-Kahn, nicht weit von Gottorp ins Wasser; wann er nicht etwa auf Befehl des Grafen Adolphi, mit Fleiß hinein geschmissen worden ist. Graf Adolphus verfuhr darum so, weil er auf diese Weise alles an sich bringen kunte, was dem Bruder sonst zugekommen wäre. Als er aber selbst keinen Erben bekam, folglich alles, was er hatte, nach seinem Tode, fremden Leuten überlassen mußte; so hat er die an seines Bruders Hause verübte Grausamkeit vielfältig bereuet. Auf seinem Epitaphio findet man das Jahr seines Todes, nemlich in diesen alten Versen an gemercket:

Do man schreß einen Ring von einer Taschen, das ist CIO.

Und vier Hengen von vier Flaschen, das ist C. C. C. C.

Vieff Duren Böte, das ist XXXXX.

Und negen J. das ist IIIIIIIII.

Dar gedencet man Herzog Adolff by.

Do word manch Dze geweener roth,

Wohl um des edlen Fürsten Todt.

Sein nächster Erben, waren die Söhne seiner Schwester Hedwig die sie mit ihrem Gemahl, dem Oldenburgischen Grafen Theodorico Fortunato, erzeuget, gehabt. Auch lebte noch von der Pinnebergischen Linie Otto III. Graf zu Schaumburg in Westphalen, welcher ebenfalls ein nahes Recht zur Succession hatte. Weil aber einer von diesen Söhnen seiner Schwester, nemlich der Graf zu Oldenburg Christianus schon Anno 1448. in Dänemarch, Anno 1450. in Norwegen, und Anno 1458. in Schweden zum König war erwählet worden, fiel es ihm nicht schwer, nach dem Todt Adolphi sowohl Schlesi-

wich

wich als Holstein in Possession zu nehmen; worgegen Graf Otto III. zu Schaumburg vor seine ganze Anforderung mit 43000. Gulden zufrieden seyn mußte.

Dieses ist wohl zu mercken, daß Anno 1474. als König Christianus I. nach Rom gezogen, derselbe unter Weges beym Kayser Friderico III. zu Rotenburg an der Tauber, eine Visite abgestattet, und bey dieser Gelegenheit ist die Grafschaft Holstein in ein Herzogthum verwandelt worden.

König Christianus I. hinterließ bey seinem Anno 1481. erfolgten tödlichen Hintritt zwey Söhne. Der älteste, welcher Johannes geheissen, wurde König in Dännemarc, und der jüngste Namens Fridericus bekam die beyden Herzogthümer Schleswich und Holstein. Solches geschah zu Folge des väterlichen Testaments. Weil aber der König Johannes nicht zu frieden war, daß sein jüngerer Bruder zwey ganze und so wichtige Herzogthümer besitzen sollte, trieb er es so lange, biß Anno 1482. ein neuer Vergleich getroffen wurde, Krafft dessen sich der König gewisse Städte und Aemter in denen Herzogthümern vorbehielt.

Nach dem Tode Königs Johannis succedirte sein unartiger Sohn Christiernus oder Christianus II. auf dem Thron. Da aber dieser König Anno 1522. von Landen und Leuten verjagt wurde, gelangte der Herzog zu Schleswich und Holstein Fridericus, zu der Dänischen Crone. Dieser hat Anno 1526. die Evangelische Religion in beyden Herzogthümern einzuführen angefangen, welches Werck sein Sohn Christianus III. vollends ausgeführet hat.

Es bekam auch dieser König das Nonnen-Closter Reinbeck auf eine wunderliche Art. Es war nemlich denen Nonnen mit dem einsamen Leben nicht mehr gedienet. Wie nun ihr Probst Detlef Revenclovv einstmals verreiset war, so übergaben sie dem Cangler des Königs unterdessen das Kloster. Bey ihrem Abzug hielten sie noch einen Valet-Schmauß, tanzten mit einander, schlugen zuletzt Fenster, Tische und Bäncke entzwey, zogen folglich mit Freuden davon. Der Probst fand demnach das Nest ledig, als er wieder heim kam; behielt aber doch seine Revenüen als Probst so lange er lebte.

Als König Fridericus Anno 1533. starb succedirten drey von seinen Söhnen zugleich in denen Herzogthümern, und der vierdte Fridericus hätte ebenfalls Theil daran gehabt, wann er nicht bereits mit denen beyden Bisthümern Lübeck und Hildesheim wäre versorget gewesen.

Solche drey Söhne Friderici welche in denen beyden Herzogthümern Schleswich und Holstein zugleich succedirten waren: 1) Christianus III. König in Dännemarck. 2) Johannes Senior; und 3) Adolphus, Herzoge zu Schleswich-Holstein. Der Erste ist gestorben 1559. der Andere 1580. und der Dritte 1586. Gleich Anno 1533. als in dem ersten Jahre ihrer gemeinschaftlichen Regierung ist eine gewisse Union unter ihnen geschlossen worden, welche nach der Zeit zu gar vielen Streitigkeiten Anlaß gegeben.

Dänischer Seits giebt man vor, es wäre diese Union ein Lex Fundamentalis, oder eine Sanctio Pragmatica, welche denen Herzogen zu Schleswich-Holstein in dem Exercitio derer hohen Regalien gewisse Masse vorschreibe, dergestalt, daß keiner ohne des andern Vorwissen und Consens seine Fürstlichen Jura ausüben könnte.

Herzoglicher Seits thut man dar, daß diese Union zwischen dem Königreich Dännemarck an einem Theile, und zwischen denen beyden Herzogthümern Schleswich und Holstein am andern Theile, ausgerichtet seye, und also nichts anders in sich halte, als was die Cron Dännemarck denen beyden Herzogthümern, und hinwieder die beyden Herzogthümer der Cron Dännemarck zu leisten schuldig wären, daher die ganze Union nichts anders, als ein Foedus reciprocum zu nennen seye.

Nachdem alle drey Brüder zu ihrem vollständigen Alter gelangen waren wurde Anno 1544. zu Rendsburg eine brüderliche Theilung beliebt, und die beyden Herzogthümer Schleswich und Holstein in drey ziemlich gleiche Portiones eingetheilt; dennoch aber wegen der Landes-Regierung abermal eine gewisse Communio errichtet, welche zu einem anderweiten Disput Gelegenheit gegeben.

Mann will auf Königlicher Seite behaupten, diese Communio wäre Universalis, und erstreckte sich dergestalt über alle Stände, Städte und Flecken derer beyden Herzogthümer, daß kein Theil ohne den andern ein Fürstliches Regale exerciren könne. Daß aber einem jedweden von denen drey Brüdern gewisse Städte und Flecken waren angewiesen worden, solches wäre in Regard der Nützung geschehen, daß ein jeder wüste, wo er seine Revenuen erheben sollte.

Auf Herzoglicher Seite hingegen ist klärlich dargethan worden, daß diese Communio Regiminis nur particularis gewesen seye, welche sich niemals

Sechzehende Entrevüe,

Bbb bbb bb

wei-

weiter als über die Prälaten und Ritter, und etliche privilegirte Städte; keinesweges aber über alle Städte und Aemter erstreckt habe; und wäre also einem jedweden nicht nur die Nuzung in denen angewiesenen Städten und Aemtern; sondern auch zugleich ein unumschränktes Exercitium der Landesfürstlichen Hoheit über dieselben zugeeignet worden.

Das sonderbarste, was sich unter dieser dreyfachen Regierung zugetragen ist, daß, Anno 1541. das **Bisthum Schleswich**, oder **Schwabstätt**, reformirt worden, und Tilemannus von Hussen ist der erste **Lutherische Bischoff** daselbst gewesen.

Auch forderte **Hertzog Johannes Senior** Anno 1565. Rechnung von denen **Mönchen im Closter Bordisholm**. Derohalben lieffen sie alle mit einander davon und lieffen das Closter im Stiche. **Hertzog Johannes** wandte hierauf die Intraden zur Erziehung der Jugend an, und ließ zu Bordisholm ein vorzügliches **Gymnasium** anlegen.

Endlich sind auch die **Ditmarschen** unter dieser dreyfachen Regierung mit gesamter Hand angegriffen, und endlich unter das Joch gebracht, auch ihr Land in drey Theile getheilet worden.

Adolphus ist darum wohl zu mercken, weil er **Gottorp** zu seiner Residenz erwöhlet hat. Wie nun **Johannes Senior** ohne Erben mit Tode abgieng, theilten sich der König von Dännemarc **Fridericus II. Christiani III. Sohn**, und **Hertzog Adolphus** zu **Gottorp** in dessen hinterlassenes Land. Im **Hertzogthum Schleswich** bekam der König von dieser Erbschaft: 1) **Ladersleben**. 2) **Dörning**. Im **Hertzogthum Holstein**: 1) **Nienburg**. 2) die Helffte von dem mitteln **Ditmarschen**. **Adolphus** der **Hertzog** zu **Gottorp** bekam von der Erbschaft **Johannis Senioris**, im **Hertzogthum Schleswich**: 1) **Tondern**, 2) **Löm-Closter**. 3) **Nord-Strand**. 4) **Semern**. Im **Holsteinischen**: 1) **Bordisholm**; und 2) die andere Helffte von dem mitteln **Ditmarschen**.

Was die ungetheilten Unterthanen, als Prälaten und Edelleute, ingleichen etliche andere gemeinschaftliche Dinge betraff, so ward die alte **Communio Regiminis** beybehalten, daß nemlich der König, und der **Hertzog** zu **Gottorp**, ein Jahr um das andere regierten, und allemahl zu **Michaelis** abwechselten. Es ward auch jährlich ein grosses Land-Gerichte über beyde Her-

zogthümer gehalten, darinnen der König und der Herzog gleichfalls wechselsweise das Directorium führten.

Aber die Städte und Aemter anbelangende, welche abgetheilet gewesen, so ward damals feste gestellet, daß inskünftige zwey unterschiedene und von einander nicht dependirende hohe Landes-Regierungen über beyde Herzogthümer solten angeleget werden, nemlich die Königliche und Herzogliche. Dabey ist es auch von selbiger Zeit angeblieben, und die Königliche Regierung ist erst nach Hadersleben, von dar nach Slesburg, und endlich nach Glückstadt verleget worden. Die Herzogliche Regierung hingegen ist unverrückter Weise zu Gottorp continuirer worden.

Damit auch die beyden Häuser durch fernerweitige Zertheilung nicht möchten geschwächet werden, so ist damals in beyden Linien das Jus Primogenitura eingeführet, und vom Kayser bekräftiget worden.

Wegen derer Prälaten und Rådelleute in beyden Herzogthümern wurde die Sache ebenfalls ganz ausgemachet. Was aber andere gemeinschaffliche Dinge betrifft, so hat man sie Königlicher Seits freylich allemal ziemlich weit extendirer; und dargegen Herzoglicher Seite sehr genau ein geschrencket.

König Fridericus II. hatte einen Bruder, Namens Johannes Junior. Diesem gab der König zur Appanage zwey Fürstenthümer in denen beyden Herzogthümern, nemlich das Fürstenthum Sonderburg im Schleswischen, und im Holsteinischen das Fürstenthum Plön. Eben dieser König Fridericus II. zog Anno 1586. als der alte Herzog Adolphus zu Gottorp gestorben war, das Bisthum Schleswich oder Schwabstât an sich, unterm Vorwand, als wann es nicht unter die übrigen gemeinschafflichen Stände gehörte.

Nach Friderico II. haben, mit des jetzigen Königs von Dännemarc Majestät, noch vier Könige regieret. Was nun in denen Dänisch-Holsteinischen und Schleswichischen Landen vorgefallen, das gehöret eigentlich mit zu der Dänischen Historie, und ist mein Werk nicht, weiträufftiger davon zu reden. Indessen kan ich mich doch nicht entbrechen, eines und das andere anzumercken. Und zwar, so hat König Christianus IV. Anno 1620. die Festung Glückstadt, und Anno 1637. die Festung Christian Preis, beyde im Herzogthum Holstein angeleget; worgegen aber in denen ersten zehen Jahren

ren des dreyßig-jährigen Krieges die beyden Hertzogthümer sehr hart mit genommen worden.

König Fridericus III. mußte als Anno 1658. zu Rothschild, und Anno 1660. zu Coppenhagen der Friede mit Schweden zur Richtigkeit gelange, Dem damaligen Hertzog zu Holstein-Gottorp, Friderico IV. drey wichtige Punkte eingehen. Der erste betraff die Souveraineté in dem Hertzogthum-Schleswich. Der andere die Restitution des Bisthums-Schleswich. Der dritte die Aufhebung der gemeinschafflichen Regierung; welches letztere aber nicht zur Richtigkeit gebracht worden ist.

König Christianus V. nahm den Hertzog von Gottorp Christianum Albertum gefangen, und zwunge ihn Anno 1675. die Rendsburgischen Tractaten zu unterschreiben. Die darüber entstandenen Streitigkeiten wurden hernach Anno 1679. durch den Frieden zu Fontainebleau beygelegt; giengen aber Anno 1684. von neuem an, und der König bemächtigte sich fast derer gesamten Hertzoglichen Lande, biß der Hertzog Anno 1689. durch den Vertrag, so zu Altona, auf Vermittelung einiger Puissancen und absonderlich der Cron-Schweden erfolgte, mußte restituiret werden.

Die Königliche Neben-Linie in denen beyden Hertzogthümern Schleswich und Holstein betreffende, so hat sie der schon-erwehnte Johannes Junior Königs Friderici II. Bruder fortgepflancket. Denn er zeugete zehn Söhne, wovon bey seinem Tode noch sechs im Leben gewesen. Zwey davon sind unbeerbt gestorben; die übrigen viere aber haben vier besondere Residenzien, und eben soviel unterschiedene Linien angeleget, nemlich Alexander zu Sonderburg; Fridericus zu Norburg; Philippus zu Glücksburg; und Joachimus Ernestus zu Plön. Die Sonderburgische Linie hat sich wiederum in fünf Zweige ausgebreitet, als: In den Frankburgischen; in den sogenannten Römisch Catholischen; in den Augustenburgischen; in den Beckischen und in den Wiesenburgischen. Von diesen Linien und Zweigen ins besondere zu reden, ist gleichergestalt mein Werck alhier gar nicht. Jedoch will ich von dem sogenannten Römisch-Catholischen Zweig des Hauses Holstein-Sonderburg dieses anmercken, welcher gestalt sich Alexander Henricus, ein Enckel Johannes Junioris mit seines Hof Predigers, Heshusii, Tochter vermählet nachgehends aber zu der Römisch-Catholischen Religion getreten, und in Kayserlichen Diensten gestorben, wannenhero er nebst seinen Kindern die Holstein-Sonderburgische Römisch-Catholische Linie genannt worden.

Die

Die Wiesenburgische Linie betreffende, die nach einem in Sachsen an sich gebracht habten Amt also geheissen, so ist sie ebenfalls Römisch-Catholisch, und das Amt Wiesenburg ist wieder mit denen Chur-Sächsischen Domainen vereinigt.

Nunmehr werthester Freund! ist es nöthig, noch etwas von der Herzoglich-Schleswich-Holsteinischen Regierung, sonst die Gottorpische genannt, zu sagen.

Herzog Adolphus ihr Stamm-Vater, ein Bruder des Königs von Dänemark Christiani III. und Herzogs Johannis Senioris, liehete den Krieg, und diente dem Kaiser Carolo V. half, wie schon gedacht, die Litmarischen bezwingen, that auch Anno 1658. denen Spaniern wieder die Niederländer Kriegs-Dienste. Die Königin Elisabeth in England beehrte ihn mit dem Ritter-Orden des Blauen Hosen-Bandes. Anno 1571. brachte er das Amt Tremsbüttel, und Anno 1574. das Amt Steinhorst an sich, welche bißhero beyde zu Lauenburg gehöret hatten. Sein ältester Prinz, Fridericus, war Anno 1550. Bischoff zu Schleswich worden, starb aber sechs Jahre nachhero. Hierauf wurde der Vater Adolphus zum Administratore des Bisctums erwehlet, und hat es auch biß an seinen Tod erhalten. Sein jüngster Sohn, Johannes Fridericus war Erz-Bischoff zu Bremen und Bischoff zu Lübeck, ist auch erst Anno 1634. gestorben. Seine zwey mittelsten Söhne haben dem Vater einer nach dem andern succediret. Und zwar erslich der älteste von diesen beyden,

Philippus, der von Anno 1586. biß 1590. regieret hat. Er blieb unvermählet, wannenhero ihm sein Bruder

Johannes Adolphus in der Gottorpschen Regierung folgte, und biß 1616. regierte. Er war Erz-Bischoff zu Bremen, und Bischoff zu Lübeck, trat aber beyde Stifter Anno 1597. seinem jüngsten Bruder dem schon-erwehnten Johanni Friderico ab. Zu Gottorp hat er Anno 1606. eine vortreffliche Bibliothec angeleget; allermassen derselbe sehr gottesfürchtig und gelehrt gewesen. Er hatte drey Söhne der erste hieß Fridericus: der Andere Adolphus; und der dritte Johannes. Dieser letztere, nemlich Johannes wurde Anno 1634. Bischoff zu Lübeck, und nahm seine Residenz zu Eutin. Er starb Anno 1655. und sein einziger Sohn Johannes Augustus, welcher blöden Verstandes gewesen, ist Anno 1686. zu Hamburg ohne Kinder mit Tode abgegangen. Der mittelste Sohn Johannis Adolphi wolte sein Glück im Kriege versuchen; und verlor Anno 1631. in der ersten Leipziger Schlacht sein Leben. Der älteste

Fridericus IV. succedirte dem Vater, und hat von Anno 1616. biß 1659. regieret. Er war gelehrt und sehr curieux, wannenhero er die Gottorpische Bibliothec nicht allein mit vielen Büchern, sondern auch mit vielen Mathematicischen Karikaten vermehret hat. Die Arminianer, welche Anno 1619. aus Hol-land vertrieben wurden nahm er in seinen Schutz, und ließ ihnen zu Gefallen die Stadt Friedrichstadt anbauen, welcher Ort vor diesem Sebul geheissen. Mit Dännemarc hat er ein neues sehr genaues Freundschafts-Bündniß errichtet. Anno 1627. nach der, vor die Protestanten unglücklichen Schlacht bey Lutter, wurden seine Lande durch die Kayserlichen scharff heimgesucht. Auch ist unter seiner Regierung, Anno 1634. die Insel Nordstrand, mit mehr als sechs tausend Menschen und 15000. Stücken Vieh ganz jämmerlich durch eine unvorhoffte Fluth überschwemmet worden; und man will, es habe der Herzog Fridericus IV. solches Unglück, dieser Insel, sieben Jahre zuvor, im Zorn, wegen der Gottlosigkeit und des rebellischen Gemüthes derer Einwohner gewünschet. Mit Persien wolte Herzog Fridericus IV. einen Commerzien-Tractat schliessen, und schickte zu solchem Ende erslich Anno 1633. eine kostbare Gesandtschaft nach Moscau; worauf Anno 1635. die Haupt-Gesandtschaft über Moscau nach Persien abgieng. Als aber diese Legation Anno 1639. wieder nach Hause kam, so ward dem vornehmsten Gesandten, Namens Brückmann, einem Hamburger von Geburt, wegen übler Aufführung, der Kopf abgeschlagen. Man hat auch sonst, von der ganzten sehr kostbaren Gesandtschaft keinen Vortheil verspüret, ausser daß man die Ehre gehabt, einen Persianischen Gesandten am Gottorpischen Hofe zu sehen. Weil Anno 1640. die Schaumburgische Linie mit dem letztern Grafen Ottone ausstarb, der auch im Holsteinischen die Grafschaft Pinneberg besessen, theilten sich der König von Dännemarc Christianus IV. und der Herzog Fridericus IV. in solche Grafschaft Pinneberg. Der König nahm zwey Dritttheile, nemlich: Pinneberg und Haxburg. Der Herzog aber bekam ein Dritttheil, nemlich: das Amt Darmstädt. Solches Amt vertauschte der Herzog an den Grafen von Ranzow, und nahm davor die alten Ranzowischen Güter in Wagrien. Hierauf ward Darmst. Anno 1649. in den freyen Reichs-Grafen Stand vom Kayser erhoben, und wird nunmehr die Grafschaft Ranzow genennet. Was Dännemarc bey dem Rothschildischen Frieden, ingleichen bey dem Cöppenhagener, dem Herzog Friderico IV. vor Vortheile einräumen hat müssen, solches ist bereits vorgekommen und zwar ist es bloß darum geschehen, weil der damalige König von Schwes

Schweden, Carolus Gustavus, ein Schwieger-Sohn des Herzogs gewesen. Ihm succedirte sein Sohn

Christianus Albertus, und hat von Anno 1659. bis 1694 regieret. Zu Kiel legte er Anno 1665. eine neue Universität an. Er vermählte sich mit der Dänischen Prinzessin Friderica Amalia Königs Christiani V. leiblichen Schwester. Nichts destoweniger gerieth er mit Dännemarc in diejenigen schweren Weidläuffigkeiten und Kriege, wovon bereits in der Dänischen, als auch jeso in der Hollsteinischen, da, wo König Christianus V. vorgekommen, ist geredet worden. Die Condition des Rendsburgischen Vergleichs, den man vom Herzog erzwungen, nachdem man ihn auf das freundlichste Anno 1675. nach Rendsburg invitiret, aber bald nach seiner Ankunfft arretiret hatte, waren, daß der Herzog dem König die Festung Tönningen sonder Anstand abtreten; auf die Souveraineté über Schleswich renunciiren; auch im ganzen Lande, ja so gar in seiner Residenz Stadt Gottorp Dänische Besatzung einnehmen sollte. Die Festung Tönningen ist damals wirklich von denen Dänen demoliret worden, und es hat jedermann mit diesem exalirenden Fürsten des Reichs, der sich bald da, bald dorten, absonderlich zu Hamburg aufgehalten, Mitleiden gehabt, bis endlich die Sachen, auf Frankreichs Vermittelung eine andere gestalt gewonnen, und wieder auf den vorigen Fuß gesetzt worden. Es kam zwar zu neuen Weidläuffigkeiten und Streitigkeiten; die aber durch den zu Altona Anno 1687. auf Betrieh der Cron-Schweden, und Vermittelung von Chur-Sachsen und Chur-Brandenburg, geschlossenen Tractat gehoben wurden, dergestalt, daß sich der Herzog vollkommen restituiret sahe. Sein Bruder Augustus Fridericus ward Anno 1666. zum Bischoff in Lübeck erwehlet, und ist den 3ten Octobr. 1705. gestorben. Dem Herzog Christiano Alberto succedirte sein ältester Sohn

Fridericus V. und regierte bis 1702. Die schweren Verdriesslichkeiten welche er mit der Cron-Dännemarc gehabt sind von euch selber werthefter Freund! bereits in der Dänischen Historie mit berührt worden. Also will ich alhier nur dieses sagen, daß dieser vortreffliche Herzog seinem Interesse gemäß zu seyn befunden, mit der Cron-Schweden in der genauesten Allianz und Freundschaft zu stehen. In der Absicht gieng er nach Stockholm, und vermählte sich mit des Königs von Schweden Caroli XII. ältesten Schwester Hedvvig Sophia. Die Schwedische Freundschaft ist ihm auch in den neuen troubles mit Dännemarc sehr wohl zu statten gekommen; obgleich der Herzog, hernach selber den 19ten Julii 1702 in der bey Bynschoff in Pohlen vorge-

falt

fallenen Schlacht, der er als ein Schwedischer General begehohret, erschossen worden. Sein Bruder Christianus Augustus war damals Coadjutor zu Lübeck.

Gleichwie nun Ihre Königl. Hoheit der jetzt-regierende Herzog Carolus Fridericus, der einzige Sohn Herzogs Friderici V. seinem Herrn Vater zwar succedirte, aber minderjährig, und noch nicht drey Jahre alt gewesen, indem er den 10ten Aprils alten Calend. Anno 1700. in Stockholm gebohren worden; also nahm der nur-besagte Coadjutor des Stifts Lübeck die Administration derer Holstein-Gottorpschen Lande auf sich, ist ihr auch nachdem er Anno 1705. Bischoff zu Lübeck worden, noch ferner vorgestanden, bis Ihre Königl. Hoheit Dero Majorennität erreicht haben. Auf was weise nun die Holstein-Gottorpschen Lande abermals mit in den Krieg mit Dänemark verwickelt worden; und wie jezo die Sachen stehen, solches ist bereits alles in der Dänischen Historie, ingleichen sonst in unserm Discours mit vorzukommen. Wir unsers Orts wollen demnach das beste wünschen und hoffen, daß alle Schwierigkeiten, welche annoch zwischen unseren Herren herrschen, ehestens vollends gehoben werden, führohin aber nichts anders als Einigkeit und Freundschaft unter ihnen anzutreffen seye. Hiermit werthester Freund! wird es auch wohl Zeit seyn, daß wir unsern Discours endigen. Ich meines Orts bin euch vor eure bisherige Conversation gar sehr verbunden, wünsche daß ihr jezerzeit gesund und glücklich leben möget empfehle mich auch zu weiterer beständigen Freundschaft und Gewogenheit.

Der Däne.

Haltet mich jezerzeit vor euren Aufrichtigen Diener, und conserviret mir eure Freundschaft und Gewogenheit, erlaubet auch, daß ich euch embrassire, küsse, und alles vergnügen wünsche!

AVERTISSEMENT.

Der Autor gegenwärtiger Nationen-Gespräche, wovon nunmehr, mit denen ersten sechzehn Entrevuën der erste Band fertig ist, gratuliret sich zu wissen, daß dieselben, gleichwie sonst seine Arbeit, Patronen und liebhaber finden. Er versichert auch, daß bey der fernern Continuation, allemal die besten und wichtigsten Neuigkeiten mit einfließen, solche Discurse, Reflexiones und Anmerkungen aber darüber formiret und gemachet werden sollen, die eines jedweden Curiosité vergnügen, eine gute Einsicht in die Affairen und Conjunctionen geben, auch Nutzen schaffen können. An vortrefflichen Kupffern solle es ebenfalls führohin nicht ermangeln. Man verbleibe nur dem Werck, und allen, die damit zu schaffen haben, allezeit geneigt, dergestalt, daß sich niemand durch unbillige Raisonnements derer Neider und solcher Leute, die von der Tadel sucht besessen sind, und doch in der That ganz boshaft, falsch und unvernünftig judiciren, irremachen, lasse, es mit gönstigen Augen anzusehen.

Register

Historisch, Politisch, Geographisch, und Genealogisches,

Derer

Remarquablesten Sachen,

Welche in denen

Sechzehnen Ersten Entrevuën

Derer

NATIONEN - Gespräche

vorkommen.

A.

Abel, König in Dännemarc p. 1016
 Abel, der fünffte Herzog zu Schleswich 1112
 Aberglaube bey den Irländern sehr gemein 546 sq.
 d'Abrantes, Marquis Portugiesischer Ambassadeur am Spanischen Hof dessen Pracht 794 sq.
 Academie der Wissenschaften zu Paris 950
 Accise in Dännemarc 1147
 d'Acusha, Louis Portugiesischer Ministre zu Brüssel giebt ein herrlich Festin 804
 Adalbertus, ein Heiliger zu Gnesen begraben 352
 Adel in Pohlen, dessen Bezeigung Hoheit 344

Aedui, die ehemahligen Einwohner des Herzogthums Burgund 854
 Aetius, Römischer Gouverneur in Gallien 858
 Agat, an den Schottischen Ufern von ganz besonderer Art 476
 Agricola, Römischer Stadthalter in Britannien 1. 46
 Alani, ein Volk aus Litthauen verlassen ihr Vaterland 347
 gehen nach Spanien 79. 856
 Alberoni, Cardinal 383
 Albertus I. Kayser wird ermordet 612
 Albertus Ursus, Herzog zu Sachsen 1223
 Albion, der alte Nahmen Engellands I. 44. 446
 Albion, erster Graf zu Holstein, 1220. 1216
 Albuquerque, Herzog in Spanien vieles Silber-Geschmeide 49
 Algier,

X

Algier, Beschreibung der Stadt und Republic 1199
 von Frankreich bombardirt und gedemüthiget 950. 1194
 macht mit den Holländern Friede 1202
 Altona von dem General Steinbock angezündet 277. 1091
 dahin will der König von Dänemark die Ost-Indische Compagnie zu Copenhagen erweitern 991. 1112
 Vertrag daselbst zwischen Dänemark und dem Herzog zu Holstein-Gottorp 1299. 1302
 Altsay, ein kleines Amt in dem Canton Zürich 679
 Amack, eine Dänische Insel 1143 sq.
 Ambra auf dem Schottischen Küsten 475
 America, dessen Entdeckung von wem es den Nahmen bekommen 85
 Amethyste wird auf den Schottischen Küsten gefunden 476
 Ampulla Rhemensis 859
 Angel-Sachsen kommen in Brittanien 1. 48
 Angrivarum, ihr eigentlich Vaterland 1214
 Anis-Saamen in Dänemark viel gebraucht 1144
 Anjou, Stifter der Herzoge dieses Nahmens 935
 Ansgarius, Apostel der Dänen, Schweden und Sachsen 1004
 Anti-Christ ist der Pabst 1214 sq.
 Antiennen, so bey der Crönung des Kö-

niges von Engelland Georgii II. gesungen worden 558 sq.
 Antojó, Spanisch Sehnsucht einer schwangern Frauen 1. 5 sq.
 Antonius von Padua, solle die verführten und gestohlenen Sachen wiedererschaffen 484 sq.
 Antwerpen besondere Procession daselbst 1168
 Apennode, eine Stadt in dem Herzogthum Schleswig 1213
 Apotheker, werden in Dänemark von dem Collegio Medico examiniret 1157
 Apostel Johann/ Feld-Herr der Cosacken 1281 sq.
 Apostel Paul, Obrister der Cosacken 1282
 Appenzell, Beschreibung dieses Cantons 677
 Arbeit, bey den Spaniern nicht sehr geliebet 40
 Haupt-Artickel der Christlichen Religion 771
 Aristotelis Schrifften werden von den Saracenen in Spanien gebracht 83
 Arles, die Haupt-Stadt des West-Gothischen Reichs 80
 Arragonien ein Königreich, wenn es entstanden 82
 Artois kommt an Frankreich 932
 von Asperen Josias Bürger in Amsterdam, begiebt sich nach Dänemark 1242
 hat deswegen in Holland Verdruß 1116 sq.
 Assiento, Tractat Spaniens mit Engelland 12. 15
 Attila der Hunnen König 858
 Auenti-

Aventicum, ehemalige Haupt-Stadt der Schweizer 606	von Bedford Johann, Herzog, Vor- mund Henrici VI. Königs von En- gelland I. 60
Augustinus, dessen Körper pretendiren verschiedene Kirchen zu haben 1136	Bedienten der Spanier 43
Avoyers, ein gewisses Amt zu Bern 688	der Engelländer 44
Auto di Fe, Execution der Spanischen Inquisition 55	Becker in Spanien präsentiren den Pabst und Cardinale in einer Pro- cession 59
B.	
Barica, ein Theil von Spanien 77	Belhizona, ein Italianisches Amt so den Schweizern gehöret 679
Baden, eine Stadt in der Schweiz 678	Bender, Retirade des Königes von Schweden Caroli XII. nach der Niederlage bey Bultawa 275. 1090
Balance der wahren und Staats-Klug- heit 1264	Benediction der Pabste, in Rom selbst verspottet 380
Henricus Badewide, tapfferer Gene- ral Henrici Superbi 1223	Benedictus XIII. Röm. Pabst 382. 1066
Bagatelle, ist in Frankreich zu seiner Vollkommenheit kommen 826	vertheidiget die Constitution Uni- genitus 208
Banderets zu Bern, ein gewisses Amt 688	dessen Schreiben an den Erz-Bi- schoff von Embrun 493 sq.
Bann der Pabste anjeko ohnmächtig 740	Beneficium, der Geistlichkeit in Engel- land 71
Barato, der Spanier bey dem Spiel 46	von Bentenrieder, Baron, Kaysers- cher Plenipotentarius auf dem Frie- dens-Congress zu Soissons, dessen Tod u. Leichen-Bestattung 1063 sq.
Bardowich, eine Stadt im Lünebur- gischen wird zerstört 1223	Berg-Schotten, wieviel sich der En- glische Prätendent auf sie verlassen könne 25
Bart eines Schweizers in der Frankö- sis. Naritäten-Camer zu Paris 629	Bergamo, dessen Erbauer 855
lächerliche Erzählung von einem Frankösischen Dorff-Pfarrer den sein Bischoff wegen des grossen Barts religirt hatte 226 sq.	Berlin, Illumination daselbst bey der Anwesenheit des Königs von Poh- len 957
Bärte von den Pohlen geliebet 342	Bern der wichtigste Canton in der Schweiz 673
Basel die schönste Stadt in der Schweiz 675	Regierungs-Art dieses Cantons 682
Concilium daselbst 618, 936	Ravenuen desselben 784
Bauer-Stand in Pohlen sehr übel tractiret 346	hält ein Jubiläum 593
Bauer-Mägden in Engelland ver- kauffen ihre Milch aus silbern Ge- fässen 34	Berno Herzog zu Lüneburg 1221
	S. Bern-

- S. Bernhards Urtheil aus der Physionomie Henrici II. I. 57
- Bettler in Spanien sehr höflich tractiret 47
- Bevil-Stein auf den Schottischen Inseln gefunden 477
- Bey zu Algier und in andern Raub-Nästern ist in grosser Gefahr 1202
- Bicchi Nuntius des Pabsts wird von dem König in Portugal zum Cardinal vorgeschlagen 736
- Biel eine Stadt in der Schweiz 853
- Bischöffe, deren Auctorität dependiret nicht vom Pabst 739
- Bleierne Kugeln durchschliessen eine eiserne Platte 822
- Bonhomme und bonne femme hat eine übele Bedeutung 828
- de Bonnac Marquis Ministre des Königes von Frankreich bey den Schweizern 589
- Bonifacius der Teutschen Apostel erhebet die Gewalt der Pabste 719
- Bonifacius VIII. Pabst 933
- Bonnivet Französischer General 939
- Bordisholm wird aus einem Kloster ein treffliches Gymnasium 1297
- Bormio eine Grafschafft 844
- Bornhaven dabey werden die Dänen von den Holsteinern geschlagen 1227
- Bornholm 1143
- Bosluet, eines Jansenisten Tractat, Erhebung zu Gott über alle Geheimnisse der Christlichen Religion 393
- Boudin der Engelländer 36
- de Bourbon, Duc vermählet sich mit einer Prinzessin von Hessen-Rheinfels 921
- de Bournonville, Duc Spanischer Ambassadeur 11
- Bremen, dahin wird das Erz-Bistum von Hamburg verleget 1215
- in dieses Stifft fallen die Dänen ein 1091
- Bremgarten, in der Schweiz 679
- Brennus, General der Gallier 855
- Bretagne, wie es an Frankreich kommen 937
- Breve, des Pabsts an die Advocaten in Paris 1033
- Brillen sind in Spanien sehr gemein 48
- Britanni, Ursprung dieses Namens I. 45
- Brunechildis, derselben Gottlosigkeit 863
- Bruno, Abt von Monte Cassino 719
- Brutus, oder Brythus kommt nach Engelland I. 44
- Buffonius lapis 477
- Joh. Bugenhagen, ein Evangelischer Theologus in Danemark 1075
- Bürger-Stand in Pohlen gering gehalten 246
- Burgundi, derselben Vaterland 607.
- 856
- Burgund, Stifter des Herzogthums dieses Namens 935
- C.
- Cæsar C. J. macht Britannien den Römern zinsbar I. 45
- Calais von den Engelländern erobert
- Cameropianer in Schottland 481
- Caminiec von den Türken erobert 364
- Canal in der Provinz Languedoc 950
- das Canonische Recht eignet dem Pabst allzu grosse Gewalt zu 714
- Canterburg, dessen Erbauer I. 45
- der

der Cantonen in der Schweiz Sitz und Ordnung	673	Cartheuser-Orden, wenn er entstanden	931
Capes, eine Stadt in dem Königreich Tripoli	1197	Casal kommt durch Erkauffung an Frankreich	949
Capuciner verehren die Päpstliche Infallibilität	1131	J. Castell, will Henric. IV. erstechen	946
ein Capuciner stehet bey der Kreuzigung Petri	731	Castillen, Königreich wenn es seinen Anfang genommen	82
Cardinale, von wem sie gemacht werden	736	von Castres, Bischoff, dessen Circular-Schreiben	
Carl der Kühne von Burgundien, kriegeret unglücklich mit den Schweizern	615 sq.	Catacombes zu Rom	1177
Carl Knutson, Gouverneur des Königreichs Schweden	260	Catholicus Rex, Ursprung dieses Prædicats	80
Carlewiz, daseibst machet der Kayser mit dem Türefen Friede		Catholiquen dürfen sich in Schweden nicht etabliren	329
Carmeliter-Nonnen, in diesem Habit läßt sich das Spanische Frauenzimmer nach dem Tode einkleiden	54	haben in Irreland keinen öffentlichen Gottesdienst	541
Carneval in Spanien	41	machen sich grosse Hoffnung wieder die Keher	384
Carolus Fridericus, Herzog zu Holstein-Gottorp	1303	Cederhielm erschießt sich selbst	823
kommt aus Moseau wieder nach Hause	972	Coltae, wenn dieselben in Spanien kommen	76
Tod, dessen Gemahlin einer Russischen Prinzessin	1166	Cerna Anonis	475
Carolus, Dänischer Prinz	978. 1087	Ceuta, eine Festung in Africa	74
Carolus, König von Neapolis und Sicilien	933	Champion, Bedeutung	532
Carolus Crassus, Römisch. Kayser	929	dessen Ceremonie bey der Erönung eines Königes in Engelland	585
Carolus Magnus, König von Frankreich und Römischer Kayser	927 sq.	Chapins, eine Art Pantoffel, darin die Dames vor der Königin von Spanien erscheinen	61
Carolus Martellus, major domus in Frankreich	854. 926	Charfreitag, Aberglauben der Spanier von demselben	42
Carteret Milord, Vice Roi von Irreland, Rede an das Parlament daseibst	539	Procession der Spanier auf diesem Tag	56
Carthaginenser kommen nach Spanien	76	Chiavenna, eine Italiänische Graffschafft den Graubündern gehörig	844
		Christian-Preis	1150
		von Christiano IV. erbauet	1289
		Christian-Stadt	1078
		Christians Dye	1150
		Chri-	

Christianus Erb-Prinz von Dänemark 1093
 Christianissimus, wovon der König von Frankreich dieses Prædicat habe 860
 Cimbri, die ältesten Einwohner von Schleswig und Holstein 996. 1210
 Claudius, der Römische Kaiser macht Britannien zur Römischen Provinz I. 45
 Claus, ein Einsiedler in der Schweiz 621
 Clemens, ein Schottländischer testis veritatis 385
 Clemens Jacob, ein Mönch, ersticht Henricum III. König von Frankreich 945
 Heil. Clotilde, Nachricht davon 1184
 Clubs, oder Gelacke der Engländer 35
 Colobium Sindonis 571
 Columbus entdecket die neue Welt 85
 Columnæ Herculis 74
 Comœdien in Spanien enthalten geistliche Materien 41
 Communio der Herzogthümer Schleswig und Holstein 1296
 Compostell, wenn der Leichnam des H. Apostels Jacobi dahin gebracht worden 84
 Conferans Schreiben des Bischofs daselbst an den Bischoff von Montpellier 398
 Constantinus Magnus theilet Spanien ein 79
 ist in Britannien geboren I. 48
 Constitution Unigenitus machet viel Unruhe in Frankreich 208 seq. 387 seq.

dieselbe will ein Canonicus nicht annehmen 747
 verursacht dem Abt zu Vlierbek Verfolgung 1127 seq.
 solcher submittiret sich endlich der Cardinal von Noailles 1256 seq.
 Contestationes der Franzosen 839
 Copenhagen, Beschreibung davon 1140
 Pest daselbst 1091
 grosser Brand 1236 seq.
 Aufrichtung der Universität daselbst 1022
 Corallen rothe und weisse auf den Schottländischen Küsten 474
 Corbeil, daselbst geschieht ein abscheulicher Mord 205
 Cordua, oder Nafte Wasser 41
 Corduba ehmalige Residenz der Saracenen in Spanien 82
 Corloer eine kleine Forterolle in Dänemark 1150
 Cosacken fallen von Pohlen ab 364
 erwählten Daniel Aposteln zu ihrem Feldherrn 1285
 Costnitzer See 672
 Caurrayer Pere, dessen Traetat und Verfolgung darüber 654 seq.
 Von Courtenay, Ursprung dieser Familie 932
 Cracau, wer es erbauet 348
 Cremppe, eine demolirte Festung in Holstein 1150
 De Crequi Duc. Französischer Ambassadeur zu Rom, bekommt zwey heilige Leiber geschencket 1178
 Cromwel Olivier, Protector von England I. 68 seq.
 Cronenburg 1077. 1150
 Cris

Erönung des Königes von Engelland

558 seq.

der Königin

572 seq.

Erythraeum wird auf den Schottländi-
schen Inseln gefunden

476

Eurland ein Lehen von Pohlen

287 f.

Einkommen des Herzogs in Eur-
land

309

Successions-Streit in diesem Her-
zogthum

288 seq.

darinn bringen Edelleute ohne Le-
bens-Straff einander um

336

Ezarowik, die an seiner disgrace Ur-
sache sind, werden inquiriret

1251

D.

Dalmatica, Reichs Mantel in Engel-
land

572

Dames, deren Visiten in Spanien

42

Dänische Historie

996. 1071

Nachricht von dem Dänischen Hof

978. 1166

Beschreibung der Nation

995

Beschreibung des Landes

1138

Dänen machen sich Engelland zinsbar
und gar unterthänig

I. 50 seq.

werden in Schonen geschlagen

1088 seq.

Dänemarc, dessen König tritt zu der
Hanoverischen Allianz

985

Sperret das commercium mit Ham-
burg

989

von Danebrog Ritter-Orden

1153

seq.

von Danesciold, Ursprung dieser Gra-
fen

1087

Dankig, desselben Erbauung

1013

Königlich Decret an den Magistrat
dasselbst

327

David, an dessen Tag tragen die En-

gelländer Zwiebeln auf den Hüten

34

Dauphiné kommt an Frankreich

935

Defensor Fidei Ursprung dieses Prædi-
cats der Könige von Engelland

I. 63

Delmenhorst eine Grafschaft

1146

Demotica, daselbst wird Carolus XII.

König von Schweden als Gefange-

ner observiret

276

Depotiren auf Academien

885

Diauant von unschätzbaren Wehr-
gering verkauft

616

Diamanten werden auf den Schotti-
schen Küsten gefunden

477

DonDiego, ein Spanischer Heiliger

I. 17

Diligence, eine bequeme Gelegenheit
zu reisen in Frankreich

670

Disfidenten in Pohlen

863

Ditmarschen, Nachricht davon

1215

seq.

Doggen, oder Englische Hunde

64

Dolghuraki, Russischer Ambassadeur in
Schweden

198

Donatisten, was es für eine Secte sey

772

Dormer General-Major attaquiret den
Thomas Barner Englischen Consul

412

Druides der Gallier

854

Dunkirchen an Frankreich verkauft

I. 72

Dürre in Spanien

76

E.

Von Eberherz, ein Schless. von Adel,
steht in Pohlen wegen der Religion

319 seq.

Ebudische Inseln

471

Ecklefs wohlgeführte Verantwortung

197

Edelleute

Ebelleute in Frankreich verachten die		Aufrichtung des Parlaments	I. 54
Bürger	774	Benennung der Königlichen Prin-	
legen sich aufs Spielen	775	zen	I. 59
Ebelleute in Pohlen lassen sich von ih-		die rothe und weisse Rose	I. 60
ren Verwandten bedienen	343	Grösse, Fruchtbarkeit des Landes	64 seq.
deren Hoheit	344	Wappen des Königes	68 seq.
bringen in Curland ohne Lebens		Zeit-Rechnung	70
Straffe einander um	336	Ritter, Orden	ibid.
Eduards-Stuhl bey der Crönung eines		Rechte	ibid.
Königes in Engelland	586	Parlamente, Religion	72 seq.
Ehebruch in der Schweiz scharff be-		Engelländer derselben Sitten	31 seq.
straffet	603	ihr grosser Fleiß, Appetit	35
Eid des Königes von Engelland bey		Selbst-Mord	36
seiner Crönung	564 seq.	Freiheit ihres Frauenzimmers	36
Elephanten Orden	1153 seq.		seq.
Elisabetha Sophia eine Princeßin von		ihre Bedienten	44
Brandenburg hat sich dreyimal ver-		Englische Süd-Compagnie, derselben	
mählet	307 seq.	wird von den Spaniern ein Schiff	
Embrun, Erz-Bischoff daselbst hält		genommen	8. 12
ein Concilium wider den Bischoff		Episcöpaes in Engelland	I. 67
von Senez	211	Erfurth kommt an Maynß	949
verdammet den Bischoff von Senez	388	Ernestus Augustus Bischoff zu Osna-	
ein Schreiben an ihm von dem Kö-		brüg dessen Tod	1103
nig von Frankreich	1057	Von Essex Favorit. der Königin Eli-	
Englische Historie	I. 44 seq.	sabeth in Engelland	I. 66
Engelland krieget wider Spanien	I. 11 seq.	Esprit eignen sich die Franzosen vor	
dessen Prätendentens vergebene Hoff-		andern Völkern zu	827
nung	I. 20. 28. 376	Etiquette, oder Spanisches Hof-Re-	
Engelland die Crone des Königes wird		glement	60
Käyserliche Cronen genennet	I. 25	Evangelische, deren Freyheit in Glau-	
Wittwen-Gelder der Königin	I. 37	bens-Sachen	1043 seq.
das jetzige Königl. Hauß	I. 38	Evangelische Religion in Schleswig	
Historie von dem Lande	I. 44	und Holstein eingeführet	1295
wird den Römern zinsbar	I. 45.	Excommunication der Ketzer von dem	
Sächsishe Königreiche darinn	I. 48	Pabst	710
wird Dännemarck zinsbar und un-		Eyder-Strohm Gränge zwischen den	
terthänig	I. 50 seq.	Deutschen und Normännern	1210
		Eid	

Eydschwüre von den Päbsten leichtsin-
nig gebrochen 718
Eyer, solche mit wohlriechendem Was-
ser angefüllet, werffen die Spanier
einander zu 41

F.

Fairfax, General des Parlaments in En-
gelland I. 68
Falster 1143 seq.
Fasanen-Insel 89
Fechter in Engelland 32
Fegfeuer I. 14
Ferdinandus, Herzog von Curland 301
Ferdinandus Catholicus vereinigt
Spanien 84
Anzeigen bey seiner Geburt 85
wie er Neapolis bekommen 86
Ferdinandus I. Kayser 88
Ferro Inseln 471
Feuer-Ordnung in Dänemarc 1156
Feuer-Schaden 1236. 1247
Feuer-Werck in Berlin bey Anwesen-
heit des Königes von Polen Friderici
Augusti 914 seq.
Final, wie es an Spanien kommen 89
Findel-Kinder paffren in Spanien für
adelich 53
Firrau, Päbstlicher Nuntius an dem
Portugiesischen Hof, bekommt Be-
fehl sich aus dem Königreich zu ma-
chen 791
Fischer-Weiber in Paris 1067
Flachs in Schottland sonders gut 478
Fleisch in Engelland viel gegessen 35
Fleischhauer Aufzug in Zürich 633
Flensburg 1213
Fleurian, Bischoff von Orleans, dessen
ungeschickter Eysen 656
von Fleury, Cardinal und Premier-Mi-

nre in Franchreich 224 seq.
dessen Rede auf dem Friedens-Con-
grefs zu Soissons 1121
Fontenelle, dessen Gratulation an den
Cardinal Fleury 224
Franci kommen in Gallien 856
derselben Ursprung 857
Franchreich, warum es dem Prätenden-
ten von Engelland nicht beystehen
könne 28 seq.
hat grosse Unruhe von der Constitu-
tion Unigenitus 208
Franksöfische Historie 854 seq. 922. seq.
Franksöfischer Hof 1268
Franksosen lieben besondere Namen 661
was bey denselben seltsames wahrzu-
nehmen 662
derselben Sitten 773 seq. 825
Frauen in Franchr. haben ihre Amis 666
Frauenzimmer in Spanien sehr einge-
schränket 36 sq.
derselben Liebes-Intriguen 38
des Frauenzimmers Liebe suchen die
Franksosen sehr 774
hat in Engelland viel Freyheit 37
ist in der Schweiz sehr häufig 778
setzet in Spanien auf der Erde 48
Frey-Neimter in der Schweiz 678
Freyburg, Beschreibung dieses Can-
tons 676
von Freytag, Graf, Kayserlicher Am-
bassadeur in Schweden 194. 198
Friderich, Herzog zu Oesterreich krieget
mit den Schweizern 614
Friederich Wilhelm, König in Preussen
besuchet den Polnisch-Dresdnischen
Hof 877 seq.
Fridericus Barbarossa geht mit einer star-
cken Armee in Nieder-Sachsen 1224
XX Friede-

Fridericus, König von Schweden 279
 dessen Schreiben an den Herzog von
 Hollstein 200
 Fridericus Augustus König von Po-
 len 365
 saget die Crone ab 274
 besucht den Preussischen Hof zu
 Berlin 877 seq.
 Friderichsburg, eine Dänische Festung
 in Guinea 1151
 ein Lust-Schloß des Königes in Dä-
 nemarck 1152
 Friederichs-Bede 1150
 Friederichs-Hall, davor verlieret Caro-
 lus XII. König in Schweden sein Le-
 ben 278
 Friedens-Vorschläge in Europa 599
 Friedens-Congress zu Soissons 1120 seq.
 Fronleichnams-Fest in Spanien 57
 dessen Ursprung 887
 Bühnen 1143. seq.

G.

St. Gallen 847
 dessen Abt hat Streit mit Toggen-
 burg 848
 Gallia Cis-Alpina & Trans-Alpina 856
 Gallier fallen in Italien 855
 Gallogracia ibid.
 Gallowin Graf, Russischer Gesandter
 am Schwedischen Hofe 1108
 Galoskin, Graf, Russischen Gesandten
 im Haag herrliches Festin 1254
 Garnet ein Jesuit will den König und
 das Parlement in Engelland in die
 Luft sprengen 1. 66
 Gasconier sind zum Prahlen geneigt 668
 Gastern 680
 Geburts-Tag der Könige in Engelland
 wird celebrirt 33

Gedächtniß-Münzen zu Potsdam we-
 gen Anwesenheit des Königes in Po-
 len Friderici Augusti 889 sq.
 Geistliche in Engelland theils sehr pro-
 fan 32
 deren Beneficium 71
 in Dänemarck sehr geehret 1158
 in der Schweiz 780
 Geißler, Kayserlicher Landvogt in der
 Schweiz 610
 Geldern, Kirchen-Raub daselbst 484
 S. Geneveve, Patronin der Stadt Va-
 ris 1184
 Genève, gute Ordnung daselbst 602 seq.
 die florissanteste Stadt in der
 Schweiz 781
 besondere Diepublic 852
 Genffer-See 672
 Georgius Prinz von Dänemarck, Ge-
 mahl der Königin Anna 1. 76
 Georg, Prinz von Hessen-Cassel kömt
 in Stockholm an 1251
 Georgius I. König in Engelland, dessen
 Tod 1. 19
 hinterlassene Schätze 1. 26
 Genealogie 1. 38
 glückliche Regierung 1. 77 seq.
 Trauer über seinen Tod 31
 Georgius II. König in Engelland, dessen
 Erhebung auf den Thron 1. 21
 Beschaffenheit 1. 27
 erste Anrede an das Parlament 1. 29
 Addressen der beyden Parlamenter
 an ihn 1. 31
 Genealogie 1. 39
 dessen Erönung 27. 416. 558 seq.
 Adresse an denselben von dem Bi-
 schoff zu London 418
 der Stadt London 420
 Geor-

Georgius II. Adresse der Universität
Cambridge 422
des Lord Maire und des gemeinen
Consilii der Stadt London 427
von der Geistlichkeit der Puritaner 429
an die Königin von den vorigen 432
an den König von dem Erz-Bischoff
zu Canterbury 433 seq.
der Presbyterianer in Schottland 436
der Universität zu Edenburg 499
der Französischen und Holländischen
Prediger 501
von eben denselben an die Königin 504
der refugierten Franzosen in Ircl. 506
des National Synodi der Schottischen
Kirche 508
an die Königin 511
Huldigung der Stadt London 533 sq.
Adresse des Parlaments von Ir-
land 542
Anrede an das Parlament 635
Adresse desselben an den König 638
gefährliche Nachstellung 651
von St. Jörgen Ritter Prätendent von
Engeland machet sich unsichtbar 23
Gerichte in Dänemarc 1292, 1154
Geschäftlichkeit der Franzosen 829
Gesetze sind in Engeland dem Frauen-
zimmer sehr favorable 37 seq.
Gesetze in Dänem. deutlich u. kurz 1154
de Gevres Duc Gouverneur zu Paris,
dessen kostbares Festin 1061
Getharus König in Schweden 248
Gewissens-Freyheit ist nicht zu unter-
drücken 770
Gibraltar 74-81
von den Spaniern vergebens bela-
gert I. 8 seq.
Wette wegen dessen Eroberung I, 16

Glaris, Beschreib. dieses Cantons 677
von Gloucester, Herzog Humphrinus,
Vormund Heur. IV. Königs in En-
geland I. 60
Gluchow Residentz-Stadt des Felds
Herrn der Cosacken 1286
Glückstadt 1078, 1150
von Christiano IV. erbauet 1289
Gnesen, wer es erbauet 348
dessen Erz-Bischoff ist Primas Re-
gni 361
Gomer, Japhets Sohn bringt die ersten
Einwohner in Engelland I. 44
Gold ist bey einer Entzündung des Py-
renäischen Gebürges aus den Ber-
gen geflossen 75
Gothen gehen nach Spanien 80
St. Gotthard 949
Granada, war der letzte Ort der Sara-
cenen in Spanien 85
Granoff 680
Graubünder-Land 840
Gregorius Magnus Pabst giebt dem
König in Spanien das Prædicat Re-
gis Catholici 80
Greiffenfeld wird aus einem Bibliothe-
cario Cangler in Dänemarc 1086
1155
Grönland, Beschreibung dieses Lan-
des 1110 seq.
dahin werden zwey Schiffe abge-
schicket ibid.
die Einwohner sind im Schwimmen
sehr geübt 1167
Groß-Britannien, Ursprung solcher
Benennung I. 76
Guldenlöw, Christian und Ulrich 1087
Gustav Trolle, ein unruhiger Erz-Bi-
schoff in Schweden 263
X X 2 Guyon

Gayon Abt, dessen Handel zu Stock-
holm 1107 seq.

h.

Hadersleben, dessen Erbauer 1213

Hadrianus der Kayser gehet nach Bri-
tannien I. 46

Hagen, Hannoverischer Amtmann zu
Hergberg, entleibt sich selbst 1104

Hahnen-Gefechte 32

Hales, ein Irländischer von Adel, wird
aus Verdacht, daß er dem König von
Engeland nach dem Leben stehe, ar-
retirt 651 seq.

Halle in Jütland 1150

Hallorum, derselben Wasser- Stechen
in Berlin 912 seq.

Hamburg, Erbauung dieser Stadt 1219

die Freyheit dieser Stadt wird von

Dänemarc angefochten 1119

von dar wird das Erz- Bistum nach

Bremen verlegt 1215

von Alberto Grafen zu Hollstein er-
obert 1225

erkauft ihre Freyheit 1226

der König von Dänemarc verbietet

das Commercium mit seinem Lan-
de 989

daselbst werden die Todes-Källe der

Herkoge zu Hollstein beläutet 1166

Hamilton, Urspr. dieses Geschlechts 454

Handwercks-Leute sind in Spanien

prächtigt und pralerisch 46

Hannover macht Allianz wider Schwe-

den 1092 seq.

Don Louis von Haro, besondrer Discours

dessen Gemahlin 37

Haupt- Articul der Christl. Relig. 771

Hectic-Stein auf den Schottischen

Inseln gefunden 475

Heiliger Krieg, wenn er angegangen 931

Heiliger Krieg dienet zur Schwächung
der Saracenen in Spanien 83

Heilige lebendig in Spanien 44 seq.

Helvetier 606

Henricus Auceps setzet einen Marggra-
fen zu Schleswig 1211

Henr. Badewide nimt Bagrien ein 1219

Jacob Herborn Graf von Bothwel 460

Hercules aus Egypten kommt nach

Spanien 74

Hercules König in Spanien ibid.

Herculis Columnæ 74

Heringsfang in Schottland 473

Hesperus König in Spanien 74

Hidalgos ein Adel. Titel in Spanien 53

Hiländische Inseln 471

Hispalis König in Spanien 74

Hispanus König in Spanien 74

Historie von Engeland I. 44 seq.

von Spanien 73 seq.

von Schweden 248 seq.

von Polen 347 seq.

von Schottland 445 seq.

von Irland 549 seq.

von der Schweiz 606 seq. 671 seq.

777 seq. 832 seq.

von Frankreich 854. 926 seq.

von Dänemarc 996 seq. 1071 seq.

1138 seq.

von Schleswig und Hollstein,

1210 seq. 1287 seq.

Hochwachten der Schweizer 830

von Hoey, Holländischen Ambassadeurs

Einzug in Paris 815

dessen Rede an den König 817

Hof-Affen sehr häufig in Franckr. 776

Hof-Dames sind Maitressen der vor-
nehmsten Spanier 61 seq.

Holland ist saumselig die Subsidien

Gelder zu zahlen 1175

Holland

Holland macht mit Algier Frieden 1202
 Holländer schreiben frey vom Pabst 713
 Holstein, Nachricht davon 1219 seq.
 1287 seq.
 wird aus einer Graffschafft ein Herzogthum 1295
 Holm ein grosser Platz zu Coppenhagen
 da die Schiffe gebauet werden 1149
 Hosier, Englischer Admiral I. 12
 dessen Tod 412
 Hostie von einem Bösewicht verbrannt
 1134
 Hugenotten in Franchreich hefftig verfolgt 943
 Hundsfeld in Schlessien, wovon es den
 Nahmen habe 356
 Hunde von besonderer Schönheit in
 Engelland 64
 Hurerey in Spanien sehr im Schwang
 39
 in der Schweiz scharff bestraffet 603
 Hyacinthen auf den Schottischen Küsten
 477

J.

Jacobus der grössere, dessen Körper wird
 nach Gallicien gebracht 78
 Jalousie der Spanier 37
 Jansenisten sind viel in Franchreich 769
 Japhet besetzt Europam 996
 Iberus König in Spanien 73
 Jesuiten eifrige Verfechter der Päpstl.
 Autorität 1131
 Illuminatio der Schloß-Kirche zu Wittenberg,
 bey der Gegenwart Friderici Augusti, Königs in Polen 887
 Illuminatio zu Berlin bey Anwesenheit
 des Königs in Polen 897 seq.
 Imposten und Fay in Danem. 1146 seq.
 Independanten in Engelland I. 67
 Innocentius III. P. dessen Hochmuth 714

Inquisition in Spanien 55
 Invaliden Haus zu Paris 950
 Investitur des Kön. in Engelland 1300
 Johannes XXIII. P. bricht seinen Eyd 716
 Johanna Arc, ein Mägdgen aus Lothringen
 entsetzet Orleans 936
 Johanna von Gray, Cron- Erbin von
 Engelland I. 65
 Johanna Erbin von Spanien, Gemahlin
 Philippi Austriaci 87
 Johanna, unechte Tochter Henrici IV.
 Königs in Spanien 85
 Irrländische Historie 374. 545 seq.
 grosse Massacre in Irreland. 375
 Irrländer sind sehr abergläubisch 546 sq
 Isabella eine Castilianische Prinzessin
 an Ferdinandum Catholicum verheyrahtet 84
 thut Christoph Columbo einen Vor-
 schuß die neue Welt zu entdecken 85
 Isabellen- Farb, Urspr. derselben 1205
 Island 1148
 Jubiläum in dem Canton Bern 593
 Juden sind noch heimlich in grosser Anzahl
 in Spanien I. 10
 werden aus Engelland verjaget I. 58
 sind in Polen wohl gehalten 347
 Jugend ist in Franchreich sehr unordentlich
 829
 Julianus ein Gothischer Graf/ bringet
 die Maren nach Spanien 81
 Julin eine grosse Stadt in Pommern,
 derselben Zerstörung 1013. 1223
 Julius Caesar treibet die Schweizer aus
 Gallien zurück 856
 Jungfern sammeln in Franchreich das
 Allmosen 665
 eilfftausend aus Britannien I. 47
 Jus primogenituræ in Schleswig und
 Holstein eingeführet 1298

- Jütlandia, woher es seine Benennung habe 996
Beschreibung desselben 1145
- Z.
- Kahn, kan wie ein Schnupftuch zusammen geleyet werden 249
Käse viel und gut in der Schweiz 606
Kelch, gesegneter, wird zu Rom von einer Käse umgestossen 401
von Kersland, besondere Staats-Richtungen 480
Keker werden zu Rom schärffer bestrafet als Ubelthäter 1134
Kiel hat die Stapel-Gerechtigkeit 1289
daselbst wird eine Universität aufgerichtet 1302
Kinder werden in Frankreich bey andern erzogen 662
Kiow, eine Erz-Bischöfliche Stadt 1287
Köhler, ein Polnischer Capitain, wird wegen der Protestantischen Religion verurtheilet 328
König von den Frankos, sehr geehret 776
Koldingen hat eine feste Citadelle 1150
Kriegs-Disciplin der Schweizer 837
Kröpfe heilen die Könige in Frankreich 859
Kugel von Bley durchschiesset eine eiserne Platte 822
- L.
- Lachs-Fang in Schottland 473
Laland, Insel 1143 seq.
Lancaster und Yorek, Anfang ihres Streits 1. 60
Land-Lage der Graubünder 842
der Schweizer 695
Land-Militz der Schweizer 833
Langland, Insel 1143 seq.
Lapis Buffonius 477
Ceranius 475
- Lapis Hecticus ibid.
Lapländer sind abergläubisch 246
Lateinische Sprache müssen in Pohlen alle verstehen, die ein öffentlich Amt haben 361
Laud Wilhelm, Erz-Bischoff von Canterbury 1. 68
Lazari Leichnam wird zu Autun unter dem Altar gefunden 207
Leges Salicae 1. 58 934
Taurica 87
Leichen-Predigt dem Pater Spiridion gehalten 1228
Lenzier Pierre, ein Janfenist 656
Leon, Königreich in Spanien, dessen Ursprung 82
Leopoldus Gloriosus, Herzog von Oesterreich 613
Leopoldus Probus, Herzog von Oesterreich, kommt in einem Treffen wider die Schweizer um 614
Lerma, Cardinal, Premier-Ministre Philippi IV. Königs in Spanien 89
Lesle, Russischer General 304
Liebes-Intriguen des Frauenzimmers in Spanien 38
Lier in Brabant, daselbst werden Zauberer entdeckt 1134
Locarno 679
Londen, grosser Brand daselbst 1. 72
des Lord Maire Festin bey der Huldigung Königs Georgii II. 533
Longobardi 1003
Lotharius Kayser 928
erbauet Siegeberg, eine Berg-Festung wider die Wenden 1222
Lotharius, Graf zu Rosenfeld 1215
Lotharius II. Graf zu Hersfeld und Marggraf zu Brandenburg 1216
Lotus, eine Frucht bey Erioli 1. 97
Louile,

Louise, Herzogin zu Mecklenburg, Vermählin Friderici IV. Königes in Dänemark 1093
 Löwenhaupt, Schwedischer General, wird von den Russen geschlagen 275
 Lübeck, dahin wird von Oldenburg das Bisthum verlegt 1219
 - Erbauer dieser Stadt 1223
 Lubomirsky, Polnischen Fürstens und Castellans zu Cracau Leichen-Beisetzung 312
 Lucern, Beschre. dieses Cantons 676
 Ludovicus Morus, Herzog von Mayland 619
 Ludovicus, Spanischer Prinz 7
 Ludovicus, König in Frankreich, Italien und Deutschland, Römischer Kayser 928
 Ludovicus II. Kayser 928
 Ludovicus XIV. König in Frankreich 948
 favorisiret den Schweigern 620
 ist den Holländern niemals gewogen gewesen 821
 als ein Brillen-Händler aufgeführt 631
 dessen Statue auf dem Victorie-Platz in Paris 632
 Ludovicus XV. König in Frankreich 951. 1058
 dessen Schreiben an den Cardinal Noailles, als dieser die Constitution Unigenitus angenommen hatte 1263
 hat die Kinder-Blattern 1268. sq.
 Lugano 679
 Lunden in Schonen, daselbst wird eine Universität angelegt 273
 Lusitanica 77
 Lutherus controvertiret mit Henrico-

VIII. König in Engelland I. 63
 eine Käster-Schrift wider denselben 317
 M.
 Madrid, daselbst halten sich viel Mörder aus Arragonien auf 36
 übler Geruch darin 45
 Hochachtung der Spanier davon 50
 Magog Japhets Sohn kömmt in Schweden 248
 Mägdgen von Orleans I. 64
 Magnet-Stein auf den Schottischen Küsten 477
 Mahomet IV. Türkischer Sultan wird abgesetzt 52
 Majores domus hatten grosse Macht in Frankreich 863. sq.
 Maitressen des Kön. in Spanien gehen nach der Verstoßung ins Kloster 54
 Malanz, ein Amt in Graubünden 844
 Manns-Personen in Frankreich schwächhaft 831
 Maranen werden aus Spanien gejaget 89
 Marasiten 475
 Marcomirus der Francken General 857
 Mardefeld Schwedischer General 274
 Jungfrau Maria, ihren Bildnissen werden in Spanien Rosen-Kränze angehängt 51
 ist Patronin von Pohlen 368
 Maria Louisa, Königin von Spanien, giebt ihrer Oberhofmeisterin zwey Maulschellen 46
 Mailbourough, Englischer General I. 76
 Thomas Masaniello, erregt einen Aufstand in Neapolis 90
 Mäßigkeit der Spanier 35. 52
 Masuren 362
 Mathildis, Erbin von Engelland I. 45
 Johann

- Johannes Mauffberg verkündiget die Reformation in der Schweiz 621
 Maximiliani, Prinzens von Braunschweig Tod 1103
 Maximilianus I. krieget wider die Schweizer 615
 May, der erste Tag desselben hat in Engelland eine besondere Ceremonie 34
 Mayland, Præfension Königs von Frankreich auf dieses Herzogthum 936
 Mazarini, Cardinal, Premier-Ministre in Frankreich 948
 Mazeppa, Feld-Herr der Cossacken 1283. correspondiret mit Carolo XII. König von Schweden 275
 Mecheln, des Erzbischoffs und Cardinal dafelbst übele Bezeugungen gegen einen Canonicum 747
 von der Meer, Ambassadeur der General-Staaten am Spanischen Hofe, dessen Schreiben an den Spanischen Premier-Ministre Marquis de la Paz 13
 Meer-Maß, dessen Gebrauch 474
 Melldorff mit Sturm von den Dänen eingenommen 1218
 Mellingen 679
 Corte Real Mendoza, Portugiesischer Envoyé Extraordinaire bey den General-Staaten, dessen prächtiges Festin 802 sq.
 Huttado de Mendoza, dessen Ausspruch von dem Päpstlichen Hof 746
 Mendrilio 1679
 Menzikoff, Rußischer Fürst, dessen Fall 310. 402 sq.
 Ankunft und Steigen 311
 Mess-Pfaffen sind gegen einander neidisch 1133
 Meuchel-Mörder sind häufig in Spanien 36
 Meyendorf, die Grafen dieses Hauses 1221
 Meyenfeld, ein Amt in Graubünden 843
 St. Michael, Stifter des Ordens dieses Namens 937
 Migratio gentium 856
 Miracul der Appellanten von einem Jesuiten widerleget 1279 sq.
 Missie, eine Stadt bey Tripoli 1196
 Missions Werck in Franguebar 1088
 Mode bey den Frankosen sehr veränderlich 922
 Georgius Monck, General der Schottischen Armee bringt Carolum II. wieder in Engelland 1. 71
 Mönche, als solche lassen sich die Spanier nach ihrem Tod auskleiden 54
 Monvidius, König in Engelland ist grausam 1. 45
 Morat 680
 Mordthat von Eltern an ihrem eigenen Sohn verübet 295
 Mörder, in Spanien abergläubisch 13
 aus Arragonien halten sich häufig in Madrit auf 36
 Moren kommen nach Spanien 81
 Graf Moritz von Sachsen, dessen Schreiben an König Augustum 289
 wird von den Russen aus der Insel Usmaira delogiret 293
 Rogerus Mortimer, Favorit der Königin Isabella in Engelland 1. 38
 Sophia Amalia Munckin, Maitresse Christiani V. Königs in Dänemarc 1087
 17.
 Nachtwächter, derselbe Nutzen 1236
 Nasse- oder Cordua-Wasser 41
 Edict

Edict von Nantes revociret 949
 Nationen-Gespräche werden von den
 Papisten angefochten 725
 Navarra, wenn dieses Königreich ent-
 standen 82
 öftere Veränderung darinn 83
 Naumow, Russischer Staats-Rath ist
 bey der Erwehlung eines Feldherrn
 der Cosacken 1285
 Naxckew, eine Stadt auf der Insel La-
 land 1150
 Neapolis, wie es an Spanien komen 86
 Aufstand daselbst durch einen Fischer-
 Knecht erregt 90
 Neufchatel ein Fürstenthum 845
 Neufchatter-See 672
 Neus, vergeblich belagert 616
 Neumünster Clost, dessen Erbauer, 1222
 Niederlande werden frey erklärt 89
 von Noailles, Cardinal und Erzbis-
 schoff zu Paris, dessen Memorial
 an König Ludwig den XV. für den
 Bischoff von Senez 753
 Antwort des Königs auf dieses Me-
 morial 813
 Acte 1033 seq. 1261
 Anrede an die Königin 1181
 ist geizig 1184
 Patent bey Genesung des Königes
 1271 seq.
 submittiret sich endlich der Constitu-
 tion Unigenitus 1256
 Schreiben in dieser Sache an die
 Bischöffe von Franckr. 1261 seq.
 Nordalbingia 1214
 Nord an Gray, Lord wird catholisch 23
 Normänner kommen nach Franckreich
 928. 1005
 von denselben ist noch eine Antiquität
 in dem Parlement in Engelland 34

Norwegen, Nachricht davon 1146
 Numantia von den Römern erobert 77
 Nyburg auf der Insel Sünnien 1150
 O.
 Marquis d'O, Admiral von zwölf Fran-
 zösischen Kriegs-Schiffen 29
 Oldenburg eine Grafschaft 1146
 Oldenburg in Bagrien, daselbst wird
 von Kayser Otto I. ein Bisthum
 angeleget 1219
 Zerstörung dieser Stadt 1223
 Oliva, Friedens-Schluß das. 272. 365
 Olla potride, was es sey 52
 Orcadische Inseln 471
 Orgeln sind in Dänem. sehr beliebt 158
 Oriflamme eine Fahne mit Lilien vom
 Himmel gefallen 859
 Os sepia wird auf einer Schottischen
 Insel gefunden, dessen Gebrauch 476
 Os nabrug, Succession in diesem Bis-
 thum 1. 40
 Ernesti Augusti, Bischoffs daselbst
 Tod 1103
 Ostende von den Spaniern belag. 1205
 von Ostermann, Baron Premier-Mini-
 stre des Russischen Kayfers 406
 Ost-Gothen aus Schweden fallen das
 Römische Reich feindlich an 80
 Ostphalen anjese Holstein 1214
 Ost-Indische Compagnie zu Coppenha-
 gen soll nach Altona verleget und er-
 weitert werden 1113. 1242
 Ottersund, Urspr. der Benennung 1006
 Otkinus der Schweden Abgott 249
 Otto I. Kayser krieget glücklich wider
 Dänemarch 1211
 legt ein Bisthum zu Oldenburg in
 Bagrien an 1219
 Graf Oxenstirn, Commandeur der
 Schwedischen Armée 1249
 X X X
 Oxfort,

Oxford, wenn die Universität daselbst ge-
stiftet sey I. 49

p.

Päbste, wie sie von den Protestanten
angesehen werden I. 41. 710

derselben Schalkheit 318

Heftigkeit wider die Protestant 339

deren Bann nunmehr von schlech-

tem Nachdruck 740

warum sie die Leiber der Heiligen so

gern verschencken 1177

Pabst mit seinen Cardinälen in einer

Proceßion vorgestellt 59

dessen Breve an die Advocaten in

Paris 1033

nimmt sich des Prätendenten von En-

gelland an 378 seq.

giebt sich vor den Stadthalter Chris-

ti aus 386

macht fünf neue Cardinäle 487. 491

desselben u. seiner Cleris. Pracht 1264

Papisten sehr heftig wider die Prote-

stanten 726 seq.

Paradanus, Abt zu Vlierbeck will die

Const. Unig. nicht annehmen 1127 seq.

Paragramma auf die Schwangerschaft

der Königin in Frankreich 659

Paris, daselbst wohnen viele Leute sehr

elend 663

Parisische Blut-Hochzeit 943

Parlament in Engelland I. 54. 72

hat einige Frankos Cerem. 33. seq.

Parlament in Irroland, Rede des Vice-

Roi von Irroland an dasselbe 539

Partage-TRACTAT wegen Spanien 91

Paschalis II. Pabst begehrt einen ab-

scheulichen Meineyd 719

S. Patrius, Patron von Irroland 548. seq.

Pavia, wer es erbauet 3855

dahey wird Franciscus I. König in

Frankr. gefangen genommen 939

Marquis de la Paz, Spanischer Premier-

Ministre, empfängt ein Schreiben

von dem Holländischen Ambassa-

balladeur van der Meer 13

Plenipotentarius auf dem Friedens-

Congress zu Soissons 809

Perlen werden auf den Schottländi-

schen Inseln gefunden 474

Pest, derselben Schädlichkeit 1246

Peters, Groschen ein Päpstlicher Tri-

but in Engelland 149

Petit-Maire 242

Laurentius Petri, erster Lutherischer Erzb-

Bischoff zu Upsal 265

Peterburg, von dar wird ein kürzerer

Beg nach Moscau angeleget 1252

Petrus II. Russischer Kayser 1253

Pfarr-Wohnungen auf dem Lande in

Schweden sind Wirths-Häuser 247

Pfeiffen den Frankos sehr gewöhnl. 664

Pferde-Rennen in Spanien 32

Pferde-Zucht in der Schweiz 780

Phalaris, dessen Grausamkeit 822

Pharamundus König der Franken 857

Picti in Schottland 445 seq.

Pilatus nimmt sich selbst das Leben 606

Pilatus-See in der Schweiz ibid.

Pinneberg eine Gräfschaft 1290

Pipinus major domus, und nachmahls

König in Frankreich 864. 927

Plymouth, wie die da ankommende

Schiffe empfangen werden 1. 42

Plutarch, Missionar. in Ost-Ind. 1086

Plus ultra, Ursprung dieser Worte 74

Polen, Historie von diesem Königr. 347

wovon es also genennet worden 348

dessen Fruchtbarkeit 286

darin werden die Protestanten sehr

gedrucket 373 seq.

Polen,

Polen, Beschr. dieser Nation 340 seq.
 darinn werden die Todschläger nicht
 am Leben gestraffet 335
 Bürger und Bauer. Stand gering
 geachtet 346
 ob es ein Erb- oder Wahl-Reich 366
 Polonia confusione regitur 349
 Popo ein frommer Mann in Bremen,
 bestätigt die Christl. Rel. durch ein
 Wunderwerck 1007
 Porentru, die Reformir. daselbst stehen
 unter der Protect. des Cant. Berns 675
 Portmore, Engl. Graf, Gouverneur in
 Gibraltar, macht einen Waffen-
 Stillstand mit Spanien 1. 5
 Portocarero Cardinal 91
 Portugall, wenn dieses Königr. entst. 82
 der König zerfällt mit dem Pabst 733
 will den Nuntium Bicchi zum Cardi-
 nal gemacht wissen 790
 doppelte Vermähl. mit Spanien 794
 Portugiesische Ministri bezeigen sich an-
 auswart. Hof. sehr prächtig 794 seq.
 Hoher Potentat. Besuch. 869 sq. 876 sq.
 Potsdam, Revue der grossen Grenadiers
 daselbst in Gegenwart des Königes
 von Polen 886
 von Pawisch ein Edelicher von Holstein,
 dessen unglückliches Treffen mit den
 Dittmarsen 1290
 Prätendentens von Engel. Geburt L. 73
 schlecht anscheinende Hoffnung 650
 Pralen den Frankosen sehr gemein 668
 Pralerey der Spanier 46
 Presbyterianer in Engelland 1. 67
 Preussen wird zum Herzogthum ge-
 macht 362
 Primogenitus Ecclesiae filius 860
 Prinzessinnen in Dänem. werden von
 den Unterthanen ausgestattet 1147

Procelle sind in Franckreich sehr ge-
 wöhnlich 775
 werden in Dänem. kurz tractirt 1154
 Procession der Spanier in der Char-
 woche 55
 Processiones der Papisten sind öftters
 sehr profan 1175
 Protestanten werden in Polen sehr ge-
 drückt 313 seq.
 derselben Supplic an die Republic 332
 ihre Freyheit zu schützen schweret der
 König bey seiner Crönung 324
 Prolomæus Caraunus König in Mace-
 donien wird von den Galliern er-
 schlagen 855
 Pulcawa, dabey leiden die Schweden ei-
 ne grosse Niederlage 275
 Punsch ein starkes Getränk der Engel-
 länder 37
 Puritaner in Engelland 1. 67
 Pyrenäische Gebürge, daraus ist bey
 einer Entzündung Gold geflossen 75
 Pyrenäischer Friede 948
 Q.
 Quacker in Engelland 512
 derselben Ursprung 513
 Quartianer 362
 les Queteuses en France 565
 R.
 Radubus König in Engelland will flie-
 gen lernen 1. 49
 Thom. Randulfus Graf von Murray 454
 Rang. Reglem. des Dän. Hofes 1158 sq.
 Raststädtischer Friede 450
 Raperschwil 556
 Rakeburg, diese Grafschaft wird
 Henrico Badewid gegeben 1219
 Franciscus Ravaillao ersticht Henric. IV.
 König in Franckreich 947
 Rechte in Engelland 70 seq.
 Rechte

Rechte in Holstein 1226 seq.
 Reformation's Historie der Schweiz
 her 621
 Reformation Lutheri in Schweden an-
 genommen 264
 in Danemarck 1975
 von Reichenstein, Kayserl. Gesandter
 in der Schweiz 633
 Reinbeck ein Kloster in Holstein, wird
 von den Nonnen dem König in Da-
 nemarck übergeben 1295
 Rendsburg 1150
 Rendsburgischer Vergleich 1302
 Revenuen, von deren Verpachtung 205
 Hardwich v. Reventlau ermordet Adol-
 phum IV. Grafen von Holstein 1288
 Rex Catholicus, Ursprung dieses Prä-
 dicats 80
 Rheims 859
 Rhemenfis ampulla ibid.
 Rheinthal 678
 Ricco home, ein Spanischer Titul, des-
 sen Ursprung 81
 Richelieu Cardinal, Premier-Ministre
 in Frankreich 947
 Riperda Duc fliehet aus Spanien nach
 Engelland 1206
 Ritter-Orden in Engelland 70
 in Spanien 86
 des blauen Hofenbandes I. 59
 von St Jacob 58
 von Christo 58
 von Danebroge 1014
 des H. Geistes 1915
 Riveera 672
 Robertus König in Frankreich 931
 Stam-Vater des Bourb. Hauses 933
 Rochelle Belagerung dieser Stadt 947
 Rohr-Gänse in Schottland 472
 Rokolsz, dieses Worts bedienet sich der

Polnis. Adel, wenn er sich wider den
 König conföderiret 359
 Rom von den Galliern eingenommen 855
 Catacomben daselbst 1177
 allda werden die Keger schärffer als
 die Lasterhafften bestraffet 1134
 Wappen der Stadt s. p. q. r. ver-
 schieden erkläret 1267
 Römer bekommen Spanien 77
 Rose, rothe und weisse in Engelland I. 60
 Rosencrank, wenn er erfunden worden 51
 Rosenfeld, ehemalige Grafschaft im
 Bremischen 1215
 von Roost Canonicus zu Mecheln will
 die Constitution Unigenitus nicht an-
 nehmen 1131
 Rhodans ein Canonicus in Mecheln will
 die Constitution Unigenitus nicht an-
 nehmen 748
 Graf von Rothenburg, Frankösischer
 Ministre am Spanischen Hof 807
 Rothschildischer Friede 1301
 Roussillon, Grafschaft 86 sq.
 Rubinen auf den Schottis. Küsten 477
 Russen haben ein gut Gedächtnis 1253
 Russischen Kayfers Schreiben an den
 Herzog von Holstein 408
 Ryhwickischer Friede 950
 S.
 Sachsen, die ältesten Einwohner von
 Holstein 1219
 Saguncum wird von den Carthaginen-
 sern erobert 77
 Satzung des Königs von Engelland
 566 seq.
 Salica leges I. 58. 934
 Salz-Bergwerck in Polen 367
 Samson 1143 seq.
 Samson ein Schottlandischer testis ve-
 ritatis 385
 Sanctio

Sanctio Pragmatica in Franckreich 936
 Saracenen deren Ankunft in Spanien
 wird in einem alten Gewölbe vorher
 angezeigt 81
 Sargantz in der Schweiz 678
 Sarmatia 347
 Scauffen ist in Engell. sehr gewöhnlich 35
 Schaffhausen ein Cant. in der Schweiz
 675
 Schauenburg ist das Stamm-Haus
 der Grafen von Holstein 1290
 Schlesien bekömmt Religions-Freyh. 274
 bekömmt Herzoge aus dem Piasti-
 schen Stamm 356
 Schleswich und Holstein, Beschrei-
 bung dieser Länder 1145. 1216
 Schmeichler wird widerlegt 151
 Schmincke des Frauenz in Franckr. 664
 Schonen, Dänis. Descende darin 1088
 Schottische Historie 445
 Schottlands Lage u. Beschaffenheit 470
 dazu gehören bey 300. Inseln 471
 Schottländer, derselben Sitten 440 sq.
 unter denselben haben lang vor der
 Reformation einige die Wahrheit
 eingesehen 385
 Schuldner in Engell. sehr übel dran 654
 Schuldheiß zu Bern 688
 Schwänen-Jagd in Danemarck 1152
 Schwarzenberg 680
 Schweden hält einen Reichs-Tag 193
 tritt zur Hannoverischen Allianz 194
 Bergwerke sind nun einträglicher 205
 Kern der Historie dieses Landes 248 sq.
 wenn das Licht des Evangelii da auf-
 gegangen 264
 dessen Gränzen und Beschaffen. 285
 darin dürfen sich die Catholicken
 nicht etabliren 329
 Nachricht vom Hof daselbst 1249 sq.

Schweden lieben ihren König 242
 eiffern um ihre Religion 243
 sind zum Aberglauben geneigt 245
 jaloux wider die Fremden 247
 deren Sieg wider die Dänen 1089
 starcke Allianz wider dieselben 1092
 Schweiz, Heftigkeit der Catholicken
 wider die Evangelischen 595 sq.
 Kern der Historie dieses Landes 606
 Lage und Beschaffenheit 622 seq.
 Regierungs-Art darin 680 sq. 688 sq.
 Schweizer von Franckr. estimirt 388 sq.
 deren Capitulation bey fremden Krie-
 ges-Diensten 591 seq.
 halten gute Oeconomie und Sitten
 602. 777
 ihre Sprache und Tracht 604 seq.
 ihr Religions-Cyser 770
 Schweiz, Beschr. dieses Cantons 676
 Schwerdtter, vom Pabst eingeweyh. 381
 Seeland, dessen Beschreibung 1138
 Seen in der Schweiz 672
 See-Kälber-Fang in Schottland 472
 Segeberg, eine ehemahls berühmte
 Berg-Festung in Holstein 1222. 1290
 Selbst-Mord bey den Engelländern
 sehr gemein 36
 Ursachen 1106
 Senez, der Bischoff daselbst wird vor
 das Concil. zu Embrun gestellt 211 sq.
 desselben Declaration 399
 dessen Lob 388. 495 seq.
 wird wider die Verdammung zu
 Embrun vertheidiget 1033 seq.
 Senones 854
 Sepia os 476
 Sequani 854
 Serubal, eine Stadt in Portugall, soll
 den Nahmen von Eubal haben 73
 Severus, Kayser gehet nach Britan. I. 46
 Sevilla

Sevillen, Resid. der Svevischen Kön. 80
 Sigismundus, Herzog von Oesterreich
 wird excommuniciret 615
 Sigismundus der Kayser beruffet ein
 Concilium nach Basel 618
 Silber, Geschirr haben die Spanier
 häufig 49
 von Sinkingdorff, Graf, Kayserl. Plenip-
 pot. auf dem Friedens-Congress zu
 Soissons, Rede bey dessen Eröffn. 1120
 Societät der Wissenschaften in Engel-
 land, derselben Stiftung 1. 72
 Soissons, Friedens-Congr. daselbst 806
 sq. 1062. Acte wegen Execution der
 Präliminarien 807. Beschreib. dieser
 Stadt 811. Eröffnung des Friedens-
 Congress 1120. Project der Friedens-
 Handlung 1274
 Solan-Gänse in Schottland 479
 Solimannus III. wird Sultan 52
 Solothurn, Besch. dieses Cantons 676
 Sophia Hedwig, Dän. Princessin 1087
 Sora ein berühmtes Gymnasium 1077
 Spanferckelchen werden in Spanien
 statt der Schoof-Hündgen getrag. 40
 Spanien, dessen Königin mischet sich zu
 sehr in Staats-Sachen 21 seq. Al-
 terthum der Einwohner 73. Entzün-
 dung der Pyren. Gebürge 75. kommt
 in die Hände der Römer 77. Ankunft
 neuer Völcker, sonderlich der West-
 Gothen 79. woher der König Catho-
 licus heisse 80. Ankunft der Sara-
 cenen 81. Aufnahm einiger noch übr-
 gen Christl. Königreiche 83 seq. Gröf-
 se und Fruchtbarkeit des Landes 94
 giebt dem Prätend. Aufenthalt 1. 12
 Spanier, ihre besondere Eitten 40 seq.
 Superstition sc. ihre Mäßigkeit 35. ha-
 ben viel Meuchel-Mörder 36. sind ja-

loux ibid. Liebes-Intrig. ihres Frau-
 enzimmers 38. gehen vor der Person,
 so sie ehren wollen, aus dem Zimer 41
 derselben Spiele 48. wegern sich ein
 der engl. Süd-Comp. gehörig Schiff
 wieder zu geben 8. sind nicht aufrich-
 tlg in Friedens-Vorschlägen 600 seq.
 Spaniens doppelte Vermähl. mit Por-
 tugall 794 seq. Nachr. vom Hof da-
 selbst 1202 seq. Affienro-Tractat mit
 Engelland 1215
 Axel Sparr, Graf, Schwedischer Feld-
 Marschall wird beerdiget 1247
 Sperma Ceti 477
 Spiridion, Pater, die demselben gehalten-
 ne Leichen-Predigt 1228
 Sprache der Franzosen ist vieler Ver-
 änderung unterworfen 924
 Spürhunde sehr gut in Schottland 478
 Squeletons der Heiligen, damit geschieht
 viel Betrug 1178
 Stade von den Dänen erobert 1091
 Stanislaus Bischof von Cracau 354
 Stapel-Gerechtigkeit zu Kiel 1289
 von Steinbock, Gr. Schwed. Gen. 277
 schlägt die Dänen 1088 seq.
 Stempel-Papier in Danemarck 1147
 Steno Seur, Gouv. in Schweden 267
 Sterbende, wie es bey den Irländern
 damit gehalten werde 547
 Sterbe-Tage gewisser hoher Personen
 werden von Catholicen gefeyert 33
 Sterling, eine Englische Münze, wenn
 sie aufkommen sey 1. 57
 Stettin von Preuss. Troup. besetzt 277
 Stier-Gefechte in Spanien 32 sq.
 Stockfisch-Fang in Schottland 473
 Stockholm, Erbauung dieser Stadt 255
 Feuer-Schaden daselbst 1247
 Stormarn, Nachricht davon 1219
 Thom.

Thomas Straffort, Vice-Roi in Irland 1.68
 Straßburg kommt an Frankreich 949
 Straßen-Räuber, deren Tilgung in Schottl. 455
 Stuard, Ursprung dieses Hauses 455
 Suante Stur, Gouverneur in Schweden 262
 Suetonius Paulinus wird von dem Kayser Nero
 zum Stadthalter nach Britannien ge-
 schickt 1.46
 Svevi, ein Volk aus der Mark Brandenburg,
 gehen nach Spanien 79.856
 Suinthila, Gothischer König in Spanien 80
 Sund zwischen Seeland und Schonen, Beschr.
 davon 1141 sq.
 Supertunica bey der Erönnung eines Königs von
 Engelland 571
 Syon, die Haupt-Stadt des Palästina-Landes 851

T.

Tarracoenfis, ein Theil von Spanien 77
 von Taroucca, Graf, Portugiesischer Ministr
 am Kayserl. Hof, dessen Pracht 799
 Tappferkeit der Schweizer 832
 Tappenspieler wird in Wittenb. deponirt 886
 Taurice leges 87
 Test, ein gewisser Relig. Eyd in Engell. 1.72.67
 Teslin, Graf, Ober-Hof-Marschall in Schweden,
 verliehret seine Charge 195
 Tymphon, Baron, dessen Com. lim. an Georg. II.
 Kön. v. Groß-Br. wegen angetr. Regier. 415 sq.
 Thore, ein Abgott in Schweden 250
 Tornische Unruhe 191 seq.
 Thresorier des Cantons Bern 689
 Thron-Himmel, solcher bedienen sich die vor-
 nehmen Spanier 49
 Thubal, Japhets Sohn kommt nach Spanien 73
 Tilemannus von Hassen, der erste Lutherische
 Bischoff zu Schleswich 1297
 Todtschläger werden in Polen nicht am Leben
 gestraffet 335
 Tögenburg eine Graffschafft 847
 Tönnungen eine Holsteinische Festung von den
 Dänen belagert 1087
 von den Schweden erobert 1092
 Topaz wird auf Schottis. Küsten gefunden 477
 de la Torres, Spanischer Graf 1.13
 Torris und Whigs in Engelland 63 sq.
 Tortur ist in Engelland nicht gebräuchlich 72
 Torckell Knutson, Vormund des Königes in

Schweden Birgeri II. 256
 Toulouse Graffschafft, kommt an Frankreich 933
 Tracht der Spanier 47
 Tranquebar, Dan. Festung in Ost-Indien 1151
 Mission daselbst 1086
 Transubstantiation der Papisten 728
 Trier wird von Franzosen eingenommen 851
 Triple-Allianz 1.72
 Tripoli nimmt Französ. Schiffe weg 1190 sq.
 Beschreibung dieser Stadt 1196
 Troupen werden von den Schweizern nicht
 unterhalten 832
 Trunkenheit macht in Spanien infam 35
 Tunis tractirt mit Frankreich 1191 seq.
 Beschr. dieser Stadt und Republic 1197 seq.
 Tractament der Gesandten dieser Republic
 am Französ. Hof 1255
 Türkischer Aga kommt in Stockholm an 203
 Turgow in der Schweiz 678
 Tycho de Brahe 1077

V.

Valander König in Schweden 251
 Valangin, Nachricht davon 845
 Valbruna ein Italianisches Amt den Schwe-
 dern gehörig 679
 Valentinianus Kayser 858
 Valesische Haus, dessen Stifter 934
 Valmadia ein Italianisches Amt den Schwe-
 dern gehörig 679
 Valcelin gehöret den Graubündern 628.844
 Verfolgung der Reformirt. daselbst 633.596
 Vandali kommen nach Spanien 79.856
 Vandalia ein Theil von Polen 347
 Vaud, der fruchtbarste Strich Landes in der
 Schweiz 674
 Venedig, Celebrirung des Fronleichnam-Fest
 daselbst 888
 Verdun, daselbst springet das Pulver-Mag. 396
 Versailles 951
 Versprechungen der Franzosen vielmahls ohne
 That 667
 Uhlefeld Cornificius 1083
 Vicellinus der Wendes Apostel 1222
 Vliarbeck, der Abt daselbst wird wegen der
 Constitution Unigenitus verfolget 1127 seq.
 Union der Herzoge von Schleswich und Hol-
 stein gibt zu vielen Streitigkeiten Anlaß 1296
 Union.

Unions-Akte der vier Rheinif. Churfürften	384	Johannes Wiclef	159
Unterwalden, Befchr. dieses Cantons	677	Wifflisburg	606
von Unruh, ein Polnifcher von Adel, leidet groffe Verfolgung	325 seq.	Wilhelm Tell, widerfeket sich dem Kayserlichen Land-Vogt in der Schweiz	610
Upsal, Stiftung der Universität dafelbst	262	Wilhelmus III. König in Engelland	1191.74
Ursini, Pringefin, Ober-Hofmeisterin der Königin in Spanien	21 seq.	dessen Geburts-Tag wird noch in Engelland celebrivet	33
Ursula Sancta	1.47	Wilhelmus, Dänischer Pring	1087
Ury, Beschreibung dieses Cantons	676	Winchester, wer es erbauet	1.45
Utrechtischer Friede	950	Wirtekind, der Sächsishe König, befehret sich zum Ehrlichen Glauben	1215
W.		Wölffe sind nicht in Engelland	64
Wagrien, Nachricht davon	1218 sq.	Worms, Erdbeben dafelbst	1069
Walliser Land	851	Wunderwerke von den Papisten vorgegeben	484 sq.
Wallifche, wie sie in Schottland gefangen werden	472	X.	
Wallis, wenn es der Englifchen Cron unterworfen worden	1.49	Ximenes, Cardinal, Premier-Ministre der Königin Isabella in Spanien	85
Waltherus, Graf von Athol, conspiriret wider Jacobum I. König in Engelland	456	Y.	
Wampanipeg wird auf den Schottifchen Ufern gefunden	477	Yorek, dessen Erbauer	1.45
Wardhus in Norwegen	1150	Yvelot wird zum Königreich	361
Warembert Jesuit, dessen Discours	1279 seq.	Z.	
Wasser-Schaden in Frankreich durch Ergiefung der Garonne	396	Zauberer	62
Welling, Schwedischer Graf, dessen Malversation im Herzogthum Bremen	1248	zu Lier in Brabant entdeckt	1134
Urtheil über denselben	196 seq.	Zeitungen sind öfters steril	1101 sq.
West-Gothen kommen nach Spanien	80 856	Ziegenbalg, Missionarius in Tranquebar	1088
Westphali, ein Theil der alten Sachsen in Holstein	1214	Zipfer Städte an Polen verset	360
Westphälischer Friede	89.948	Zug, Nachricht von diesem Canton	677
Werdenberg eine Grafschaft dem Canton Zürich zugehörig	679	Zöpfe von Haaren in Polen sehr gewöhnlich	341
von Warton, Englischer Herzog nimmt die Catholische Religion an	23	Zürch, Nachricht von diesem Canton	674
Whigs und Torris, Nachricht davon	68	der Fleischhauer Aufzug dafelbst	633
Wibbe, Cansler in Dänemark	1155	Regierungs-Art	687
Wiborg, dessen Erbauer	256	Zürcher-See	672
		Zwenbrücken an Schweden restituir	274
		Zwiebeln eine Parade auf den Hütten in Engelland	33 sq.
		Zwinglius, Hildericus, erster Reformator in der Schweiz	622 seq.

Bericht an den Buchbinder.

Weil nunmehr die XVI. Entrevüen, als der erste Band derer Nationen. Gespräche, complet; so wolle der Buchbinder belieben, auf die Kupfer wohl acht zu geben, so daß sie allemahl neben dem Titul zur linken Hand zu stehen kommen, und unten eingebrochen werden, damit sie im Beschneiden keinen Schaden leiden.

0
7
74
33
7
2
4
ele
la
e in
reg.

6 to
titul

17.

Biblioteka Jagiellońska



stdr0025622

